Res.
Alch.
350
z

Alch. 350 Z

Zaschas

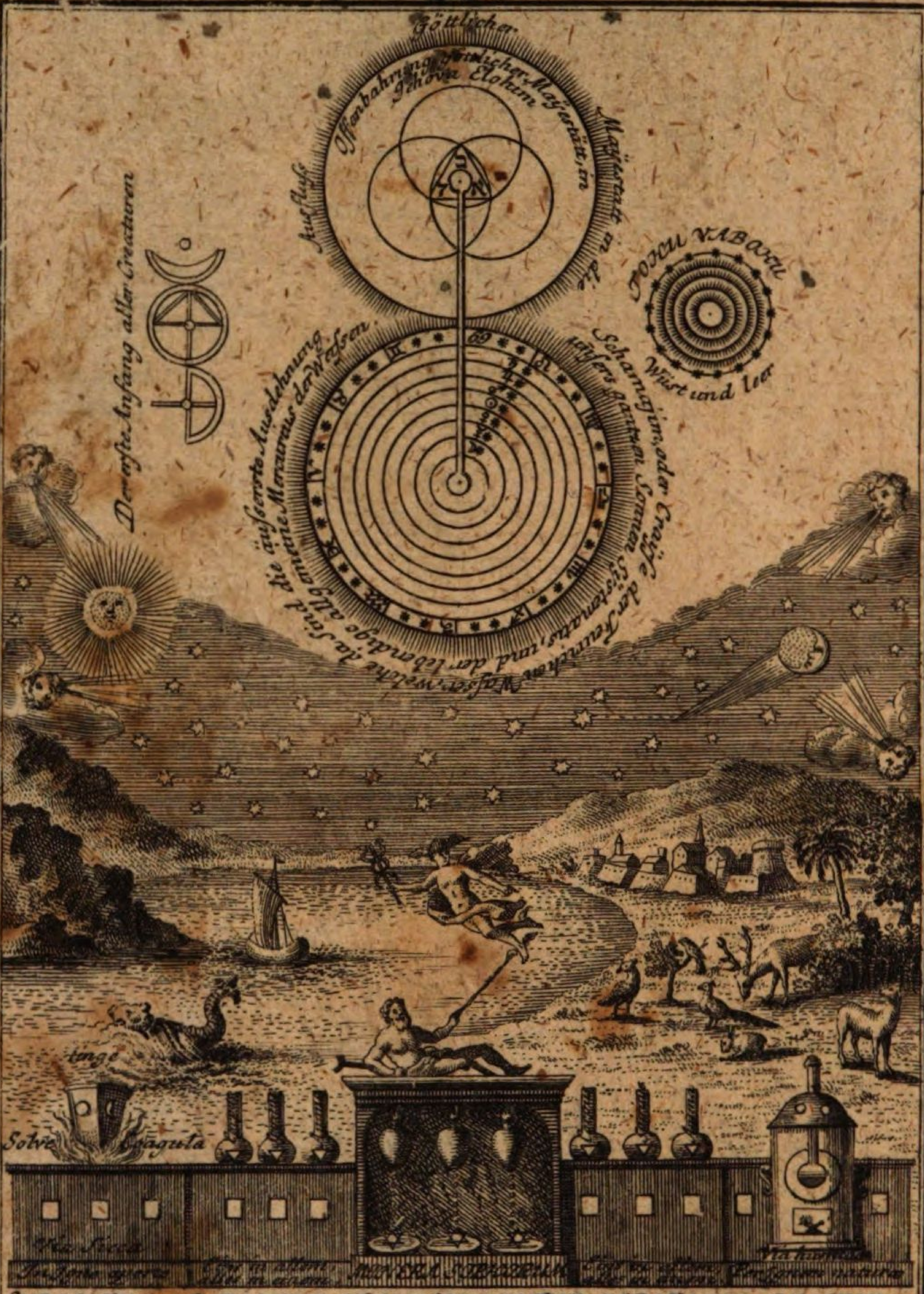
Res.

52/..../58

1400

I

MÜNCHEN



SVBIECTVM STVPENDVM ET INSTRVMENTVM MIRIFICVM OMNIVM VIRTVTVM, NATVRALIVM AC SVPERNATVRALIVM, RES OMNIS MIRABILITATIS QVÆ IN COELIS ET IN TERRIS EST.

Hæc Scientia myſterioſa et ars mirifica in Medicina univerſali ſtupenda edit miracula, ut neſciam an in orbe vel natura ſit ei par miraculum, quod ex pura puta terra, omnibus abjecta et vili, tantum theſaurum immenſum ac pretioſiſſimum producat, aurum ſcilicet fulgentiſſimum, quod præſtantia et pulchritudine cum Sole certat: In hac arte mirifica maxime lucet Omnipotentis Virtus ac divina poteſtas, cum nihil aliud ſit, quam nova quædam Creatio, qua philoſophus maximam imitatur Dei creationem, qui lucem diſtinguit, et chaos diviſit in infinita naturæ mirabilia, Sic philoſophus de hac diſtinguit lucem et ignem, eamq; dividit in immenſam ac infinitam Sanitatis panaceam, producit inde aurum pulcherrimum, quod certe patrat mirabilia in hoc mundo, et ita voluit Altiſſimus ut fiat ad bonum: Si in hac arte Supernaturali ac divina cum natura ludere Scias, potes pretioſiſſimum Mercurium dividere in hoc opere in tantum quantum vis, qui ſemper ex minutiſſima parte ac unica guttula multa millia proferet.

FONTINA BERNHARDI REVELATA.

215.

FONTINA BERNH

Ga

Das, den Filiis Artis und dem F

Königliche M

D

Grafens Bernhardi von

wori

Die hellglänzende Sonne ihren Purpur nicht

Absterbung, in einen unsterblichen Phoeni

revivisciret = und

In ganz reellen=

Ged a

über

Bereitung des S

veroffe

Und der kunstbegierigen Welt, ohne alle hier

und verborgene Redens=Arten, vor Augen geleget; d

wird: 1) Was die philosophische Materie eigentlich sey, 2) Wi

oder anziehendes Mittel = und sogenanntes undeterminirtes Univ

Vermählung Saturni, Martis et Veneris. 6) ihr grüner Löw

ihr Aquila und Mercurius duplicatus eigentlich bestehe; Auc

11) die philosophische Materie in das Ovum physicum e

na sowohl = als ad metalla, élaboriret, 13) die P

infinitum multipl

Nebst eine

Zerschiedener philosophisch

Allen Suchenden zum Trost, und denen Freu

v

Carl Herrmann Gra

einem eifrigen verehrer der wahre

E R

druckts und verlegts Johann Carl Teschne

RDI REVELATA;

r:

ublico zum besten getreulich eröffnete

Wunder-Baad

s

der Marck und Tervis;

nen

nur ableget, sondern sich auch, nach völliger

und unzerstöhrlichen Salamander wiederum

n neuem belebet,

und zuverläsigen

ncken

die

teins der Weisen

baret

glyphische- und oenigmatische- oder dunkle-

dann derselben zugleich gründlich und deutlich gezeiget

solche zu erlangen, 3) Worinnen der Philosophen ihr Magnet,

sal-Subjectum: 4) ihr Regulus hermaphroditicus, 5) ihre

7) ihre Saphirische Blume, 8) ihre Columbae Dianae- 9)

10) wie die radicalis Solutio Solis et Lunae gleichen-

gesetzet: 12) die Tinctura universalis ad corpora huma-

rojection damit verrichtet- und endlich 14) in

ciret werden soll.

t Anhang

und cabalistischer Briefe.

ben der Alchymie zum guten, herausgegeben

n

el, H. F. H. B. L. R.

Hermetisch-philosophischen Scienz.

N O,

, bey der Universität Buchdrucker, 1750.

MOMO:

Rictu, cur laceras chymicorum Scripta, canino,
Invide? quae monstrant, quidquid in orbe latet.

* * * * * * * * *

Zerreist du gleich das Maul, und thust dich hoch aufblehen
Du lächerlicher Gast! dich Momum meine ich;
So frag ich nichts darnach, die Wahrheit mus bestehen,
Erfahrung (*) glaube mir, die wird verspotten dich.
Eh' deine Lästerzung sich an mir reiben will,
So sag ich: Schau zuvor ins grose Buch (**) der Welt,
Du wirst verstummen da, und stehen ganz stockstill,
Weil dein Hirn nicht begreift: Wie sich die Sach verhält.

Dem

(*) Experientia omnium rerum optima magistra.
(**) In libr. naturae.

B. S. B.
MÜNCHEN

Dem

Allerdurchlauchtigsten Groß-mächtigsten und unüberwindlich-sten Kaiser und Herrn,

HERRN

FRANCISCO I.

Erwählten Römischen Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jerusalem König; Herzog zu Lotharingen und Baar; Gros Herzog zu Toscana; Marchis; Herzog zu Calabrien, Geldern, Montferat; Fürst zu Charleville, Marggraf zu Pont a Mousson und Nomeny; Graf zu Provinz, Vau demont, Blankenberg, Zütphen, Saarwerden, Salm, Falkenstein 2c. 2c.

Meinem allergnädigsten Kaiser und Herrn.

meiner Kühnheit, und daß ich mich unterfange vor dem Thron Dero geheiligten Majestät gegenwärtiges kleines Tractätlein, unter dem Titul: Fontina Bernhardi revelata &c. welches mir der Auctor desselben zum Verlag und Druck, übergeben hat, allerunterthänigst niederzulegen.

Es ist zwar dieses ein kleines = aber dabey ein so viel als möglich von allen Schlacken der Verwirrung abgesondertes Scriptum, und was andere, de Elaboratione Lapidis physici, in grosen Folianten, mit ganz erstaunender Weitläuftigkeit, geschrieben, findet sich hier gleichsam in einem Punct concentriret. Die Materia physica lieget sonnenklar vor Augen, und die Art und Weise, wie solche zu erlangen, ist eben=

ebenfals deutlich bemerket: Es sind ganz reelle- und zuverläsige Gedanken, des Auctoris, über die Bereitung des Steins der Weisen, einer Wissenschaft, womit der Allerhöchste nur erhabene Gemüther, so alles Irrdische von sich ausgeworfen und verbannet haben, beehret.

Ew. Römisch-Kaiserl. Majest. allerdurchlauchtigste Vorfahrere des Durchl. Ertzhauses Oestereich 2c. haben jederzeit eine allergnädigste Achtung für diese so edle Wissenschaft geheget, wovon die vortrefflichsten Scripta, so annoch in denen Kaiserl. und Königl. Bibliotheken in Wien so wohl als Prag aufbehalten werden,

den, ein ohntrügliches Zeugnis stel-
len: Und daß diese herrliche Wissen-
schaft in der Natur würklich gegrün-
det, davon waren der allerdurch-
lauchtigste und grosmächtigste
Römische Kaiser Ferdinan-
dus III. glorwürdigsten Angeden-
kens selbsten ein allerhöchster Zeu-
ge; dann als Sich im Jahr 1648.
allerhöchstgedachte Kaiserl.
Majest. mit Dero Hofstaat in
Prag befanden, wurde Sr. Maj.
von einem unbekanten und verbor-
genen Philosopho ein gewisses Pul-
ver zugeschicket, womit allerhöchst-
dieselbe Selbsten einen Versuch
den 15ten Januarii des angezeigten
Jahrs gethan, und dadurch eine
Quantität Quecksilbers von zwey

und

und ein halb Pfund mit Dero eigenen Kaiserlichen Händen in gutes, reines, lauteres, wahres und beständiges Gold verwandelt haben, woraus hernach eine Gedächtnis-Müntze gepräget worden, welche nach dem Zeugnis Doctoris Iohannis Zvvœllferi annoch in Wien aufbehalten werden soll: der andern ohnwidersprechlichen Proben zugeschweigen, die zum öftern in der Kaiserl. Residenz-Stadt Wien, und zwar an dem hohen Kaiserl. Hofe selbsten, durch einen gewißen Ordens-Geistlichen, Nahmens Pater Wenzel, mit einer in seinem Closter gefundenen Tinctur, sind unternommen worden: Und gehen wir ein wenig in die neuern Zeiten; so finden wir, daß unter der Regie-

rung

Wenzel

rung des nunmehro in GOtt ruhenden Glorwürdigsten Kaisers Leopoldi I. in Dero allerhöchsten Gegenwart, durch den bekanten Grafen Cajetani, mit einer ebenfals von einem gewißen Philosopho erhaltenen Tinctur eine grose Portion Bley- und in Brüssel vor dem Churfürsten Maximilian in Bayern dreyhundert Pfund dergleichen Metall in gutes Gold ist tingiret worden.

Der berühmte Medicus Dr. Nicolaus de Nigris von Venedig bezeuget ebenfals, daß in Ew. Römisch-Kaiserl. Maj. Grosherzogl. Haupt-Stadt Florenz zwey Nägel, so halb gulden und halb silbern und durch die Alchymistische

Kunst

D Nicolaus Nigris.

Kunst also verwandelt worden wären, als ein groser Schatz, aufbewahret würden; Limnaeus in seinem jure publ. Lib. VIII. cap. 4. n. 28. aber meldet nur von einem Nagel, so halb gulden seyn soll, und an welchem ein Zettel hienge, worauf folgendes geschrieben wäre: „Dominus Leonhardus Turnheiser, „ex clavo ferreo, me praesente „ac vidente, igne calefacto ac in „Oleum immisso, in aurum vertit; Romae die 20. mens. Novembr. in mensa post prandium:„ Und Eckardt in seinem verwegenen Chirurgo p. 30. gedenket ebenfals nur von einem halb guldenen Nagel, auf folgende Art: „In „Florenz ist unter andern

„Rost-

„Kostbarkeiten auch ein Na-
„gel zu sehen, welcher halb
„Eisen und halb Gold ist.

Diese durch eine so hoch und grosmächtige Hand zum Theil selbsten bewährte und in Gegenwart eines so hochverständigen Kaisers und Churfürstens unternommene Proben mögen inzwischen unumstößlich beweisen, daß die so edel Wissenschaft, die geringere Metallen in bessere zuverwandlen, in der Natur gegründet, und ohnwidersprechlich richtig sey.

Ob nun gleich dieses ein undisputirlicher Satz, auch grose Herren absonderlich diese vortreffliche Wissenschaft befördern sollten, weilen Sie dadurch in Stand gesetzet würden,

den, ihren getreuen Unterthanen sowohl, als andern Beträngten kräftigst unter die Arme zugreifen und die Werke des allmächtigen Gottes auf alle nur ersinnliche Art auszubreiten; so ist doch solches bis daher immer durch die Pseudo-chymicos, Sophisten und gewinnsichtige Laboranten verhindert, und durch deren betrügliches Verfahren, womit sie grose Herren beständig hinter das Licht geführet, dieser edlen Scienz und Kunst ein Schandfleck angehänget, und solche in einen übel gegründeten Verdacht, als ob sie in rerum natura gar nicht statt hätte, versetzet, und der wahren Artisten Credit dadurch quovis modo geschwächet worden.

Siehet man auch aller solcher Quodlibetariorum und After-Alchymisten in dieser Wissenschaft her-

ausgegebene Bücher, womit die ganze Welt gleichsam überhäufet und alle Buchläden angefüllet sind, mit Verstand an, so findet man in rubro mehr, als in nigro, und man muß billig über ihre Thorheit erstaunen, die sie von der Tinctura metallorum, und ihrer praeparation angegeben haben, und welches alles in nichts, als Chimaeren und Wind bestehet, aus Ursache, weilen ihnen weder Anfang noch Ursprung dieses Geheimnisses bekannt, sie auch niemals etwas von der geheimen Quelle des Goldes gehöret, welches alle Philosophi in der Welt um darum verschwiegen haben, weil solche sowohl der einzige Schlüssel zu dieser grosen Schatzkammer der Natur, als auch der einzige unvermeidliche Anfang und wahre Weg zu der grosen Tinctur ist, auch die ganze Kunst sich lediglich darauf fundamentiret.

Finden

Finden sich auch dann und wann erhabene Gemüther, die ernstlich nach dem hellpolirten Theophrastischen Hauptschlüssel zu dem Garten der Hespheridum streben, zu ihrem Unglück aber über dergleichen Confusioner Schriften gerathen, so werden sie augenblicklich in des Daedali inextricabeles Labyrinth verstricket, und weilen sie das Centrum in der Circumferenz suchen, dergestalten verwickelt, daß ihnen auch alle Hoffnung verschwindet, ehmals das vorgesetzte Ziel glücklich zu erlangen: und dieses ist wohl die einzige Ursach, warum die wahre und unschuldige hermetisch-philosophische Scienz so sehr angefeindet, gehasset und zur Ungebühr verfolget und verachtet wird.

Ich muß bekennen, daß ich mich einer grosen Verwegenheit theilhaftig

tig mache, indem ich mich unterfange, Ew. Römisch-Kaiserl. Maj. geheiligten Person dieses kleine Scriptum, so mir, auf obgedachte Art, von dem Auctore, committiret und übergeben worden, allerunterthänigst zu widmen; wann ich aber betrachte, daß solches von dem Sophistischen Gehecke befreyet, und lediglich und alleine auf den Central-punct der ganzen Natur weiset, so lebe ich auch der zuversichtlichen allerunterthänigsten Hoffnung, Ew. Römisch-Kaiserl. Maj. werden hierinnen meinen unternommenen Frevel allergnädigst zu verzeihen geruhen, und diesem kleinen Scripto, als worinnen der Auctor desselben seine aufrichtige Gedanken, de praeparatione Lapidis physici getreulich entdecket, und welches die Fontinam Bernhardi klärlich

lich eröffnet, und nichts anders, als ein vollkommenes Systema totius Artis apollineae vorstellet, und mit keinen hieroglyphischen und verwirrten aenigmatischen Fabeln untermenget ist, Dero allerhöchsten Kaiserl. Schutz und Hulde allermildest angedeyen lassen.

Auser diesem aber bitte ich GOtt den Allmächtigen Tag und Nacht, daß er Ew. Römisch-Kaiserl. Maj. geheiligte Person sowohl als übrige allerhöchste Dero Kaiserl. und Königl. Dependence in einer unauslöschlichen Succession, bis ans Ende der Welt in dem florisantesten Stand erhalten und mit unendlichem Segen ewig bekrönen wolle: Und indem ich mich Ew. Römisch-Kaiserl.

 Maje-

Majest. allerhöchsten Gnaden allerunterthänigst empfehle, so versichere, daß mit unauslöschlichem Eifer, in der aller profondesten und submissesten Ehrfurcht, bis in meinen Tod, allstets beharre

Allerdurchl. Großmächtigster und unüberwindlichster Römischer Kaiser!

Allergnäd. Kais. und Herr!
Ew. Römisch-Kaiserl. Majest.

Erlang,
den 1. Januarii
1750.

allerunterthänigster und allergetreuester Knecht
Johann Carl Tetzschner,
Buchdrucker allda.

Vorrede.

Geneigter und nach Standes-Gebühr geehrter Leser!

Non cuiuis licet adire Corinthum! pfleget man sonsten in dem gemeinen Sprüchwort zu sagen: Und dieses ist auch in Wahrheit ein solcher Satz, der nicht erst einer weitläuftigen Deduction bedarf. Die Erfahrung, als die beste Lehrmeisterin, hat noch jederzeit hierinnen das kräftigste Zeugniß gestellet; dann obgleich die ganze Welt voller Laboranten und Goldkocher so zusagen wimmelt, niemalen

auch eine Zeit fruchtbarer von betrügerischen Alchymisten, als die jetzige, gewesen ist, und alle Buchläden mit dergleichen verführerischen Schriften angefüllet, auch überall heimliche und öffentliche Laboratoria, oder vielmehr Officinae Plutonis, errichtet sind; so siehet man doch täglich, wie wenige von allen diesen armseligen Sudel- und Prudel-Köchen zu Natur-Priestern beruffen werden, und wie wenige das nothwendige und gehörige Talent besitzen, den grosen Schatz der Welt, den sie so sehnlich suchen, zuerlangen. Die Ursache davon ist klar, und solche hat auch unser Heiland selbsten mit den Worten: „Trachtet am ersten nach dem Reich „GOttes und nach seiner Gerechtig„keit, so wird euch das andere alles „zufallen rc. nicht undeutlich zu verstehen gegeben.

Es ist nicht eines jeden Werk, den hellglänzenden Hauptschlüssel zu der hermetischphilosophischen Thür zu finden, um in der Hespheridum unverwelklichem Garten die gold- und silberne

ne Aepfel von denen darinnen in vollkommenem Flor stehenden Bäumen abzubrechen, auch der Medeae alten Vater Jasonem mit dem Trank, welchen sie aus allerhand Kräutern, so dieselbe, im vollen Monde, in diesem Garten, gesammlet und bereitet hat, gesund zu machen, und alle Leibesgebrechen zu heilen; weniger das Blut Pyramis und Thisbes, mit welchem die weisen Maulbeeren roth gefärbet werden, und das Blut Ajacis, woraus die unverwesliche Blume Hyacinthi erwächset, und das durch des Jovis Donnerkeil verursachte Geblüt der Riesen, und das Blut Adonidis, welches die herabsteigende Göttin Venus in die Rose Anemone verwandelt, zu sammlen: Nein! da heist es gemeiniglich bey denen Sophistischen Kohler-Mörder und Zerstöhrern der Werke GOttes: Manum de Tabula! Und warum dann dieses? darum! Ihre Absichten sind nicht rein und lauter: Ihr Herz ist noch nicht untersuchet, und ihr Willen noch nicht geprüfet. Sie streben nach Reichthum und Eitelkeit; lieben weder GOtt noch

ihren Nächsten, als sich selbsten, und empfinden keine Begierde bey sich, denen Nothleidenden gerne und willig beyzustehen.

Da nun also die meisten mit ungewaschenen Händen zu diesem Werke gehen, was ist es dann Wunder, daß ihrer so wenige das in dem philosophischen Garten befindliche und sehenswürdige Baad der entblösten Göttin Dianae und die darüber schwebende Columbas, wie auch den Brunnen des Narcissi, und über demselben die Scyllam, welche wegen übermäsiger Sonnenhitze in diesem Weisheitsmeer, ohne Kleider, herum gehet, zu Gesichte bekommen, weniger sich des Lydischen Flusses Pactioli, welcher, nachdem sich Mydas Mygdonius darinnen gewaschen, in pures Gold verwandelt, und des Flusses Numicii, in welchem, durch Befehl der Göttin Venus, Æneas von der Sterblichkeit abgewaschen, und in die Unsterblichkeit versetzet worden, und der Thränen der Altheae, nachdem sie ihre goldenen Kleider ausgezogen, und solche in diesem weisen Götter-Baad von sich geleget hat, zu erfreuen haben.

Man siehet ja dieses täglich vor Augen; dann alles rennet nach Reichthum, und man kann wohl sagen, daß keine Sache in der ganzen

zen Welt mehreren Nachstellungen unterworfen ist, als eben die edle Chymie. Alle Arten von Menschen, und so bald einer von diesen in einen Verfall kommt, will er gleich durch die Chymie allen seinen Schaden und Verlust auf einmal ersetzt wissen: da bauet man Häuser und Schlösser in die Luft, und in ihren Köpfen roulliren ganze Ländereyen, Vorwerker und Rittergüter; Weilen sie aber weder das wahre Subjectum noch den wahren modum procedendi wissen, so verfallen sie immer tiefer und tiefer in Elend, Armuth und gröseres Unvermögen; ja die mehresten sind auf dieses plausibele Divertissement, oder vermeintliche Kunst, bald und geschwinde reich zu werden, dergestalten erpicht, daß sie auch nicht ehender zu sudelen nachlassen, bis all ihr Geld und Gut zerschmolzen und zergangen, alle Töpfe und Kessel zum Rauch hinausgeflogen und alle Kleider am Leibe zerfaulet sind; auch ihr ganzes Vermögen zu Staub und Asche calciniret ist, und dadurch stürzen sie sich gemeiniglich ad infimum miseriae barathrum, an statt daß sie aus ihren vermeintlichen Ophir et campo divitiarum immenso alle Schätze der Welt zu erhaschen sich die gewisse Rechnung gemacht haben: Und dieses kan in Wahrheit auch nicht anderst seyn;

dann an statt daß sie die Astra philosophica untersuchen sollten, verbleiben sie lieber bey den Castris Vulcanicis, und schliesen mit jenem alten Philosophrasto: Quae supra nos, nihil ad nos! Dahero geschiehet es auch, daß diese begierliche Liebhaber der Reichthümer, und nicht der Weisheit, sich in Abyssum nihili hinunter stürzen, und an statt der philosophischen edlen Früchten, die in dem Garten der Hespheridum wachsen, lauter mala punica cineritia, in horto confusionum, überkommen; dann weil sie propter imbecillem Cerebri capsulam Geist, Licht und Leben nicht distinguiren können, so nehmen sie secundum Genium, quid pro quo, als der Sophiae contraria, und lassen die Natur und weise Meisterin cum regno sophorum et horto Hespheridum fahren, und reisen per postam ad regnum Vulcani et Plutonis, als zu ihrem bestimmten Ort der eingebildeten Glückseligkeit, da alle reichbeladene Schiffe zwar hin, aber entweder leer, oder gar nicht wieder zurücke kommen.

Die mehrsten von diesen unglückseligen Artisten hegen zwar das principium und setzen pro basi, das bekannte Sprichwort: Quisque suae artis semina jacta metet! und wollen dahero, per Artis excellentiam, das Gold, als

einen

einen schönen fixen und feuerbeständigen Körper, also tractiren, qualificiren und subtilisiren, daß man die hohe Tinctur der Weisen, durch Hülfe des Vulcani, in einer Stunde blasen möchte: allein es siehet mit ihnen ganz anderst aus, und man dörfte wohl hier auszuruffen bewogen werden: ô risum teneatis! dann wann sie glauben, ihren vermeinten Wunderphönix aus dem Nest heraus zuhohlen, so ist auf einmal ihre Hoffnung verschwunden, und sie stehen da, wie Butter an der Sonnen.

Und auf diese Art ist es also mit den heutigen Laboranten beschaffen: derowegen hüte dich, mein geneigter Leser! vor allen dergleichen Betrügern: folge nur ganz einfältig der Natur, und lese dieses kleine Scriptum oft und mit einer guten Ueberlegung, so wirst du auch vieles, weilen es dich lediglich und alleine auf die Natur, als die beste Lehrmeisterin weiset, zu deinem Vergnügen darinnen finden, und gleichsam mit Händen greifen, daß es nicht umsonst geschrieben ist.

Warum es aber das Licht dieser Welt erblicket, daran ist folgendes die Ursach: Im Anfang des 1747sten Jahrs kam ich von ohngefähr und zu meinen nicht geringen soulagement in eine mir ganz unschäzbare Bekanntschaft

schaft eines gelehrten und in Arte recht hocherfahrnen Freundes. Ich versprach ihm, nach gehaltenem ersten Discours, meine Gedanken über die Bereitung des Steins der Weisen 2c. schriftlich und ganz cordat zu offenbaren: und dieses geschahe auch: und also siehest du hier die Ursach, warum dieses Scriptum projectirt und zu Papier gebracht, ja endlich auch, durch Vorschub anderer Freunde und Liebhaber, gar zum Druck befördert worden.

Wir wechselten nach diesem noch zerschiedene Briefe mit einander, welche sehr wichtige Materien von dieser Art in sich begreifen, und die du alle hinten in dem Anhang finden kannst. Mach dir solche und dieses zu Nutzen und triffst du was, so dir anstehet, bleibe mir gewogen, und glaube dabey, daß dir solches von Herzen gönnet

Der

Kemmath, den 6. Jun.
1747.

Auctor.

I. N. I.

Gedanken
über die
Bereitung des Steins der Weisen.

Das erste Kapitel.

Von der philosophisen Materie überhaupt.

Daß die philosophische Materie in ihrer ersten urständlichen Einheit nichts anderst ist, als der Wundervolle Ausfluß göttlicher Majestät, der Fluß des lebendigen Wassers, klar, wie ein Crystall, der da ausgehet von dem Stuhl Gottes und des Lammes, Apocalyps. 22. v. 1. wird wohl kein vernünftiger, der da nur einen Blick in die Natur gethan, und nur ein wenig von GOtt erleuchtet worden, in Abrede stellen können. Dieser Ausfluß der göttlichen Kraft versenket sich nun stetiglich

tiglich in die sphaeram schamajim (*), und von dar ergiebt er sich in die Fixsterne und Planeten, da er sich dann auf unsere sublunarische Kugel und zwar in das Meer ergieset, von wannen er, zur Fruchtbarkeit und Erhaltung aller Kreaturen, durch die ganze Erde geleitet wird.

Diese Schamajim oder Kreise der feurigen Wasser sind die äuserste Ausdehnung, womit unser ganzes Sonnensystema umgeben ist, und derjenige erste Anfang, woraus eigentlich die sogenannten Elementen von GOtt in der Schöpfung geschieden worden, und zugleich derjenige Vorhang, wodurch das göttliche verzehrende Feuer zurücke gehalten und gleichsam gemildert wird, damit es die Kreise unsers grosen Weltgebäudes nicht vor der bestimmten Zeit, oder der Ankunft JEsu Christi zum letzten und allgemeinen Gericht entzünden und zerstöhren möge.

Die alleraltesten Philosophi haben dieses feurige Wasser den allgemeinen Mercurium (**) genannt, weilen alles davon sein Leben, Wesen und Erhaltung hat, auch die Erde durch solches täglich allerley Gras, Kraut und fruchtbare

(*) Schamajin, ist ein zusammengesetztes Wort, von Aesch, Feuer, und majim, Wasser.

(**) Wird auch in seiner abgesonderten Gestalt Sal, Sulphur und Mercurius genannt; nämlich dreyfach im Namen, und einfach im Wesen; das ist: ein feuriges, helles und crystallenklares Wasser.

bare Bäume rc. hervorbringt, und in ihm alle Samen des animalisch- vegitabilisch und mineralischen Reiches wesentlich specificiret sind.

Weilen nun GOtt die Sonne, den Mond und alles Gestirn zu ordentlichen Austheilern in der Haushaltung dieser grossen Welt verordnet hat, um diese göttliche Kraft, Leben und Ausfluß Schamajim, oder der feurigen Wasser, einer jeden Creatur, nach erheischender Nothdurft, mitzutheilen; Als wird auch die Luft mit voller Gewalt durch die Atomos, der Sonnen, die da nichts als ein lauteres Feuer sind, mit den wässerichen Atomis des Mondes (*) vereinigt, unaufhörlich geschwängert, und sodann dieser himmlische Saame dem Meer stets mitgetheilet, und nicht dem Meer alleine, sondern auch der ganzen Erdkugel, wie solches nicht alleine das allenthalben befindliche Erdsalz, sondern auch der Thau, Reif, Regen und Schnee, welche alle damit angefüllet sind, beweisen. Aus diesem allgemeinen Schatzkasten des Meeres nun, wird es ferner durch unterirrdische Gänge und Klüfte durch die ganze Erde, zur Erhaltung und Nahrung aller Creaturen, geleitet und geführet.

Dieser Einfluß der Sonnen, des Mondes und aller Gestirne ist nun der allgemeine Mercurius der Weisen, in seinem innersten das

C Salz

(*) Sol et Luna. ☉. ist der Mann, und ☾. das Weib.

Salz der Natur, und zugleich Feuer und Wasser. In ihm lieget verborgen, das geistliche Gold und Silber, der himmlische roth und weisse Schwefel, die wahre jungfräuliche Erde der Weisen, der Staub Aphar, woraus der allmächtige GOtt den Menschen Adam min Haadamah, nehmlich dessen geistlichen Leib in Eden formirt und gebildet hat. Dieser himmlische Saamen, oder lebendige Mercurius, nun, wird in, oder mit dem Webungswasser der Metallen, durch das unterirrdische Feuer, zu diesem oder jenem Metall gekocht, oder auch, durch die Sonne, zu einem Vegitabile &c. aufgezogen.

Hier siehet man nun, wie sehr sich die arme und schmutzige Kohlenmörder und zerstöhrer der Werke Gottes irren, da sie, durch grausame Marter, das materialische Gold und Silber geistlich machen und aus ihrer vermeinten Terra damnata (*) dergleichen es doch keine in der ganzen Natur giebt, das Sal centrale metallorum elixiviren wollen.

Das

(*) Daß es würklich in der ganzen Natur keine Terra damnata giebet, zeiget dieses himmlische Wasser ganz deutlich: angesehen man durch solches alle sublunarische Cörper, und daß auch nicht ein Sonnenstäublein übrig, oder zurücke bleibet, dergestalten wieder in ihr erstes Lichtwesen verwandelen kan, daß sie überhaupt wiederum hell, klar, rein und durchsichtig erscheinen, und zwar eben also, wie sie waren, ehe sie den Fluch, die äussere Schale, oder das greifliche coagulum, angezogen hatten.

Das zweyte Kapitel.

Wie die philosophische Materie zuerlangen.

Oben ist erwehnet worden, daß die philosophische Materie nichts anderst sey, als ein cristallenklares feuriges Wasser, der allgemeine lebendige Mercurius, das wahre Aurum potabile der Weisen, worinnen das geistliche Gold und Silber, der himmlische roth und weise Schwefel, und das Salz der Natur, zur Genüge enthalten, die gröste Arzney, die GOtt uns Sterblichen verliehen hat, welche allein im Stande ist, die Unordnung der Harmonie in der kleinen Welt aufzuheben, und unsern Archaeum zu befriedigen. Wem nun dieses bekannt, der hat sich nicht viel um Specifica und Arcana zu bekümmern, sondern er darf nur bemühet seyn, dieses Trünklein Wasser, aus dem paradisischen Strohm Pison, zu schöpfen.

Die Alten, welche wohl sahen, daß nachdeme der Mensch gefallen, aus dem Paradies verstossen, und sich von den aufsteigenden finstern Wassern und glüenden satanischen Feuerstrahlen inficiren lassen, und mit diesem irrdischen Coagulo und greiflichen Leibe umgeben worden, und in die Qualitates secundarias, oder die Elementen, imaginiret hatte, das menschliche Leben keine grösere Hauptfeinde hätte, als Krankheit und Armuth: Um nun diesem jammer,

mer, worinnen das menschliche Geschlecht, nach dem Fall, gerathen, in etwas abzuhelfen, so waren sie beständig bemühet, ein solches Mittel ausfindig zu machen, wodurch nicht allein der menschliche Leib, sondern auch die Metalla erhöhet werden könnten.

Sie giengen dahero in der ganzen Natur zurücke, und kamen endlich auf den Punct des allgemeinen lebendigen Mercurii. Sie erkannten dessen ganze Würkung, und weil sie sahen, daß die Luft mit diesem zarten himmlischen, salzigten Balsam und feurigen Wasser gänzlich angefüllet, so sannen sie endlich einen Magneten, oder ein gewisses anziehendes Mittel aus, womit sie dieses feurige Wasser und wunderbare Salz in ziemlicher Menge herbey locken und anziehen könnten; Sie brachten es auch darinnen so weit, daß sie durch zerschiedene ganz einfältige Instrumenta dieses himmlische Schamajim, wäßrige Feuer, oder feurige Wasser in groser Menge anzogen und durch einen sonderlichen Handgriff von aller Wäßrigkeit scheiden, und dieses wunderbare Salz sichtbar machten.

Dieses war nun ihr alles in allem: Das cristallenklare Wasser, oder der himmlische lebendige Mercurius, war ihr Aurum potabile (*) und ihre höchste Medicin, wodurch sie alle

(*) Da siehet man nun, wie sehr sich diejenige irren, die das Aurum potabile aus dem corporalischen Gold erzwingen wollen, als worinnen man doch nichts als

alle Krankheiten aus dem menschlichen Leibe nicht nur vertrieben, sondern auch das Leben des Menschens auf viele hundert Jahre verlängerten; mit dem aus seiner Wäßrigkeit geschiedenen feurigen Salz aber konnten sie ein im Fluß stehendes Gold, im offenen Tiegel und freyen Feuer, in weniger als einer Stunde, in ein rothes, flüssiges und salzigtes Glas verwandelen, welches ein pures Elixir war, so nur auf unedele Metalla, in Wachs oder Fett impastirt, in Fluß geworfen, solche in das beste Gold erhöhete.

Dieses ist nun das grosse Werk der Alten, welches auch die Prophetin Maria gehabt haben soll, und ihr Opus de tribus horis genennet wird; Dahero auch iener Adeptus bey dem Helvetio im Haag von der philosophischen Materie, als er darum gefragt wurde, nicht unrecht gesprochen: „Unsere Materie ist ein von „seiner Wäßrigkeit geschiedenes himmlisches Salz, vermittelst dessen wir „den irrdischen Leib des Goldes und „des Silbers aufschliesen: Und dieses „geschiehet im freyen Feuer in einem Tiegel, und währender *Resolution* wird das „*Elixir* gebohren 2c.

als ein Sulphureum und diaphoreticum, findet. Das rechte Aurum potabile ist ein helles und klares Wasser, aus der Sphaera Schamajim geschöpfet.

Dieses wunderbahrliche, himmlische, feurige, schweflichte Mercurialsalz ist güssig und flüssig: Es durchgehet alle Metalla, und ist im Stande alle sublunarische Cörper von ihren tödlichen, stinkenden, arsenicalischen und räuberischen Schwefel zu scheiden und wiederum in ihre erstere Lichtswesenheit und durchsichtigkeit, sammt der vermeintlichen und so genannten Terra damnata, zu verwandlen, welches kein anders Subjectum in der ganzen Welt vermag: Diesem göttlichen befeuchtenden Sulphureo-Salino-Mercurial-Wasser aber ist dieses auf das allerschnellste zuverrichten möglich, woraus dann zuersehen, daß in der wahren Alchymia nichts fruchtbarliches zuwürken, wo man nicht das allgemeine Wunder-Solvens im Besitz habe.

Das dritte Kapitel.

Von dem Magneten, oder dem anziehenden Mittel, der Philosophen.

Sendivogius sagt: Die Luft gebühret den Magneten, und der Magnet macht wiederum erscheinen unsere Luft 2c. Woraus dann zuersehen, daß der Magnet, oder das anziehende Mittel der Philosophen eben die rechte und wahre Witterung seyn muß, womit der lebendige Mercurius aus der Sphaera Schamajim herbey gelocket werden kan. Er muß mit dem allgemeinen Mercurio in einer recht

Sendivogius

sympathetischen und harmonischen Uebereinstimmung stehen, damit er von solchem geliebet und angezogen werden mag. Mit einem Wort, es muß ein schweflichtes Alcali seyn, und diese Eigenschaft muß ein jeder Magnet haben.

Es giebt zwar vielerley Wege, dergleichen Magneten zubereiten, und den Mercurium universalem anzuziehen; Als:

1.) Nitrum; Aber es muß nicht schlechthin Kramsalpeter seyn, sondern dasjenige Nitrum, so bey dem Jeremia Neter genannt wird, und ein wahres schweflichtes Alcali ist.

2.) Giebt das Eisen und der Magnetstein auch einen solchen Magneten;

3.) Deßgleichen dienen auch die Jovisschlacken, Gyps, Tuffstein u. d. g. m.

4.) Ist auch der rechtbereitete Kalch ein Wundermagnet;

5.) Der Mensch, die kleine Welt, aber man muß dieses recht verstehen, als das concentrirte des ganzen Universi, übersteigt in dieser Kraft alle Vernunft. Seine Bereitung ist wunderbar; indem derselbe mit der grosen Welt in doppelter proportionirten Qualität, und Quantität, durch den allereinfältigsten Weg der Natur vereinigt, also das werden muß, was hier gesagt. Die vier Staffeln seiner Bereitung erfordern jedesmal ein Maas von 45. Graden; Dann wie die Wärme in diesem Wunderofen der Natur aufsteigt, also muß dieselbe auch wieder absteigen, so ist als-

dann

dann die Minera dieses Magneten (*) bereitet.

6.) Calcinirte Flinten- und Feldsteine haben auch wunderbahre Würkung; über alles aber

7.) Die Bereitung aus dem Aussatze Saturni, durch Würkung des Neptuni verursacht, als ein Wunderstahl der Geheimnisser der Natur.

8.) Die Operation mit metallischen Hohl- und Feuerspiegeln, womit die Strahlen der Sonnen und des Mondes in hole gläserne Kugeln concentriret werden; Wobey aber zu beobachten, daß jederzeit ein schweflichtes, alcalinisches, magnetisches Vehiculum vorhanden seyn muß, ansonsten man in dieser Operation nichts fruchtbarliches effectuiren wird.

Es sind zwar einige der Meinung, daß die Geburt des Menschen, zu Erforschung natürlicher Geheimnissen vieles contribuire, und daß ein Mensch, so Jouem ascendentem und Saturnum descendentem hätte, hierzu vollkommen geschickt; Im gegentheil aber, wann in seiner Geburt Saturnus ascendens und Jupiter descendens wäre; Und also sagen sie auch, daß man in seinen vorhabenden Feuerarbeiten, oder geheimen Mago-cabalistischen Operationen in Conuersatione spirituum elementorum, auf dem Stand des Gestirns wohl achtung haben müsse: Zum Exempel: Wann man nach dem allgemeinen Mercurio trachtete, oder im ge-

(*) Hic erige Aures! Triffst du dieses, so bist du glückselig, ja überglückselig, und darfst wohl sagen, daß von dir aller Mangel verbannet ist.

gemeinen Mercurio etwas sonderliches zu laboriren vor hätte, und Mercurius stünde zu derselben Zeit im gevierten Schein, oder opposition, oder conjunction des Saturni oder Martis im occident, würde man niemahlen ein glückliches Ende erreichen. Gleiche Anmerkung wäre auch nöthig bey dem Salz oder allgemeinen Schwefel, wann nemlich die Sonne und Venus mit Marte und Luna übel stünden, und noch darzu von Saturno oder Mercurio übel angesehen würden.

Ich meines Orts aber bin der gänzlichen Meinung, daß ein Mensch, wann er nur den rechten Magneten hat, nicht sonderlich auf das Gestirn achtung zu geben habe, wann nur seine operation bey einem heitern stillen Wetter und spiegelklaren Himmel geschiehet.

Wegen der grosen Entfernung der Fixsterne sind wir nicht im Stande, ihre Constellationes zubeobachten, und weilen sie doch nichts destoweniger mit in die Planeten würken, so können wir auch nimmermehr ein wahres und genuines Thema genethliacum stellen, noch vielweniger eine ohntrügliche Stellung des Gestirns beobachten.

Also ist mein Schluß: daß ein jeder, so den wahren Magneten in Besitz hat, glücklich fahren kann; Dann weilen der Magnet aus der Natur des allgemeinen Mercurii seyn muß, und mit nichts anderem, als mit dem feurigen Wasser aus der Sphaera Schamajim in einer

symbathetischen und harmonischen Verwandschaft stehet, er auch nichts Fremdes noch häterogenisches an sich ziehen kan; Dann gleiches liebet, suchet, begehret und hänget sich jederzeit wieder an seines gleichen; Ungleiche oder widerwärdige Dinge aber fliehen einander, und mit einem Wort; Ein jedes Ding neiget sich wiederum zu seinem Ursprung.

Das vierte Kapitel.

Discours von einem gewissen undeterminirten *Specialsubjecto*, als einem Wundermagneten.

An allen Orten und Enden unserer ganzen Erdkugel, und zwar in einem fetten und lettigten Boden, welcher über und über mit dem feurigen Salz der Natur, oder des Gestirns, geschwängert ist, und dahero als ein strenger Magnet beständig aus der Luft den salzigten Balsam des Lebens an sich ziehet, wird, Influentia Astrorum perpetua, ein gewisses Subjectum gebohren, welches die Gestalt der Erdäpfel an sich hat. Es siehet grünlicht grau von Farbe, ist hart, als ein Fels, und wann man es in Stücken schlägt, ist es durch und durch mit funklenden Goldstriis, oder Adern, durchsäet Es ist zweyerley. solarisch und lunarisch. Das, so solarischer Natur, ist das rechte, und hat guldene Adern; das lunarische, als das Weiblein aber hat weise Adern, wie Silber, wird aber nicht gebraucht.

braucht. Es hat keinen Nahmen, ausser, daß es Theophrastus Paracelsus den alten Domogorgon genennet hat; Es ist aber eigentlich die wahre Magnesia saturni der Weisen, vermittelst welcher der Mercurius uniuersalis, ja selbsten der Lapis Philosophorum erlanget werden kan.

Man muß sich aber in Kennung dieses subjecti gar wohl vorsehen, sonsten man schwerlich das rechte erhalten wird. Schwefelkies, minera vitrioli, die Minera martis solaris hassiaca, oder die so genannte Heßische Eisennieren oder Hücken, so bey Allmenroda, ohnweit Cassel gefunden werden, und viele dergleichen Minerae mehr, sehen diesem Subjecto bey nahe in allem gleich, sind es aber bey weitem nicht: Es ist auch kein Mensch in der ganzen Welt im Stand, dieses Subjectum von den andern, die ihm an der Gestalt gleichen, zu unterscheiden, es seye dann, daß ihm solches ein treuer Freund offenbahre. Man mag es examiniren, wie man will, so ist nicht das geringste Metall darinnen enthalten, ob man gleich dem Ansehen nach vest glauben sollte, daß es voller gediehenem Golde stecken sollte; Es ist aber nichts anderst, als ein alcalinischer, salzigter und mercurialischer Sulphur embryonatum.

Das

Das fünfte Kapitel.

Wie dieses vorhergedachte undeterminirte *Special-subjectum* zu einem Magneten zubereiten.

Hat man nun dieses Subjectum zu Handen gebracht, welches aber, wann es aus der Erde gehoben, wohl in obacht genommen und sogleich in etwas eingeschlagen werden muß, damit es die Strahlen der Sonnen nicht berühren können; auch muß es des Nachts, bey heiterem Himmel aus der Erden genommen werden; So schlägt man es nur in Stücken, so gros, als die Haselnüsse und Bohnen und exponiret solche Stücker in einer irrdenen flachen Schüssel des Nachts, wann der Himmel spiegelhell und kein Wind gehet, der Influenz des Gestirns, und absonderlich, wann der Mond voll ist, und die Strahlen des Mondes recht in die Schüssel fallen können; Wann aber der Himmel überloffen und trüb ist, wird es nicht ausgesetzet, sondern in einem lüftigen Zimmer, oder lüfftigen und trockenen Keller, aufbehalten; eingleiches geschiehet auch am Tage, und muß man ja wohl acht haben, daß es die Sonne nicht bescheine, sonsten alles hin und verdorben ist: Und auf diese Art continuiret man ohngefehr 5. bis 6. Wochen, nachdeme das Wetter hell und klar, nnd man die Materie der Luft exponiren kan.

Wann

Wann nun alles, durch die Luft, hinlänglich geschwängert worden, so zerfällt die Materie in der Schüssel zu einem Brey, welcher sehr stark nach Schwefel riecht; Und alsdann ist es genug.

Nachgehends nimmt man die zerfallene Materie aus der Schüssel heraus, thut sie in einen leinenen spitzigen Sack (*), und hängt sie in einem lüftigen Zimmer, oder trockenen Keller, wo die Luft frey durchziehen kann, auf, und setzet eine Glasschale unter, so wird man sehen, daß unaufhörlich in alle Ewigkeit fort und fort, ein schwerer, schweflichter, alcalinischer, salzigter, mercurialischer Liquor in das untergesetzte Gefäß, von der aufgehengten Materie herabfliese, und, wegen des strengen Zugs dieses Magnetens, die Wände des Zimmers, oder des Kellers, Tag und Nacht gleichsam mit Wasser überzogen sind.

Dieser Magnet währet ewig, und verdirbt nimmermehr; es seye dann, daß ihn die Sonne bescheine, oder, daß man ihn im trüben Wetter der Luft exponirte. Mit einem einzigen Pfund dieses Magnetens ist man im Stande, des Jahrs über zwey Centner solchen Liquoris zu attrahiren und anziehen.

Der

(*) Diese ganze Operation, und mit einem Wort, alles, wovon hier in diesem ganzen Tractätlein die Rede, ist auf dem Kupfertitelblat deutlich vorgestellet.

Der Liquor an und vor sich selbsten siehet anfänglich grünlecht; Wann man ihn aber Filtriret und in ein Glas gethan hat, und gegen das Licht hält, hat er eine feuerrothe und recht funklende Farbe. Er schmeckt etwas vitriolisch, ist aber nicht adstringirend, sondern sehr lieblich und süß, bey nahe wie der Liquor nitri dulcis. Wann man ihn in einem Glas aufbehält, und mit einem Stöpfel von Pantoffelholz zugestopft, so wächst über Nacht auf dem Stöpfel eine fingerdicke Crust, so ein grauer Schwefel ist, und wann man ihn anzündet, blau brennet; stinkt aber nicht so, wie anderer Schwefel.

Das sechste Kapitel.

Ursachen, warum ich glaube, daß dieses oberwehnte *Subjectum* der wahre Magnet sey: Und daß in diesem *Liquore* die *Materia* des *Lapidis physici* verborgen stecke.

1.

Hat dieses Subjectum alle Qualitates an sich, welche die Philosophi ihrem Magneten attribuiren; Dann

a.) Ist es ein wahrer alcalinischer Sulphur embryonatum; und diese Eigenschaft muß ein jeder Magnet an sich haben.

b.) Hat es das Sal acumo-niueum naturae häufig in sich, ansonsten es nicht im Stan-

Stande wäre, seine felsenharte Bande, durch die blose Ausstellung der Luft, von selbsten zuzerbrechen, und in einen schmierigen Brey zuzerfallen; Dann das Sal naturae ist hier allein die Causa der Incineration und der Dissoluirung dieses Wunder-Subjecti.

c.) Ist es aus denen Principiis der Schamajim, oder feurigen Wasser geurständet, ansonsten es nicht in alle Ewigkeit fort und fort den salzigten Lebensbalsam aus der Luft, in Gestalt eines schweflichten alcalinischen Liquoris attrahiren würde; Welcher Liquor die drey Principia, Sal, Sulphur und Mercurium häufig in sich hat.

d.) Wann man dieses Subjectum der Luft und der Influenz der Astrorum des Nachts nicht exponiret, sondern nur in einer irrdenen Schüssel in einem lüfftigen Zimmer, stehen läßt, und vor der Sonne wohl bewahret, so wächst darauf ein himmlischer, durchsichtiger, aromatischer, süsser und lieblicher Vitriol, aus welchem durch schlechte Kunst ein blutrothes, güldisches und feuriges Oel destiliret, welches nicht ungeschickt das Blut des grünen Löwens genennet werden kan. Dieser Vitriol ist ein ganz besonderer Vitriol, und ein Vitriol aller Metallen; ja ein solcher, welcher in der Natur steckt; Dahero auch hierdurch der philosophische Spruch, allwo die Literae initiales das Wort, Vitriolum, benennen, verificiret wird, da sie sagen: Visitabis Interiora Terrae Rectificando

ficando Inuenies Optatum Lapidem Veram Medicinam! Mit diesem rothen Oel kan auch der Goldkalch zu einer Wundertinctur gekocht werden.

2.) Ist dieser Liqor per se, und nur also roh genommen, wie er aus dem Magneten tropft, schon eine Wunderarzney, und habe ich selbsten gesehen, daß mense Sept. 1741. in Frankfurth am Mayn, damit einem armen Menschen das Hinfallende, nur mit wenigen Tropfen, in ein paar Tagen, ist curiret worden.

3.) Ist augenblicklich und in Zeit einer Stund ad Oculos zu demonstriren, daß in diesem Liquore alle Farben stecken, als: schwarz, weiß, gelb und roth, wie die philosophische Materie haben muß; Dann, wann man nur, zum Exempel, ein halb Pfund von diesem Liquore nimmt, und solchen in einer Glasschale, oder Phiole, auf warmen Sand evaporiren läßt, so wird der Liquor, wärend der Ausdünstung schwarz, wie ein Pech, und wann er ausgedünstet hat, so bleibet ein schneeweises zartes Pulver zurück; Dieses thut man nur in einen sauberen Schmelztiegel, und giebt etwas stärker Feuer, so wird es citrin-gelb, und wann man es durch und durch glüet, wird es purpurroth, und ist durchaus fix; Dann je länger es im Feuer stehet, je röther und feuriger es wird. Es ist aber nicht, wie ein so genanntes Caput mortuum, sondern es läst sich, wie ein Zucker oder Salz, in einem jeden Liquore ganz und gar

sol-

solviren, und stellt man es nur eine viertel Stunde an die Luft, so zerfliesset es in einen rothen Liquorem. Mit diesem rothen Pulver können alle uralte und incurabele fistulöse Schäden curiret werden, wie ich solches selbsten an einer gewissen Person, die eine Fistul im Gesicht gesicht gehabt, experimentiret, und solche in zwey Tagen radical curiret habe. Wirft man dieses rothe Pulver auf ein im Fluß stehendes Silber, so fließt es, wie Wachs, gehet aber nicht in das Metall, sondern hängt sich, wie ein Glas, mit vielen Farben und güldischen Strriefen, an den Tiegel; Das Silber hernach geschieden, wirft einen rothen Kalch, welcher, wann man ihn in einem Tiegel zusammen schmelzen will, augenblicklich, und ehe noch der Tiegel recht warm wird, als ein Quecksilber, zusammen lauft, woraus zu schliesen, daß wann dieses Pulver per lenem Digestionem praepariret würde, solches in die Metalla, als Oel in Fliespappier, gehen sollte.

4) Kann auch mit diesem Liquore particulariter verfahren werden; als: Man nimmt 1. Mark fein Capellen-Silber, löst solches in Aquafort auf, und süsset den Kalch wohl aus, und gieset 2. Mark von diesem Liquore darüber, rücket es wohl unter einander, und schliesset die Phiole, welche aber Raum genug haben muß, damit sie nicht zerspringe, und die Materie darinnen agiren könne, hermetice zu; alsdann setzt man die Phiole 6. Wochen oder 42.

Tage in eine gelinde und gleiche Digestions-Wärme, so wird in ein paar Tagen die ganze Materie sich in eine überaus schöne rothe Farbe begeben haben; an den Wänden des Glases aber hängen sich beständig crystallen klare Tropfen an, welche aber immer wieder hinunter, zu der eingesetzten Materie, laufen, und in Zeit von 42. Tagen wird alles trocken, und in ein graues Pulver verwandelt; wann man nun dieses siehet, und alles wohl ausgetrocknet ist, so läßt man das Glas erkälten, und öffnet solches, so hat die Materie, wann man von weitem darzu riecht, einen solchen kostbaren Geruch, dem kein Bisam zu vergleichen, greift man aber die Materie mit den Händen an, so stinkt sie, wie ein Schwefel. Diese Materie in 8. Mark Bley im Flus getragen, gehet ein, wie Butter, und das Bley wird recht emailliret, als: blau, grün, roth und voller Goldstriefen; das Bley auf dem Test abgetrieben, und hernach geschieden, hat man 8. Loth beständiges Gold, und seine Mark Silber wieder; und dieser Procesſ gehet alle 6. Wochen zu Ende. Ich halte aber davor, daß wann man die graue Materie im Glas liese, und nicht öffnete, sondern, durch einen stärkern Feuersgrad, weiß oder gar roth machte, und hernach nur auf Quecksilber geworfen, daß man sodann glücklicher fahren sollte.

5.) Hat dieser Liquor mit dem Gestirn eine besondere Uebereinstimmung; dann wann man

man ihn in einem Glas aufbewahret, so nimmt er mit dem Mond ab und zu.

Das siebende Kapitel.

Gedanken, wie ich davor halte, daß mit diesem *Liquore* zu verfahren sey.

1.

Glaube ich gänzlich, daß wann man diesen Liquorem in einer geschickten und geräumigen Phiole, hermetice verschlossen, in eine sehr linde Digestions-Wärme setze, und darinnen eine Zeitlang erhielte, so würde er durch alle Farben gehen, welches nicht fehlen könnte, weilen in ihm alle Wesenheiten der ganzen Natur specificiret sind, und er aus der Sphaera Schamajim geurständet, und selbsten der allgemeine lebendige Mercurius ist, welcher die 4. Qualitates und die 3. Principia zur Genüge in sich hat. Wann er nun durch die Farben gegangen, so würde er sich, als ein schwarzes Pech, auf dem Boden des Glases setzen, und so müste man denn ihn erhalten, biß die weise und glänzende Farbe hervorkäme; da müste man dann das Feuer um einen Grad verstärken, und damit anhalten, bis er durch die gelbe Farbe gegangen, und die rothe hervorbreche; da könnte nun der stärkste Grad des Feuers gegeben und damit so lange angehalten werden, bis sich alles in ein funklen-

des durchsichtiges rubinrothes glänzendes und feuerbeständiges Mercurial-Salz verwandelt hätte. Dieses könnte nun pro prima rotatione, et pro medicina primi Ordinis, und zwar ad corpora humana angenommen werden. Von diesem rothen und fixen Salz nur 1. Gran in einer Maas Wein solviret, und in denen schweresten Krankheiten, dem Patienten löffelweis appliciret, solte Wunder wirken. Die Ursach ist klar; dann weilen diese Medicin selbsten aus dem Centro der Natur bestehet, so kann sie auch das in unserm greiflichen Coagulo befindliche Central-Licht stärken, die Disharmoniam heben und unsern erzürnten Archaeum wieder besänftigen. Wolte man aber

2.) damit ad metalla agiren, so halte ich davor, daß wann man nur dieses rothe und feuerbeständige Salz auf ein im Fluß stehendes Gold wirft, es dasselbe in Zeit von ein paar Stunden in ein rothes und durchsichtiges Glas verwandelen solte; dann diese Medicina primi Ordinis ist sodann flüssig und güssig, und gehet in die Metalla, als ein Oel in Fliespappier. Dieses rothe Glas auf Mercurium, so da im Tiegel übern Feuer stünde, und just anfangen wolte zu sprazeln, geworfen, solte schon ein Theil tingiren. Wolte man aber ad multiplicationem schreiten, so muste das mit Gold fermentirte rothe Glas wieder in eine Phiole eingeschlossen, mit dem Liquore übergossen, und durch alle Gradus wiederum bis zur Fixi-

tät gehen, welches in der Helfte der Zeit geschiehet, so könnte also dieses pro Secunda rotatione, et pro medicina secundi Ordinis und zwar ad metalla, passiren. Dieses tingiret schon 1. Theil 10. Theil: und so kann beständig in der Multiplication fortgefahren werden, bis der Proceß endlich in drey Stunden zu Ende gehet, und 1. Theil viel 100. Tausend Theile in das beste Gold verwandelt.

Das achte Kapitel.

Anderweitige Gedanken, wie mit diesem *Liquore* zu verfahren, und eine Universal-Tinctur, *etiam in Via particulari*, zu erlangen sey.

Setzet man eine gewisse Portion dieses Liquoris in einer hermetice verschlossenen Phiole, in Balneo vaporoso, in eine sehr linde Digestions- und Putrefactions-Wärme, so wird man sehen, daß in 42. Tagen sich der Liquor in eine feurige und glänzende hoch goldgelbe Farbe verwandelt hat, hell und klar, als die Sonne, welches sodann das rechte Menstruum Universale Solvens der Sophorum, und die *Fontina* des Grafens *Bernhardi* von der Mark und Tervis ist, von welchem schon so vieles geschrieen und geschrieben worden, und welches noch so wenige gesehen haben.

 Einige

Bernhard.

Einige von denen privilegirten und sogenannten Hochgelehrten haben, auf eine sehr ungeschickte Art, um darum behaupten wollen, daß in der ganzen Natur kein Menstruum Universale Solvens gäbe, weilen sodann kein Geschirr zu finden, worinnen es aufbehalten werden könnte: aber wie wenigen Begriff dieselbe von diesem himmlischen Mustruo, und Königl. Wunder-Baad gehabt, ist daraus zuschliesen, da sich dieses Menstruum nicht nur in allen Gefäsen, ja so gar, weilen es nichts corrosivisches in sich hat, in Pappier, verwahren läßt, und die Solutio radicalis metallorum nicht durch Aufgiesung des Menstrui allein, sondern erst in Ovo physico, wann nemlich die Materie auf und abzusteigen beginnet, geschiehet.

Das neunte Kapitel.

Von dem *Regulo hermaphroditico.*

Hat man nun dieses vorhergedachte Menstruum, mit seiner schönen hochgelben Farbe, bereitet, so nimmt man 2. Theil Antimony und 1. Theil Limaturae martis, und macht nach der Kunst einen Regulum daraus, welcher von Natur und nach seiner Art mit einem schönen Stern gezeichnet ist, und welcher bey nahe dem Silber gleichet. Diesem wird nun in dem Feuer

halb

halb so viel gefeiltes Kupfer zugesetzt, und wann er genug geflossen, aus und in einen Giesbuckel gegossen, so hat man den Regulum hermaphroditicum, und damit ist auch die Vermählung Veneris cum Marte und Saturno vollbracht. Dieses wäre nun das philosophische Bley, Erz, Hermaphrodit, u. d. g. m.

Aus diesem werden nun, vermittelst der Wiederzerstöhrung und Todmachung gleichsam und der Wiederaufschliesung mit dem Menstruo Uniuersali, und Lebendigmachung dessen, nach weiterer Reinigung, zuwegen gebracht, der grüne Löw, die saphirische Blume und die Columbä Dianä.

Das zehende Kapitel.

Von dem grünen Löwen.

Diesen nun also zu bereiten, so nimmt man den obigen Regulum hermaphroditicum, übergiebet solchen, in einer sauberen Phiole, mit dem obgedachten Menstruo Uniuersali, so wird das Menstruum eine wunderschöne grüne herausziehen, die die Augen der Menschen belustiget, und die Schmaragd-Tafel des grosen Hermetis genennet wird.

Aus diesem sogenannten grünen Löwen entspringet, durch die Destillation, ein so edles Blut oder feurig rothes Oel, welches die wahre Schwefel-Essenz, so aus den Nieren Martis,

tis, Veneris und Antimony gezeuget worden, ja die wahre Sele des Goldes selbsten ist, und zu dem philosophischen Werk in alle Wege gebrauchet werden kann. Aus dem grünen Löwen entstehet nun die saphirische Blume.

Das eilfte Kapitel.

Von der saphirischen Blume.

Man nimmt 2. Theil von dem ausgezogenen Mercurio, 1. Theil solvirten Silbers, und 1. Theil des grünen Löwens, mischt die Solutiones zusammen und läßt alles, zur Reinigung, mit einander durch Fliespappier laufen, so bekommt man die überaus schöne Saphirische Blume, mit welcher Farbe der Himmel selbsten pranget, weilen keine schönere blaue Farbe auf Erden seyn mag, als diese, dahero sie auch einem Saphir verglichen wird. Sie wird zwar an und vor sich selbsten zu dem philosophischen Werk nicht gebraucht, sondern es werden hieraus sublimirt, die so herrlich beschriebene Columbae Dianae.

Das zwölfte Kapitel.

Von den *Columbis Dianae*.

Die Waldgöttin Diana, welche in dem grünen Forst der Nympfen Venus jaget, hat in demselben 2. Tauben, mit hellglänzend und silbernen Flügeln beglei-

begleitet, worunter die eine von dem Flügen aufgehalten wird, durch den fixen Schwefel Solis und Lunae. Sie sind in der Farbe so herrlich anzusehen, dergleichen kein Sublimat in der Welt seyn mag; ja sie funklen nicht anderst, als wie die Sterne am Firmament und geben Strahlen von sich, als wie die kleinen Diamanten.

Diese nun, wann von der obigen Solution das menstruum, durch gelinde Wärme, wieder abdestilliret wird, werden, durch in etwas Verstärkung des Feuers, in die Höhe sublimiret, und weilen Venus eine Schwester der Lunä genennet wird, entstehet aus deren beyden Vereinigung die Diana, und nach diesem, durch Zuthuung des Mercurii, die Columbae Dianae, wowider sich schon manche zerstritten, aber noch wenige getroffen haben.

Es ist auch dieses eine so subtile Präparation, welche vermittelst des obigen menstrui und aller dieser Körper, als des Antimonii, Martis, Veneris, Lunae und Mercurii, geschiehet, daß keine reinere und subtilere nimmermehr mag oder kann ausgesonnen werden, woraus ein jeder gleich siehet, weilen allen diesen Metallen die Sele gleichsam selbsten ausgezogen wird, nach Zurücklassung aller dero Unreinigkeiten, daß ein edles Werk, nemlich medicina universalis, ja die Tinctura selbsten, die unedle Metalla in die alleredelste zu transmutiren, durch dero ferneren alchymischen Tractation erfolgen

müsse, als welche Columbae Dianae derowegen von dieser Meisterschaft der Philosophorum nicht auszuschliesen sind. Nun folget der Ordnung nach der Aquila Philosophorum.

Das dreyzehende Kapitel.

Von dem *Aquila Philosophorum.*

Dieser wird ohne Zuthuung eines andern verfertigt, durch Ausziehung des Mercurii mit dem Menstruo universali, hernach durch Reinigung desselben durch ein Fliespappier, als welcher eine schloßweise Erde zurücke läßt, und wiederum durch gelinde Abdestillirung des besagten menstrui, da letzlichen das Feuer in etwas verstärket wird, ein schloßweises Sublimat in die Höhe steiget, welcher Aquila Philosophorum genennet wird.

Durch diesen machen die Philosophi ihren Mercurium, wenn sie sagen: daß man Mercurium durch Mercurium machen solle; ist ja alles der Wahrheit gemäs, und nennen ihn ihren Duplicat, ist so viel geredet, als ein doppelter Mercurius.

Das vierzehende Kapitel.

Von dem *Mercurio duplicato Philosophorum.*

Man nimmt zu 3. Theil Mercurii communis, 1. Theil des Aquilae Philosophorum, reibt solches zusammen in einem gläsernen Mörsel, thut

es

es in ein kleines Retörtlein, und treibet mit einem starken Feuer den Mercurium currentem wieder herüber in die Vorlag, und dieses muß 7. mal nacheinander also geschehen, mit einem Theil Aquilae zu 3. Theilen des vorigen Mercurii, wodurch der Mercurius dermassen feurig gemacht und gereinigt wird, daß er gar leicht in alle Metalla und in die Meteriam philosophicam einzudringen, die höchste Gewalt hat. Er siehet hellglänzend aus, und ist im übrigen in laufender Gestalt, als wie der Mercurius Vulgi, welchen sie ihr trockenes Wasser nennen.

Dieser ist nun der Mercurius Philosophorum, welcher die Materiam philosophicam, benebst den Columbis Dianae, die damit vermenget sind, in dem eingeschlossenen Ovo philosophico hermetice sigillato, flüchtig machet, und als ein Silberregen auf und absteigen lässet.

Das funfzehende Kapitel.

Aufgabe, über den philosophischen Ausspruch: *Omne Trinum perfectum.*

Hieraus wird ein jeder leicht ersehen, daß dieser Numerus ternarius nicht sowohl bey einem jeden Theil in Specie, als auch bey deren Zusammensetzung selbsten anzutreffen; als:

1) Ob der Regulus hermaphroditicus nicht aus dreyen bestehe? Antwort: ja! aus Antimonio, Marte und Venere.

2) Ob

2) Ob der grüne Löw nicht aus dreyen bestehe? Antwort: ja! aus dem Regulo hermaphroditico, Sale naturae und dem menstruo universali.

3) Ob die Saphirische Blume nicht aus dreyen bestehe? Antwort: ja! Aus dem grünen Löwen, Aufschliesung des Silbers und Aufschliesung des Mercurii, zusammen vermenget, und auf das beste gereiniget.

4) Ob die Columbae Dianae nicht aus dreyen bestehen? Antwort: ja! aus dem grünen Löwen, Aufschliesung des Silbers und Aufschliesung des Mercurii, zusammen vermenget; welche Columbae sodann erst per Sublimationem zu wegen gebracht werden.

5) Ob der Aquila Philosophorum nicht aus dreyen bestehe? Antwort: ja! Aus Mercurio, Sale naturae und dem Menstruo universali; vermittelst der Aufschliesung zu wegen gebracht.

6) Ob der Mercurius Philosophorum nicht aus dreyen bestehe? Antwort: ja! aus einem Theil Aquilae, aus dem sulphurischen Geist des Menstrui universalis, und aus dem Mercurio vulgi currente, oder laufenden Quecksilber.

7) Ob die Aufschliesung des Silbers nicht aus dreyen bestehe? Antwort: ja! aus dem Sale naturae, Silber und dem Menstruo universali.

8) Ob die Aufschliesung des Goldes nicht

aus

aus dreyen bestehe? Antwort: ja! aus Gold, Sale Naturae, und dem Menstruo.

9) Ob das Menstruum selbsten nicht aus dreyen bestehe? Antwort: ja! aus Sale, Sulphure und Mercurio.

Das sechszehende Kapitel.

Von der Einsetzung der philosophischen Materie in das *Ouum physicum.*

Man nimmt derowegen auch drey Stuck zusammen, als: 1. Loth des feinsten auf der Kapell abgetriebenen und wieder wohlgereinigten Goldes, giest solche Solution, oder Aufschliesung in den halben Theil des Oui philosophici, setzt darzu 3. Loth des wohlgereinigten Mercurii philosophici, und wiederum 4. Loth der Columbarum Dianae, alles in die Helfte des philosophischen Eyes zusammen gethan, mit einem gläsernen Pistill, oder Stämpfel, zusammen gerieben, und übergieset es mit 1. Loth dieses vortrefflichen Menstrui, worunter abermalen die ungerade, als die neunte Zahl begriffen, welches die 9. Adler sind, die da im Faß erwürget werden, das ist, sterben müssen, und damit muß die andere Helfte dieses Eyes darüber gethan, und hermetice sigilliret werden; also liegt hiermit am Tage der eigentliche Verstand, wie es alle wahre Philosophi gemacht haben.

Das

Das siebenzehende Kapitel.

Von der Einsetzung in den Ofen.

Es müssen just zwey Kapellen über einander gerichtet werden, worunter in die obere, in ihrer rechten Austheilung, vier lange Bogenlöcher mit Falsen zuschneiden, wobey zu bemerken, daß diese Kapellen von einem guten Zeug und Hammerschlag, gestosenen Glas und anderem untermenget, gemacht werden; da müssen die Kapellen just auf einander pariren, und in die vier Bogenlöcher füget man Gläser hinein, damit man zu dem Werk sehen, die Farben in demselben, und das Auf und Absteigen, wahrnehmen könne. Nun wird das Ovum in ein von Kupfer gemachtes Dreyfüslein, aber mit einem Ring, fest eingedrucket, und in die Mitte der Tiefe der Kapellen gesetzet, auf welche die andere Kapelle mit den Gläsern zustehen komme, und der Reif muß mit Leimen verstrichen werden; das wäre also die Einsetzung zu dem ersten Grad des Feuers.

Das achtzehende Kapitel.

Von den Graden des Feuers und dessen Regierung.

Die Graden des Feuers sind viel, worunter der erste desselben ist, wann sich die materia zu bewegen anfängt, muß nicht wär-

wärmer seyn, als die Wärme von einer Bruthenne, so sie über den Eyern sitzet, und man die Hand ganz gemächlich darinnen halten kann.

Der andere Grad ist, wann man warmen Sand in die Kapellen schüttet, und man nicht wohl eine Hand darinnen leiden mag.

Der dritte Grad ist, wann die Materia bald auf, bald absteiget, bis sie sich endlich gar zu setzen beginnet.

Der vierte und letzte Grad ist dieser, da bey nahe inwendig das Glas erglüet, und darauf die vollbrachte Fixation erfolget.

Das Feuer muß wohl in acht genommen, und daß weder zu wenig noch zu viel gefeuert werde; darzu man gebrauchen solle, pur lautere von Buchenholz gebrannte Kohlen, die nicht grösser seyn sollen, als ohngefähr eine welsche Nuß, damit man das Feuer in einer steten Hitz erhalten könne; dann das Feuer hat die Kraft des Gewinns und auch des Verderbens, als wormit man die Gläser zersprengen, das Werk verbrennen, und ins Verderben setzen kann.

Es wird aber von denen Philosophis gemeldet, daß ihre Materia so lang in dem Ovo eingeschlossen und in der steten wirkenden Hitze verbleiben müsse, als das Kind im Mutterleib liege, nämlich 40. Wochen, oder 10. Monat lang; wiewohl etliche ihr Werk eher zuwegen bringen; begreifet demnach ein jeder philosophischer Monat in sich 40. Tag und Nacht, also und dergestalt, daß ein jeder Grad des Feuers

einen ganzen philosophischen Monat lang muß fortgeführet werden.

Das neunzehende Kapitel.

Von dem Feuer der Philosophen.

Das Feuer der Philosophen, ist ein magisches Feuer, und nichts anders, als ihr lebendiger Mercurius, der von innen und nicht von ausen brennet; diesen aber durch ein äuserliches Agens oder elementarisches Feuer in Bewegung zu bringen, haben sie eine gewisse Machine erfunden, und solche Athanor (*) genennet, worinnen in einer beständigen und gleichen Wärme die Materia, durch alle Grade getrieben, und endlich zu einem glücklichen Ende und philosophischer Fixation gebracht werden kann.

Das zwanzigste Kapitel.

Von denen Farben in diesem Werk, um hieraus zu erkennen, ob alles richtig von statten gehe.

Wann der Mercurius zu der Metallen Schwefel gesetzet wird, hat er durch Empfindung der Wärme, die Kraft sich in allerhand Farben zu verändern

(*) Dergleichen wirst du vornen auf dem Kupfertitelblat angezeiget finden.

dern, wie hieraus erfolget, so das Werk den ersten Grad des Feuers auszustehen hat, als nämlich einen ganzen philosophischen Monat lang, das ist 40. Tag und Nacht, wird anfangs die Materia nach und nach sehr dunkelschwarz, und gehet dadurch in die wahre Putrefaction oder Fäulung, nämlich durch ihr eigenes Ferment, also, daß man sich vergewissern darf, die Materia habe sich nunmehro entschlossen, und wird solche Schwärze von den Philosophis das Rabenhaupt genennet.

In dem andern Grad des Feuers, und andern Monat, verlieret sich diese Schwärze wieder nach und nach, und verändert sich in viel wunderliche Farben, durch der Materiae Auf und Absteigen (*) in so lang und viel, bis sich solche Farben verlieren; da beginnet nichts mehr aufzusteigen, sondern setzet sich alles wieder, da wird das Glas erscheinen, wie lauter Silber, bleichweiße Strahlen, unten hingegen hat sich die Materia in braunrother Farbe, mit einer schwarzen Wolken umgeben, in Grund gesetzet, welche weise Silberstrahlen der weisen Meister philosophischer Schwan geheisen wird.

In dem dritten Monat, da abermalen das Feuer um einen Grad verstärket wird, hat sich

(*) Hier geschiehet erstlich die vera et radicalis solutio der Materiae philosophicae: und also siehet man, wie sehr sich diejenige irren, die eine andere Solutionem radicalem erzwingen wollen.

die glänzende Weise im Glas wieder zu Grund begeben, und bleibet, wie zuvor, braunroth. Diese Farbe wird genannt, des Königs und der weisen Meister Purpurmantel. Wann es so weit gekommen, sprechen sie, könne es durch das Feuer nicht mehr verderbet werden.

In dem vierten Monat, und vierten Grad des Feuers, da das Feuer in dem höchsten Grad wieder 40. Tag und Nacht gehalten wird, daß alles fast erglüen möge, wird bis zu Ende der 40. Tag und Nacht die Materia zu einem schönen und blutrothen Pulver, so ohne Rauch, auf einem glüenden Blech, wie Wachs, fließet, von einer mächtigen Schwere. Nun ist das Heil vollkommen, und die Wiedergeburt zu einer rothen Tinctur fertig. Mit dem weisen Stein hat es eben diese Bewandniß, nur, daß man an statt eines Lothes Goldes, Silber zusetze. Dieses ist nun erst eine Vniuersalmedicin, ein schön geistlich durchdringendes Wesen, so alle Gebrechen der Menschen hinweg nimmt.

Das ein und zwanzigste Kapitel.

Von der Universaltinctur, und dem *Lapide Philosophorum*: auch von der *Multiplication* des *Lapidis physici*.

So diese Vniuersalmedicin eine Tinctur auf die Metallen werden soll, nimmt man dessen 1. Theil, nach der Lehre der Philosophorum, und setzet hinzu 2. Theil

2. Theile des Menstrui vniuersalis, schliesset es ein in das Ouum Philosophicum, wie zuvor, und giebet Feuer nach allen Graden, wie oben gemeldet; da sich dann diese Farben wieder erzeigen werden, als schwarz, weiß und roth, in einer viel kürzern Zeit, und was vorhero in so viel Monaten verrichtet worden, das kann vorjetzo in so viel Wochen geschehen, indem ein solch fixes Pulver in kurzen seine Tinctur wieder figiret und ausdrocknet.

Diesem nun zu folge und je öfters man dieses Pulver mit dem Menstruo einträncket, und auf vorige Weise verfähret, je herrlicher wird es in Qualitate. Es muß allezeit die vorige Arbeit damit vorgenommen werden, nur daß sie immer in kürzerer Zeit zu Ende gehet; wovon man allezeit einen Theil zu einem Vorrath aufbehalten soll, damit man jederzeit in dem Werth verbleibet, da dessen erste multiplication ein Theil zehen Theil, die andere, ein Theil hundert Theil, die dritte, ein Theil tausend Theil, und also immerfort um zehen Grad höher, bis in alle Ewigkeit tingire, nur, daß man bey einer jeden multiplication zu einem Theil des Pulvers, zwey Theil des wohl rectificirten menstrui zusetze.

Das zwey und zwanzigste Kapitel.

Von der *Projection*, und wie solche mit dieser *multiplicirten* Universaltinctur geschehen soll.

Man nimmt von dieser multiplicirten Universaltinctur 1. Theil, des besten und durch das Antimonium fein gemachten Goldes 3. Theil, das Gold vorher in einem starken Schmelztiegel, wohl verlutirt, in offenem Feuer, schmelzen lassen, hernach die Tinctur, oder das rothe Pulver darein gethan, und mit einander bey sechs Stunden lang wohl fliesen lassen, so wird das Gold brüchig, davon 1. Theil auf 1000. Theile Mercurii und Bley geworfen, und eine gute Stunde lang mit einander wohl fliesen lassen, alsdann wieder ausgegossen in einen Einguß, der vorhero mit Wachs geschmieret, so wird man das beste Gold beständig in allen Proben finden.

Das drey und zwanzigste Kapitel.

Noch anderweitige Gedanken, wie mit diesem oben Cap. 5. et seqq. gedachten Liquore ferner zu verfahren.

I.

Dieses obgedachten Liquoris, so viel beliebet, setze ihn verschlossen, in einem Kolben, durch einen ganzen Monat in gar linde Putrefactionswärme, und

so

so einige Feces zu Boden fallen sollten, so separire solche per Filtrum, und destilire das filtrirte herüber, septiēs rectificando semperque Phlegma separando, so bleibet in Fundo, wann alle Feuchtigkeit abgezogen worden ist, eine Materie, von welcher, si igne urgeatur fortiori, ein Aurum volatile in die Höhe getrieben wird. Disen Sublimat conjungire mit dem Spiritu rectificato, und führe sie mit einander durch 2. oder 3. Destillationes cohobando per Retortam herüber, so erlanget man einen animirten Spiritum; die schwarze Remanenz in fundo calcinire ad albedinem, und ziehe mit destillirten warmen Regenwasser das Salz heraus, darauf giese den animirten Spiritum, digerire beyde in einer Retort verschlossen, durch 8. Tage, bey linder Wärme, fiatque deinde Destillatio, so wird der Spiritus einen Theil seines fixen Salzes mit herüber führen; den Spiritum giese wieder zuruck und digerire 4. Tage lang, treibe es auch wieder destillando herüber, sic a potiori Sal totum transibit in Spiritum, et si quid Salis in fundo Retortae remaneat, Sal iterum pulverisetur, et Spiritus superfundatur, digeraturque duobus diebus, tum omnia simul destillando transibunt. Diesen animirten Spiritum treibe noch einmal für sich allein herüber, welcher etwas feces zurück lassen wird, so ist er nach der Philosophen Intention recht und wohl bereitet.

Von diesem Geist, wann man nur einen einzigen Tropfen auf die Hand fallen läßt, dieselbe damit überfähret, so wird sie ohne Empfinden über und über brennen, welches billig zu verwundern ist. Nun.

Rcpt. Liquoris hujus ardentis, partes tres, et Mercurii viui optime loti, partem vnam, setze es 14 Tage in Digestionem lenem, so ist aller Mercurius im Wasser aufgelöset; dieses filtrire von denen kohlschwarzen und schwefelhaft stinkenden fecibus, die filtrirte Solution depillire per Retortam, und thue wieder den vierten Theil des Mercurii dazu, digerire es 7. bis 8 Tage, und destillire es wieder von denen fecibus, das destillirte digerire zum dritten mal mit dem vierten Theil des Mercurii viui durch 3. oder 4. Tage, und destillire es auch herüber, alsdann treibe diesen Geist noch einmal per se allein herüber, so ist dieser gebenedente Geist, wodurch alles radicaliter aufgeschlossen werden kann, völlig bereitet, und hat folgende Tugenden:

a) Lasse einen Tropfen dieses Spiritus auf einen silbernen Löffel fallen, so wird er vergoldet.

b) Hic Liquor a Mercurio vulgi ſpatio quadrantis horae abſtractus, figit eum in Retorta in Lunam fixam, quae per Antimonium fuſa optimum fit Aurum.

c) Hic Liquor ſuas nunquam amittit Vires, eſt enim immortalis, et ideo ſucceſſiue

totius mundi Mercurium in Lunam fixam posset coagulare.

d) Omnes Gemmas, immo ipsos silices reresoluit in materiam suam primam, absque vllo strepitu, et cuncta, sine periculo, reddit potabilia.

e) Aurum et Argentum soluit radicitus, et cum Semine post Solutionem coagulatur hic Liquor in pulverem et Tincturam. Nunc sequitur *Modus procedendi cum hoc Liquore*:

Rcpt. Auri finissimi, vel Calcis Auri partem vnam, et Liquoris praedicti partes decem, stet tribus horis in Phiola, sic Semen, seu Anima extrahitur, et in fundo remanet Corpus album, a quo Menstruum Essentia Auri impraegnatum separatur, et Cineribus imponitur, tum per Digestionem ordinariam, nigrum, album, citrinum, et tandem rubicundissimum accipiet Colorem, et in puluerem seu Tincturam coagulabitur.

Huic Pulueri siue Tincturae, adde Liquoris huius tres partes, et vt ante coagula; et hoc modo obseruato, multiplicatio fit in infinitum, et quo plus multiplicatur, eo plus in Quantitate et Qualitate Tinctura tingitur. Proiiciatur de hoc Puluere super Mercurium, aut aliud metallum imperfectum, sic transibit in Aurum perfectissimum.

Rcpt. Tincturae huius partem vnam, et Liquoris praedicti Alkahest partes decem, destillentur simul per Retortam, sic statim

transibit Liquor rubicundissimus, Aurum potabile verissimum, de quo gutta minima, si omni die sumitur, aeger ab omni morbo liberatur, et Vita longa obtinetur.

2.) Dem nun also obgedachtermassen praeparirten, et cum suo Sublimato et Sale fixo impraegnirten Liquore giebt man nur anaticam portionem aquae Roris maialis vel pluuialis destillatae zu, und setzt solchen eine Zeitlang Tag und Nacht an die Luft, jedoch damit nichts unreines dazu komme, so werden mit der Zeit darinnen schöne Crystallen anschiesen und wachsen: und solte die Luft von dem Wasser etwas an sich gezogen haben, so kann der Abgang mit frischem destillirtem Regen oder Mayenthauwasser ersetzet werden.

Dieser getrockneten und zart geriebenen Crystallen schliese 10. Theile mit 1. Theil aufs beste präparirtem und edulcorirtem Goldkalchs in eine Phiol, ut tamen duae aut tres illius partes vacuae maneant; stet deinde tribus mensibus in igne vaporoso, sic Auri semen relicto albo et crudo corpore soluetar. Von diesem tingirenden Goldsamen

Rcpt. Einen Theil, et praedictorum Crystallorum zehen Theil, diese Mixtur setze hermetice lutirt in den Athanor mit lindem Feuersgrade, und lasse es so lange stehen, bis diese Tinctur in die höchstglänzende rothe Farbe gebracht worden sey.

Von dieser Tinctur solvire einen einzigen Gran

Gran in einer Maas guten weisen Wein, und gieb davon etliche Tage einem Patienten, wessen Zustandes oder Complexion er auch immer seyn möge, ein Weingläßlein voll zutrinken, so wird er von aller Krankheit und übelem Zustande befreyet werden.

Wolte man aber diese Tinctur auf die unvollkommene Metalla appliciren, und solche in einen perfecten und vollkommenen Stand versetzen, so verfahre, wie folget; als nämlich:

Rcpt. Dieser Tincturae ad Corpora humana praeparatae einen Theil, und obig gemeldeter Crystallen zehen Theile, und repetire die Arbeit, welche geschwinder zu Ende gebracht wird; so wird 1. Theil dieser multiplicirten Tinctur 10. Theile der unvollkommenen Metallen, welche vorhero purificiret werden müssen, in das beste Gold transmutiren; praesertim, si detur huic Tincturae per Aurum purgatum ſvel Calcem solis ingressus aut fermentum, quo mediante Saturnus et specialiter Mercurius viuus bene purgatus in Aurum optimum mutari et tingi potest. Notandum: In vnaquaque Operatione Virtus Tincturae huius ad tingenda metalla decies exaltatur, et quo saepius Labor hic de nouo reiteratur, eo citius perficitur.

3.) Ein Gold oder Silbererz, welches und viel beliebet, reibe es impalpable, und gieb es in einen oben weiten crystallenen Kolben, giese 2. quer Finger hoch des obigen Liquoris, seu

Spiritus Mercurii duplicati darauf, setze ihn mit einem blinden Helm wohl verschlossen in primum ignis gradum auf den Athanor, laß einen Monat in solcher Wärme stehen, alsdann begiebet sich aber auf ein blutrothes Fett, welches mit einem hölzernen Löffelein abgenommen werden kann; das übrige laß ferner ruhen, so wird es sich in besagter Zeit auch wieder in die Höhe begeben, welches ebenfalls abzunehmen ist: und dieses ist also ein tägliches Hausbergwerk, so den Mercurium vulgi in beständiges Gold tingiret.

Besser aber wäre es, wann man dieses rothe Oel vorhero in einer Phiole coagulirte, und sodann hievon 10. Theile auf 1. Theil im Fluß stehendes Gold trüge, so würde solches zur Medicin, von welcher man alsdann mit 1. Theil 10. Theille Mercurii viui bene purgati, oder feines Silber in das beste Gold verwandelen könnte.

Das vier und zwanzigste Kapitel.

Von einem anderweitigen Magneten, oder anziehendem Mittel, so von vielen *Magnesia Secretissima* genennet wird.

An gewissen Orten, absonderlich aber in Altsachsen extrahiret die Sonne um Pfingsten, wann sie in den Krebs tretten will, eine graue Erde und Sal centrale:

Magnet

trale: Es lieget oben auf den Schächten der Bergwerke, wie ein grobes Meersalz: die Bergleute nennen es auch mit einem gewissen Namen: Es ist gar schmierig, wie Unschlitt, und wird ansonsten im ganzen Jahr nicht, als um diese Zeit gefunden.

Setze diese Materie im Junio, Julio, und Augusto in einem offenen Geschirr unter den freyen Himmel, doch aber nur des Nachts, so ziehet dieser Magnet alle metallische und vegetabilische oder, deutlicher zusagen, aller Planeten Kräfte und Influentien an sich.

Wann nun also die obgedachte 3. Monat vorüber sind, so stosse die also imprägnirte und, per Influentiam Astrorum, geschwängerte Materie gröblicht, setze sie in einem Kolben, wohl verlutirt, einen Monat lang, in Roßmist, zu putreficiren: hernach thue alles in eine Retort, lege dieselbe in ein offenes Feuer und destillire per gradus; auf die letzte aber, so stark du kannst, so kommt gleich anfänglich ein mineralisches Wasser, hernach aber eine weise Luft (*): und wenn es nun also auf diese Art Tag und Nacht getrieben worden, und nichts mehr gehen will, so nimm den Recipienten ab, da du dann ein crystallenklares Wasser finden und haben wirst: das Residuum calcinire und reverberire nach der Kunst, extrahire hernach mit destillirtem Regen oder zur rechten Zeit gesammleten

(*) i. e. Spiritus.

leten Mayenthauwasser das Salz, und ziehe solches mit seinem eigenen Wasser über, so wirst du ein menstruum soluens et omnia in materiam suam primam reducens haben, welches

1.) ein Mineralmagnet ist, so alle Metalla an sich ziehet, wie der gemeine Magnet das Eisen, und womit auch alle Bergwerke gefunden werden können, wann man nur ein Zünglein, wie in einem andern gemeinen Compass, davon macht, und solches auf ein Spitzlein setzet, sodann auf die Erden und an denjenigen Ort stellet, allwo man glaubet, daß etwa Metallen seyn möchten: man giebt alsdann acht, wohin sich das Zünglein richtet, und da hält man ihm, in linea opposita, ein Loth fein Gold entgegen: und wann das Bergwerk von Gold ist, wird das Zünglein stille stehen; ist es aber ein schlechteres Metall, so wird es das entgegen gestellte Gold hinum und von sich stossen, da man dann das Gold hinweg thun, und auf eben diese Art mit Silber und all übrigen Metallen einen Versuch thun kann, bis man erfähret, was das Bergwerk vor ein Metall in sich habe.

2.) Wann die Materie noch rohe oder frisch und noch in kein Wasser gekommen ist, so ziehet sie allen Mineralien ihre Tinctur, Schwefel und Sele aus, auf folgende Art; nämlich:

Man nimmt dieser Materie 1. Pfund, Vitriol, Antimonium &c. auch 1. Pfund, und

legt

legt die Materie auf einen Tisch, ohngefähr zwey Spannen weit von dem Mineral entfernet; in die Mitten aber legt man einen guten Magneten, eines Hünereyes gros, darzwischen, und läßt es also 3. oder 4. Tage liegen, so wird man sehen, daß sich die Materie ganz blau oder roth (*) wird gefärbet haben; gieset man nun ein destillirt Regenwasser darauf, so extrahirt sich alsobalden die Anima desjenigen Minerals, so die Materia in sich gezogen hat; das Mineral aber hat keine Farbe mehr, und wird der Vitriol ganz weiß, das Succinum schwarz, und das Antimonium grau.

3.) Die Materie also roh, wie sie ist, eingenommen, vertreibet allen Gift, und wann man davon 1. Loth in ein Trinkgeschirr thut, und hernach ein mit Gift vermischtes Getränk darauf gieset, so muß der Gift und das Getränk miteinander zum Glas hinaus. Macht man einen Kreis mit dieser Materie, und legt ein giftiges Thier hinein, so kann es nicht heraus, sondern es stirbt in 2. oder 3. Stunden.

4.) Dieser Materie 6 Pfund, thue sie in eine Retorte, lege einen Recipienten vor, und destillire secundum gradus, so bekommst du ein weisses und süsses Wasser, dieses rectificire zu dreyenmalen per Alembicum, so wird es noch reiner und süsser, davon 1. Pfund in ein Glas

(*) Von dem Vitriol blau, und von dem Antimonio roth 2c.

Glas gethan, daß der dritte Theil desselben leer verbleibe, mit Wachs und Blasen wohl vermacht, und an einen ruhigen Ort gestellet, wird man sehen, daß sich das Wasser in Plenilunio vermehret habe, und das Glas davon ganz voll geworden sey; in Nouilunio aber nimmt es wiederum ab, und verlieret noch einen Theil zu demjenigen Theil, den es in Plenilunio, durch das Zunehmen erhalten hat. Es wird ganz schwer, behält aber nichts destoweniger sein ersteres Gewichte.

Dieses Wasser ziehet dem Gold in zweyen Tagen die Sele ganz und gar aus, und so man es dreymal von dem Golde abstrahiret, und wieder darüber gieset, wird endlich die Anima Salis in Gestalt eines Oels in fundo liegen bleiben, und ein jedes Sieber in Gold verwandelen, aber nicht höher, als vorhin das Gold gewesen, woraus die Anima gezogen worden. Es kann auch, durch dieses Wasser, allen andern Metallen ihre Anima ganz rein ausgezogen werden.

Wann man ein ganz dürres Kraut nimmt, und solches allein mit der Wurzel 3. oder 4. Stunden lang in dieses Wasser hält, so wird das Kraut wiederum völlig grün: und wann es zuvor, da es gegraben worden, Blumen gehabt, so wird es auch wieder dergleichen bekommen.

Thut man von diesem Wasser ohngefähr drey Finger hoch in ein Glas, und gieset 2. o-

der 3. Unzen destillirt Wasser von einem Kraut, von was vor einem man will, darunter, setzet das Salz von diesem nämlichen Kraut darzu, und stellet es miteinander an einen ruhigen Ort, so wird in 2. oder 3. Tagen das Kraut im Glas zu wachsen anfangen; wann man aber das Glas beweget, so zergehet das Gewächs wieder, und so man es wiederum ruhen läßt, kommt es auch wieder hervor.

Ziehet man mit gemeinem Wasser der Materie, so von obigem Wasser in der Retorte zurücke geblieben, das Salz aus, coaguliret und clarificiret solches, und destilliret es hernach mit seinem eigenen Wasser, in einer gläsernen Retorte, herüber, so hat man ein Menstruum, welches das Gold radicaliter solviret, und worinnen solches, als Eis, im warmen Wasser, zerschmelzet; das Menstruum aber färbet sich nicht vom Golde, sondern es bleibet weiß, und führet das Gold mit sich über den Helm, womit die Wassersucht, das Hinfallende, der Schlag und alle Arten von Contracturen glücklich curiret werden können.

Das fünf und zwanzigste Kapitel.

Von einem noch fernerweitigern sogenannten *Via Secreta, captandi Mercurium vniuersalem.*

Wann der Himmel zur Abendszeit und in der Nacht Spiegelklar ist, und dabey die Luft recht aus Norden gehet, wobey es aber völlig Windstill

seyn

seyn muß; so gehe vor der Sonnen Aufgang in oinon Zayton-Furx (*) Süden oder recht Mittagwärts an, und zwar im Monat Febr. Mart. Apr. Septembr. Octobr. und Novembr. so findest du auf denen Zayt-Zuapon den Mercurium vniuersalem angeleget, wie ein purer Crystall, in der Gröse eines Nagels, auch kleiner; NB. du must aber inacht nehmen, daß kein Loiw und Kytnoo auf denen Zayt-Zuapon sey, dann sonsten alles verdorben wäre, sondern, daß besagter Mercurius trocken darauf, gleich ein Diamant schimmere und nach allen Farben spiele.

Diesen sammle nun vor der Sonnen Aufgang also im Süden; dann nach der Sonnen Aufgang gehet er mit stetigem Geraspel wieder Himmel an, und weilen die Nordenluft diesen im Bauch träget, so legt er sich opposito auf die Zuapo Süden an; man kann ihn auch, wann derselbe vorhanden, über die 200. Schritte spielen sehen. Leg reine grose Servietten oder Tischtücher auf die Erde, und Kytahhoro mit Tuyson die Uokho, so fallen die Crystallen darauf, hüte dich aber, daß sie nicht auf die

(*) Der geneigte Leser wird verzeihen, daß man hier zerschiedene Hauptwörter mit versetzten Buchstaben geschrieben hat; dann weilen dieser Proceß durchaus réelle; als hat man auch solchen nicht so offenbar in die Welt hinein schreiben wollen; ein jeder vernünftiger aber wird den Schlüssel darzu gar leicht finden, und sich also aus diesem kleinen Labyrinth von selbsten heraus zu helfen wissen.

die blose Erde fallen, dann sonsten taugen sie nicht mehr, propter maledictionem terrae datam. Trag sie so trocken in den Servietten nach Hause, thue sie in ein Glas, setze sie in der warmen Stuben nur auf den Tisch, so solviren sie sich. Filtrire diesen Liquorem, so findest du im Filtro eine schneeweise Erde, welche zu nichts tauget.

Dieser Liquor nun ist der wahre Alkahest, oder das Soluens vniuersale, so alle Metalle irreducible macht, wann dieselbe gewisse Monate hermetice verschlossen, damit digeriret werden: Und also kann man mit der Hülfe Gottes das wahrhafte Aurum potabile daraus machen, und noch ein mehreres, so man GOtt vor Augen hat.

Dieser Mercurius muß mit Wachs und Blasen sehr wohl verwahret werden, weil er sehr flüchtig ist. Frisch kann man ihn in allen Krankheiten einnehmen, wann er aber einige Monate in ganz gelinder Digestion gestanden, so ist ihm kein aqua Regis zu vergleichen. Setzt man ihn bey Sommerszeiten in die Sonne, so sieht man gleich alle Farben des Regenbogens, läßt man ihn aber bey harten Frost ganz gefrieren, so zeigt er einen blutrothen Stern, und schadet ihm dieses alles nichts.

Alkahest.

Das sechs und zwanzigste Kapitel.

Von denen particular Processen, und was von solchen zu halten.

Auf diese Frage antworte ich nun kürzlich folgendes, nämlich: daß alle Particularia, die nicht ex fonte vniuersali gehen, durchaus in nichts anders, als Wind und Betrug bestehen Die Erfahrung als die beste Lehrmeisterin, hat dieses bis daher noch genugsam bestättiget; dann es ist eine ausgemachte und unumstosliche Wahrheit: Quod nullum Particulare sine vniuersali; ein jeder soll sich also vor denen gefährlichen Sophisten und betrüglichen Proceßkrämern hüten, auch nicht einen Heller an einen solchen miserablen Tropfen wenden, wo ihm nicht wenigstens eine Quelle aus dem grosen Wunderbrunnen bekannt, und seine Arbeit daraus gehet.

Bringet auch ein solcher elender Kohlenmörder nach langwieriger Mühe und Arbeit am Ende ein solches metallisches Wesen heraus, so von ausen einem Gold und Silber ähnlich siehet, so ist es doch in seinem innersten ein pures nichts; Dann wann man nur ein solches sophistisches Gold oder Silber der Inquisition des Feuers übergiebet, gehet alles im Rauch davon, und hält in der Probe (*) keinen Stich;

(*) d. i. auf der Kapelle.

alsdann bleibet gemeiniglich nichts anders übrig, als die Reue über den Verlust der edlen Zeit und angewandter Kosten.

Wer aber nichts destoweniger ein Liebhaber von Particularprocessen ist, dem will ich zu Gefallen eines hier beysetzen, welches nicht viel Mühe, Zeit, Arbeit und Kosten erfordert, und welches von einem jeden entweder experimentiret oder unterlassen werden kann. Der Auctor giebt solches vor zuverlässig an, und rühmet sich, daß er mit solchem Pulver persönlich in Augsburg, bey der Jungfer **Müllerin**, in geringer Dosi, 4. Loth Silber in das feinste Gold tingiret, welches viele Menschen mit Augen angesehen hätten.

PARTICULARE.

Rcpt. Reinen Goldkalch, Croc. Martis et Veneris, jedes 1. Loth, mische und reibe alles zart zusammen, und begiese dieses Pulver mit Salmiac-Geist (*) auf einem Reibstein, reibe es auch auf das zarteste, und drockene es gar lind; alsdann

Rcpt. Von diesem Pulver 1. Theil, trage solches in Wachs impastirt auf 10. Theile im Fluß stehendes feines Silber, laß drey viertel

(*) Von diesem ist oben zerschiedenes, unter einem ganz andern Titel geredet worden. Wer nun Verstand hat, wird sich bald fassen, und alles, was hier geschrieben zu seinem Nutzen wenden können. Sapienti sat!

Stunden wohl miteinander treiben, so erhält man beym Ausguß das feinste Gold.

Praeparatio Croci Martis et Veneris zu diesem Experiment.

Rcpt. Limaturae martis vel veneris ein halb Pfund, und Antimonii 1. Pfund, laß beydes in einem starken Tiegel mit 3. Loth Salpeter und 3. Loth Weinstein, eine Stunde lang, fliesen. Giese es dann in Puckel, und separire das Antimonium von dem Regulo martis, lasse das Antimonium an der Luft zerfallen, das Zerfallene süsse wohl aus, trockene es, und reverberire es zu einem castanienbraunen Pulver; dieses Pulver sublimire mit 2. oder 3. mal so schwer reinem Salmiac, den die Sublimat solvire mit siedenden reinen Wasser, die Solution praecipitire mit scharfen Weinessig, so fällt der Crocus zu Boden; das Salmiac-Wasser giese herab, trockene das Pulver, und sublimire es wieder mit gleich schweren Salmiac, und dieses continuire so oft, bis der Crocus, wie ein rothflüssiges Siegelwachs, worden sey, so ist er tauglich. NB. Die Kupferschlacken hingegen können, ehe sie ausgelauget in gleich schweren Schwefel calciniret, dann ausgelauget, und mit Salmiac sublimiret werden.

Das

Das sieben und zwanzigste Kapitel.

Beschluß, welcher annoch von zerschiedenen Magnetischen Subiectis und dergleichen handelt.

In dem mineralischen Reich werden auser diesem oben cap. 4. beschriebenen philosophischen undeterminirten special Subjecto noch vielerley dergleichen Subjecta gefunden und angetroffen, worinnen das Sal centrale verborgen stecket, und woraus auch der paracelsische Alkahest, oder dessen Menstruum soluens ad Metalla, präpariret werden kann; als zum Exempel:

Zu Guttenberg in Böhmen, in Meisen und denen Orten, wo Silbererz bricht, findet man ein gewisses Subjectum so einige Saturninam, Magnesiam, Bismuth 2c. nennen. Es siehet dem Antimonio gleich, ist aber keines, und wird auch Antimonium betitelt, und mit dessen Signo bemerket: es kennens auch die Glasmacher, und wissen dennoch nicht, wozu es weiter zu employren.

Meisen
Guttenberg D

Auch findet sich in Ungarn eine Minera salarischer Art, mit gelbblauen striis, oder sonst schönen Farben, hat ungemeine Kräfte auf Menschen und Metallen, und ist nach der wahren undeterminirten Universalmaterie des mineralischen Reichs die allerfürtrefflichste, und deswegen von Basilio Valentino auf den Triumphwagen gesetzet worden: aus dieser Minera sind auch alle Processe glücklich zu bearbeiten, die Valentinus in seinem Triumphwagen des Antimonii davon aufgezeichnet hat, welches sich aber mit dem gemeinen Antimonio nicht practiciren lassen will, wie solches schon viele, zu ihrem nicht geringen Schaden, nur mehr als zu deutlich erfahren haben.

Es werden auch alle gelbe, fette, schmierigte Erden und Minerae, wo Bley, Silber und Gold bricht, und welche nichts Metallisches in sich haben, auch noch immatur und zu nichts determiniret, nur daß sie embryoniret sind, vor gut gehalten, und soll aus allen solchen, obgedachtermassen, ein Menstruum soluens ad Metalla praepariret werden können.

Der Salpeter, das Meerstein und gemeine Kuchensalz geben auch ein Wunder-Menstruum; wann nämlich solche in ihre höchste Reinigkeit und Schneeweise flores, als eine zarte Wolle gebracht und getrieben werden, welche in

in einem Tiegel, oder auf einem heisen Blech, so bald sie die Wärme empfinden, als ein Quecksilber davon rauchen, und in einer Phiole, bey der geringsten Wärme, als Schnee und Eis in ein Crystallenklares Wasser zergehen. Wenn nun diesem Wasser eine Solarische oder Lunarische Anima zugesetzet, und hernach das fermentum radicaliter solviret wird, wird es in Trasmutatione Metallica Wunder beweisen.

Bey diesem allen aber halte ich dennoch davor, daß man bey obgedachten undeterminirten special Subjecto verbleiben soll, weilen solches zu der geheimen sophischen Operation, propter succum suum genericum nobilem et exuberantem dennoch das beste auch als ein general Menstruum und vniuersale soluens in magno Opere physico keinen Zusatz, wie die andern Menstrua leidet, sondern durch seine himmlische Tugend und Qualität, ganz allein debito modo tractiret seyn will, weil es seine edle Sele in solcher Qualität bey sich führet, die allein sufficient ist, ihr ganzes Corpus zu penetriren, und in einen totalen himmlischen Magneten zu versetzen, welcher ewig währet, und uns beständig aus den feurigen Kreisen des paradiesischen Stroms Pison eine höchstbeselte tincturische Wunderkraft mittheilet. Wer nun

dieses Wunder Subjectum bekommt, obbeschriebenermassen tractirt, ein solcher wird auch ohne allen Zweifel, in seinen operationibus physicis, erlangen ein erwünschtes

ENDE

An-

Anhang

welcher

in zerschiedenen philosophisch-und cabalistischen

Briefen

bestehet,

So

Der Auctor des vorgesetzten Tractätleins mit einem gelehrten und in Arte hocherfahrnen Freund über die

Materie

des

Steins der Weisen

gewechselt hat,

und

Worinnen die so übergebenedeyte Materie der Philosophen, dem Kunstbegierigen Leser, in Befolgung des vorhergedachten, so viel, als möglich, noch gründlicher und deutlicher gezeiget, und vor Augen geleget wird.

1750.

SENDIUOGIUS:

Aer eſt verus locus ſeminis omnium rerum, et in ipſo eſt Spiritus viuus omnium Creaturarum et reliquorum Elementorum, ſine eo enim aqua putreſcit, ignis extinguitur, terra autem ab eo nutritur, impraegnatur et conſeruatur.

Geneigter Leser!

Ich habe bereits in der Vorrede des hier vorgesetzten Tractätleins Erwähnung gethan, daß eine gewisse Correspondenz, so ich mit einem unschätzbaren, gelehrten und in Arte hocherfahrnen Freund, über die Materie des Steins der Weisen ꝛc. geführet, Anlaß gegeben habe, gedachtes Tractätlein nur Anfangs, als ein Communicatum, schriftlich zu projectiren, endlich aber, unter dem Titel: Fontina Bernhardi reuelata &c. gar zum Druck zu befördern.

Und weilen gedachte Correspondenz jedennoch von einer solchen Beschaffen-

heit

ist, daß sie eben nicht ganz und gar hinwegzulassen, sondern im Gegentheil zerschiedene und theils recht merkwürdige zu dieser Sache allerdings gehörige Materien in sich begreifet; als habe dir auch solche in Form eines Anhangs mit zu theilen, nicht ermangeln wollen.

Sie bestehet in nicht mehr als fünf Briefen, worinnen nicht nur gedachtes Tractätlein recensiret, sondern auch in Befolg des ersteren, die Materia des übergebenedeyten Lapidis Physici, sowohl philosophice als cabalistice, um mehrerer Deutlichkeit halber, gegen einander gesetzet wird.

Findest du nun was darinnen, so dich vergnüget, so mach dir solches zu Nutzen, und bleibe jederzeit gewogen

Dem

R. den 10. Aug.
1749.

Auctor.

A.

Schreiben des Auctoris an gedachten gelehrten Freund nach N . . . d. d. K . . . 8. May 1747, mit welchem letzterem das vorhergesetzte Tractätlein, um desselben Meinung darüber zu vernehmen, schriftlich communiciret worden.

P. P.

Zufolge meines letztern Versprechens, und da ich jüngsthin das Vergnügen hatte, Ew. . . meine schuldige Aufwartung in N. . . zu machen, habe anbey die Ehre, Denenselben meine aufrichtige Gedanken über die Bereitung des Steins der Weisen 2c. in 27. Kapiteln, ergebenst zu übermachen. Es wäre solches wohl ehender geschehen, wann nicht immer, durch andere Arbeiten, so mir darzwischen gekommen, daran wäre verhindert worden: und noch bis auf diese Stunde wäre ich nicht im Stande gewesen, mein Verspre-

sprechen zu erfullen, wann nicht . . . . zu allem Glück, auf einige Tage, anhero gekommen wäre, der mir, unter der Hand, den Aufsatz mundiret und ins Reine geschrieben hätte.

Ich bin zwar durch den ganzen Aufsatz nur generaliter gegangen; bey einer näheren Bekanntschaft aber werde auch die specialia, und absonderlich, was die Magneten betrift, deutlicher erörtern.

Ew. . . . haben demnach nichts zu thun, als nur den Aufsatz zu durchlesen und mir Dero Meinung de Capite ad Caput ebenfalls ganz cordat mitzutheilen.

Finden Ew. . . . nun etwas réelles darinnen, und Sie glauben solches in effect zu setzen, so bin auch erböthig, alles darzu zu contribuiren. Sie sehen, daß die Materie nichts, die Elaborirung des ganzen Processes aber sehr wenig kostet, und daß man darzu weder Gold noch Silber brauchet, auser was in fermentatione Lapidis geschehen muß.

Ich liebe nichts, als das hellglänzende Licht der Natur, so aus dem grosen Wunderbrunnen des Göttlichen Odems entspringet, und bin im Gegentheil ein abgesagter Feind von allen Sophisten, Laboranten und Kohlenmörder, als Zerstöhrern der Werke Gottes, welche man wohl alle mit ihren höllischen Processen und grausamen Tormentis, so sie den unschuldigen Subiectis Sublunaribus und absonderlich des mineralischen Reichs anzuthun beflißen, ad orcum

cum Plutonis, als zu welcher Fahne sie sämtlich geschworen haben, verweisen sollte.

Ich habe in allem die Kürze gesucht, und um darum nicht die Sache mit Rationibus amplificiren wollen, weil ich weiß, daß es bey Ew. • nicht nöthig, und Sie selbsten hierinnen ein summe in Arte Magister expertus sind. Uebrigens ꝛc.

B.

Schreiben des mehrgedachten gelehrten und in Arte hocherfahrnen Freundes an den Auctorem d. d. N. . . 14. Jun. 1747. worinnen er dessen Meinung über vorhergesetztes Traktätlein, de Capite ad Caput, nicht nur eröffnet, sondern auch solches zugleich recensiret.

P. P.

Hier folgen meine wenige Gedanken über das letzthinige Communicatum: es hätte solches in einer weiteren Extentension geschehen können: allein Dieselben haben schon einen rechten Begriff von der Sache, und würde solches ganz überflüssig gewesen seyn. ꝛc.

Ad

(o)

Ad Caput I.

Das erste Kapitel des ersten Buch Mosis giebet dieses an die Hand; denn allda heiset es: Der allmächtige GOtt im Anfang geschaffen habe, Himmel und Erden, Schamajim veeth haarez, welches im gemeinen verdolmetschet wird: Himmel und Erde; im Grunde aber heiset es: die Himmel; d. i. urständliche Wasser und die Erde.

Hier setzet Moses die Himmel die geistigen △ gen ▽. zu erst, und solches nicht ohne Ursach; dann sie sind das von GOtt dem Herrn zu erst erschaffene Principium omnium rerum, seu Elementum Elementorum; darauf Veeth haarez, und die Erden, die da war Secunda qualitas secundaria: indem allhier Wasser und Erden in einem Verstand genommen sind; dann die Scheidung bederley war noch nicht da, auf daß also fort die Schamajim ein fix corpus, oder Gegenstand finden, darinnen sie ihre Kraft erzeigen und wirken könne.

Im sechsten und neunten Vers beschreibet Moses ferner die Scheidung der beyden andern Qualitatum secundariarum, als die 🜁. und das ▽. von der 🜃, oder vielmehr der 🜃. von dem ▽, und war also das ▽. prima qualitas secundaria. Es hatte das △ge ▽. oder essentialische 🜁. seinen Sitz, als das allerleichteste in Sphaera Schamajim behalten, das grö-

gröbere und elementische △ aber in centro ∀ Sitz genommen; also war die Theilung, oder Scheidung der so genannten Elementen ex primo principio Schamajim vollbracht.

Daß nun alles von Schamajim sein Leben, Wesen und Erhaltung habe, beweiset der eilfte Vers am dritten Tagewerk: Allda aus göttlichen Befehl, durch Kraft des △gen ▽s, (so von den alleraltesten Philosophis ☿ vniuersalis genannt worden) die ∀ herfürbrachte, allerley Gras, Kraut und fruchtbare Bäume, ehe dann Sonne, Mond und einige Sterne erschaffen worden, zur Speis und Nahrung aller lebendigen Kreaturen, die am fünften und sechsten Tag erschaffen werden sollten.

Am zweyten Tag war erst Sonne, Mond und alle Stern erschaffen, als nunmehro ordentliche Dispensatores in dieser grosen Welt-Oeconomie, diese göttliche Kraft und Ausfluß Schamajim einer jeden Kreatur, nach erheischender Nothdurft, mitzutheilen.

Nun fieng die Sonne an, mit voller Gewalt, ihre Atomos, die da nichts, als ein lauteres △ waren, mit den ▽gen Atomis des Monds vereiniget, die A zu impraegniren, die ferners auch diesen Samen stets dem Meer und dem Erdboden mittheilte, welche dann bis auf gegenwärtige Stunde damit erfüllet sind, und nicht das Meer allein, sondern auch der ganze Globus Terrae, wie solches nicht allein das

allenthalben befindliche ⊖▽, sondern auch der Thau, Reif, Regen und Schnee beweisen.

Da nun dieser Samen, vermittelst der 🜁, als einem zarten dünstigen ▽, in grose und weite Klüfte fället, und von dem unterirrdischen △ durchwittert und ausgetrocknet wird, werden solche Klüfte nach und nach ausgefüttert, und also das Stein ⊖ gezeuget.

Ob nun solches an vielen Orten ausgegraben wird, so ersetzet es sich doch bald, aus der 🜁, wieder, wieder, Kraft seines eigenen innerlichen Magneten.

Indem es aber in solchem Durchstreichen eine bequeme 🜃 antrift; so wird allda mit dem centralischen, oder unterirrdischen ▽ oder 🜍 die Geburt der Metallen und Mineralien, ja nachdem dieser 🜍 oder △ rein gewesen, vollbracht.

Dieses ⊖ nun ist △ und ▽, oder ⊖, 🜍 und ☿ oder ▽ nemlich ☿ vniuersalis, davon so viel Redens, aber so wenig Erkenntniß ist.

Ad Cap. II. et III.

Von dem Magnet, und wie solcher zu überkommen, wird da und dort von denen Chymicis vieles geschrieben, wie solches unter andern bey dem Schröder in seinem Bericht vom Goldmachen c. 4. Chrysogono de Puris vom Mercurialwasser der Weisen c. 2. Clauder de Tinct. vniuers. c. 6. zu lesen ist; und schreibet der erstere in loco citato: **Er könne von die-**

Schröders – Mercurial ▽ de Chrysogno

Clauder

diesen Operationen ganze Historien schreiben, absonderlich aber wisse er, durch einen heimlichen Handgriff, dieses ⊖ in sich selbsten, ohne Zuthun des allergeringsten Dings, aus einem jeden reinen Regen ▽ oder Thau, in groser Quantität, zu präcipitiren; Sendiuogius schreibt also: *Est in aëre occultus vitae cibus, quem nos rorem de nocte, de die vero aquam rarefactam vocamus, cuius Spiritus inuisibilis congelatus melior est, quam vniuersa terra.*

Die Luft ist ein subtiler Dampf, oder ein in Dampf verkehrtes ▽, und ist ein dicker und etwas gröberer Dampf, als der Himmel, welcher ein subtiler ▽ Dampf, leicht, ring und flüchtig am obersten und des aller subtilesten Lebensgeistes voll ist; dessentwegen empfänget die 🜁, durch seine Dicke, die subtile Einfluß des Himmels, und figiret ihn in sich, um selbigen in eine lüftige Natur und Substanz zu verkehren, von dannen er auch die untere noch dickere ▽ge und irrdische Dämpfe, als seines gleichens, ratione Originis, aufzeicht, und solche mit sich und dem Himmel coaguliret, durch stäte Bewegung und Circulirung in eine Unität bringet, sich auch endlich, durch ohnunterläsige nachfolgende Dämpfe, von oben und unten verdicket, resolviret, zu Thau und Regen,

Schnee und Reif machet, welche Meteora, durch eigene Schwere herunter zu uns auf das Wasser und Erde gestürzet werden, um allda weiter ausgearbeitet zu werden.

Ad Cap. IV. V. et VI.

Glauber in seinem Tractat von der Destillirkunst l. 2. gedenket fast eines ebenmäßigen und das nach seinen Effecten in gedachten Kapiteln beschriebene Subiectum ist hoch zu halten: Allein da die Philosophi melden, es müsse nichts Fremdes darzu genommen werden; so will daher sich schliesen lassen, daß, ohne Magnet, die überwünschte Materie möchte zu überkommen seyn; wie aber solches zugehet, davon schweigen sie still, und lassen jedem das fernere Nachdenken und Arbeiten.

Der Auctor der wunderlichen Begebenheiten des unbekannten Philosophi meldet pag. 126. Die Materia ist gemein, doch nicht jedermann bekannt; alle tragen dieselbe mit sich, und von 100. tausend wird sie kaum einer erkennen. Du kannst nicht einen Schritt thun, daß du sie nicht auf deinem Weg findest; dann sie ist so wohl auser, als in dir: Und pag. 130. Dieses Mineral ist der

verbor-

Wunderbare Begebenheiten

Glauber

verborgene Brunnen, wann du ihn mit deinem Stahl öffnest, wirst du Wasser finden. Dieses ▽ ist der ☿ der weisen Philosophorum. Dieses Wasser ist das Menstruum der Welt. Dieses ▽ ist lauter Geist. Ich sage es, nicht allein der Leib und die Materie, sondern auch die Sel, ist der ☿ und der nicht brennende Schwefel. Es ist das Bad der Elementen ꝛc.

Ad Cap. VII. et VIII.

Als Gott den Universaldampf von sich gelassen, hat er diesem, aus eigenem Willen, ein wirkendes Wesen eingepflanzet, welches wir einen Geist heisen. Dieser Geist ist nun von Anbeginn ein unruhiges nimmerstillstehendes Wesen, ohne Unterlaß wirkend, und ohne einig Aufhören arbeitend: die Ursach und Urheber aller Veränderung. Diesen Geist können wir in seinem Primordio, in seiner Dampfgestalt nicht sehen, und ist so geistlich, daß er, in geringer Hitz, in die △ davon gehet.

Die Putrefaction ist der Hauptschlüssel der Natur, als ein Urheber aller Gebährung und Zerstöhrung der natürlichen Dinge. Der Basilius in seinen Schlußreden Sect. II. saget: Welcher *Artist* keine Asche hat, der kann

Basilius

auch kein Salz machen, und wer kein metallisches Salz hat, der kann auch nicht ☿ Philosophorum machen.

Sollte nun die beschriebene Materie in die Putrefaction gesetzet und darauf hiermit weiters philosophice progrediret werden, so könnte und dörfte ein grösserer Nutzen, als der in cap. VI. beschrieben ist, hervorkommen.

Ad Cap. IX. vsque XXI.

Dünket mich nicht, daß auf eine solche Art eine Universalmedicin sollte zuweg gebracht werden, weilen die Philosophi nur eine einzige Materie verlangen, wodurch das erwünschte End erreichet werde. Stark Wasser (*) ist nicht rathsam; dann der Geist hierdurch gleich verjaget wird.

Graf Bernhard von dem gebenedeyten Stein der Weisen P. 2. pag. 133. schreibet aus dem Geber: Ich habe alles perscrutiret, viel versuchet und erfahren, habe aber nichts im △ bestehen gesehen, dann allein die *Viscosam humiditatem*, welche eine Wurzel aller Metallen, und pag. 134. Zu dem köstlichen Stein der Weisen ist nichts mehr

(*) Hier hat dieser Freund den Sinn des Auctors nicht getroffen, angesehen in dem vorhergesetzten Tractätlein nicht ein Wort von einem starken Wasser geredet, geschrieben und gemeldet wird.

Bernhard.

mehr von nöthen, als die einige *Substantia* ☿ durch die Kunst auf das höchste gereiniget, durchdringend, tingirend, △ beständig und in seiner Mercuriosität, oder ☿ischen Substanz vestbleibend. It. P. 3. p. 181. Darum mache ein vaporisch, sittig, stetig, digerirend △, nicht zu gewaltig oder aufwallend, sondern subtil, lüftig, beschlossen, gedämpft, umgebend, alterirend, penetrirend, und nicht verbrennend ꝛc.

Basilius in seinem Tractat von Wiederhohlung des grosen Steins der Uralten meldet: Schlecht ist unser Ofen, schlecht ist unser △, und schlecht ist unsere Materie, und das Glas ist dem Umkreis der 🜃 zu vergleichen: mehrers Berichts des △, seines Regiments und des Ofens bedarfst du gar nicht, denn wer die Materie hat, wird ihr wohl einen Ofen finden. Wer Mehl hat, kan den Backofen auch finden, daß er für das Brodbacken nicht sorgen darf.

Ad Cap. XXII.

Sechs Stund zur Fermentation halte ich nicht vor hinlänglich, sondern wollte des Basilii

Basilius

silli Anleitung, welche er in dem zwölften Schlüssel von dem Stein der uralten Weisen bemerket, nachgehen, und dörfte auf solche Art die Arbeit sicherer und vorträglicher ausfallen.

Ad Cap. XXIII.

Diese Conjunctio Solis cum Spiritu dörfte unnützbar seyn; dann weilen der Geist allzu penetrant und durchgehend ist, so wird er sich durch dergleichen öfteres Destilliren nicht arretiren, noch weniger sich binden lassen, sondern fortgehen, und ein todes Wesen hinterbleiben, dahero auf einen andern modum zu denken ist, um den Endzweck zu erreichen.

Ad Cap. XXIV.

In denen ☉ Bergwerken findet man eine rothe 🜃, wie eine Terra sigillata, sie ist schwer, siehet auch aus als ☿ Erz. Item: in denen ☉ Gruben, eine gelbe oder grünlichte 🜃. Wann man diese klein als Mehl machet, darüber destillirt 🜄 gieset, drey Stund kochet, bey dessen Abnahm mehr destillirt 🜄 darauf gieset, alsdann gemach abgieset, filtriret, davon die Helfte abdestilliret; dann in ein kaltes Ort setzet, und zu Crystallen anschiesen läßt, welche einen Weinsäuerlichen Geschmack haben; aus denenselben soll ein nutzbarer Spiritus gebracht werden können.

Item:

Item: in der Erde bey denen ☽ Bergwerken wird eine sonderliche braune ∇ zwischen denen Gängen gefunden, wann die Sonn in Krebs gehet, und zwar im vollen Mond, in dessen Eintritt, welches alle Jahr fast mitten in dem Junio geschiehet, ist so gelb, als wann sie mit dem feinesten Gold überzogen wäre: es währet oder dauert solches nicht über drey Stund, so verschwindet es wieder, und vergehet das ☉ gleichsam in einem Augenblick, dahero muß man mit Fleis darauf warten, und darf sich nicht allein nach dem gemeinen Calender richten, sondern muß in der Astronomie erfahren seyn, daß man wisse um welche Zeit der Bruch am Himmel in denen Bergstädten geschehe, damit die Zeit nicht versäumet werde, es ereigene sich dieses gleich bey Tag oder Nacht, gilt es alles gleich.

Diese Erde wird eingesammlet, und gleich in eichene Vässel geschlagen, damit der Spiritus nicht evaporire. Aus dieser Erde soll ein solcher Spiritus produciret werden, welcher seines Gleichens nicht viel habe.

Ad Cap. XXV.

Ist dessen Innhalt nicht vor gering zu halten, und dörfte hieraus, nach einer philosophischen Tractation, was Gröseres zu erobern seyn. Was aber quoad

Caput XXVI. et XXVII.

Die Particularia anbetrift, so bin ich gleicher

cher Meinung, mithin, dafern nicht etwas von dem Fonte vniuersali hinzukommet, man hierinnen keinen sonderlichen Profit, nach Abzug der Mühe und Unkosten, wo anderst nicht das employrende Mineral bereits ☉ oder ☽ haltig ist, finden werde; dahero weit besser, man bleibe in Via regia, und suche allda das Heil zu überkommen.

C.

Antwort des Auctoris, auf vorherstehendes Schreiben d. d. K . . 4ten Jul. 1747.

Ich habe schon jüngsthin die Ehre gehabt Ew. . . den richtigen Empfang Dero sehr angenehmes, cum Adjuncto gehorsamst einzuberichten; da wir nun dadurch zugleich den Buchstaben A. der geheimen apollinischen Kunst absolviret, und gegen einander deutlich genug gezeiget haben, worüber die übergebenedeyte Materia Sophica bestehet; als will es auch nöthig seyn, solche auf eine magische und cabalistische Art zu combiniren, um uns dadurch noch gründlicher zu überführen, daß wir mit unsern Idéen auf keinen contrariis naturae haften; dann es ist ein vor allemal eine ausgemachte Sache, daß ein jeder, der ein Naturpriester werden will, auch die Sprache der Natur verstehe, und alle minutissima derselben gegen einander wohlvereinigen

nigen könne, damit er nicht in des Daedali inextricables Labyrinth mit seinen Operationibus verfalle, und in lautere Absurda sich verwickele.

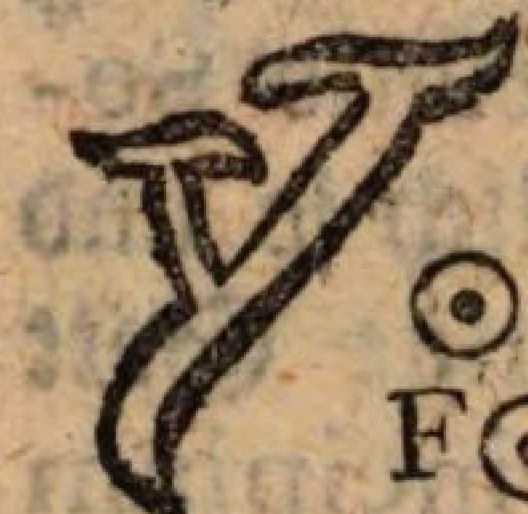
Ich muß gestehen, Ew. . . . haben einen Fundamentalbegriff der wahren hermetischphilosophischen Scienz, und quoad Cap. I. genug gezeiget, wo der Mercurius vniuersalis Sophorum zuhohlen sey. Es ist freylich so und nicht anderst; dann da der allmächtige Gott im Anfang die Himmel, als das Principium principiorum, seu Elementum Elementorum, nempe die feurichen Wasser geschaffen hatte, so schuf er auch die Veeth-haarez, oder die Erden, als die zweyte Qualitatem secundariam, damit die Schamajim einen vesten Leib finden möchten, ihre Wirkung darinnen zu vollbringen.

Der erste Anfang aller Kreaturen.

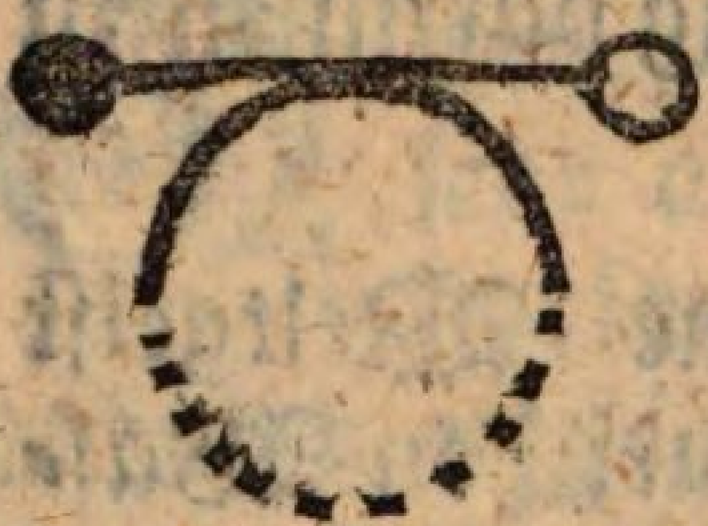
Der allgemeine Weltgeist nun, oder die feurichen Wasser behielten ihren Sitz in denen allerleichtesten Kreisen, oder der Sphaera Schamajim, das gröbere und elementische Feuer aber, wurde in den Mittelpunct der Erden gesetzet, und damit war die Scheidung der sogenannten Elementen aus dem primo principio der Schamajim vollbracht.

Damit wir nun auch zuförderst sehen und begreifen mögen, was dann eigentlich der Gen.

1, 2. beschriebene Geist Gottes, der auf den Wasser schwebte, gewesen ist, so nennen ihn die allerältesten Rabinen: RUACH ÆLOHIM, ARuCH, ארובת. ריח. ויח. Rauch, Geruch, Aruch, Ἐφόδιον, das tägliche Broden, מרחפת. das Auf und Zuflügen, erwärmen, bewegen, heben und legen, oder den Vr Od-em auf den △igen ▽ern; dann



gleichwie Gott ein ewiges, inniges einiges EIN oder AIN, ohne Unterschied in sich selber, jedoch uneingeschlossen, ausser aller erschaffenen NATUR und Wesen ist, so ist auch die Kraft Gottes, als das rechte Ruach Elohim, ein ausgehendes wirkendes Gemüth, Wille, Wort, Geist, Verstand und Leben, nach Unterschied, auser sich selber, jedoch unausgeschlossen, welche Kraft sich zu herrlicher Offenbarung ihrer selber, durch das grose DREI-faltige Werk der Schöpfung, Erlösung und Heiligung in alle sichtbare und unsichtbare Dinge sehr weislich, ordentlich, unterschiedlich und wesentlich AUS- und EIN-gesprochen, gehauchet und gegossen, und derowegen ihr alleredelstes Wesen, aus den auswendigen Bildungen und inwendigen Eigenschaften oder eingeschaften Wirkungen der Lebendigen, nach ihrer unzähl-



טיסה I-DeA
Ars signata
characteristica.

unzählbaren Gleich- und Ungleichförmigkeit, jedoch nicht ohne besonderes an- und einleuchtendes Licht der göttlichen Frucht und Weisheit wirklich und wesentlich zu ersehen und zu erkennen gegeben hat.

Die Oracula Zoroastri, bey Francisco Patritio und Ottone Heurnio, geben uns dieses noch deutlicher mit den Worten: GOtt ist ein Geist, und der Geist ist der Herr, und wo der Geist ist, da ist Freyheit, Wahrheit und Leben; darum schwebete auch eben dieser Geist RUACH ELOHIM, als der rechte Himmel-RAOUCH, auf natürliche Art zu betrachten, ob dem Ansehen, oder den Angesichtern, der natürlichen und übernatürlichen, oder geistlichen Wassern, das ist, wie es die Chaldäer geben: Er brütete und breitete sich darauf, wie ein Vogel mit seiner erwärmenden Brut über den Eyern. Dieses ist wohl freylich ein eben nicht allzugeschickter Ausdruck, eines solchen Gleichnisses: allein sie haben dadurch eben dasjenige zuverstehen geben wollen, was wir heutiges Tages von dem allgemeinen Weltgeist, als dem immerwährenden Beweger und Erhalter aller natürlichen Dinge sagen.

Die Chaldäl in Persia bey dem Daniele, haben eben diese Kraft Gottes Ruach Elohim, den einigen Geist des gedritten oder dreyeinigen GOttes in Ternario Sancto den Geist der heiligen Götter, und nicht die Engel genennet,

net, um dadurch die drey göttliche Substantien anzudeuten.

Das Oraculum Apollinaeum sagt: dieses wäre eben das nechte צוּר אֶבֶן Æbenzur, oder der St AIN des Anstoßens 999. und characterisiret solches mit nebenstehenden cabalisten Zahlen; das Siegel des lebendigen GOttes רוּחַ אֱלֹהִים. RUACH ELOHIM, darinnen der grose und gewaltige Geist des HErrn נִשְׁמַתִיָה יָה. Nischmah IeHoVaH, als in einem versiegelten Bronnen und verschlossenen Garten ganz heimlich wohnen thäte.

6 6 6	ר	200
	ו	6
	צ	90
	ך	700
	ב	2
	א	1
		999
		סיב
		666

Diese Kraft GOttes, oder Ruach Elohim, als das wahre Mysterium mysteriorum, wird uns durch gegenwärtige Magocabalistische Figur noch deutlicher: Es hätte zwar solche durch Buchstaben vorgestellet seyn sollen: allein die Zahlen drücken das nämliche aus; und gleichwie dieser Geist im An-

R	V	A	C	H	E	L	O	H	I	M.
7	9	8	10	11	5	6	1	2	3	4
6	9	8	10	7	2	3	1	11	5	4
5	2	10	8	9	6	7	4	1	11	3
2	10	1	3	4	9	8	7	6	5	11
8	7	5	3	1	10	11	2	6	9	4
6	9	8	10	11	2	3	1	7	4	5
2	3	1	4	5	6	7	8	9	10	11
M	Y	S	T	E	R	I	O	R	U	M.

Gen. 6. v. 7. 8. 10. 12.
I. Rabe Natur Z
II. 1. T. b. Gesetz E
III. 2. a. e. Evang. I
IV. 3. u. h. Aewigk. T

Anfang der Schöpfung über den Wassern geschwebet hat, also schwebete auch nachmahls der Rabe zusammt den 3. TAU-ben auf den Wassern der Sündfluth, nicht ohne sonderbare Geheimniß des 3. EINigen Geistes, am Ende der ersten Welt geoffenbaret.

Da wir nun zur Genüge ersehen haben, worinnen der Ruach Elohim, oder der Geist Gottes, der auf dem Wasser geschwebet, eigentlich bestanden, so wollen wir auch die Materiam Sophicam betrachten, welche aus eben diesem Ruach, oder Geist GOttes immerwährend hervorquillt, und worinnen die unaufhörliche Tinctur des Lichts als ein tugendvolles Wasser, oder Quellbronnen des göttlichen νεφέλυ, oder Nebels, samt dem heilsamen Kraftbalsam des verborgenen Lebens verborgen lieget, und aus welchem, als der sichtbaren Mutter, oder Mittelnatur, nachmahls Himmel und Erden, samt allen Kreaturen, geschaffen worden.

Prima MATERIAH

△ ▽ 🜁

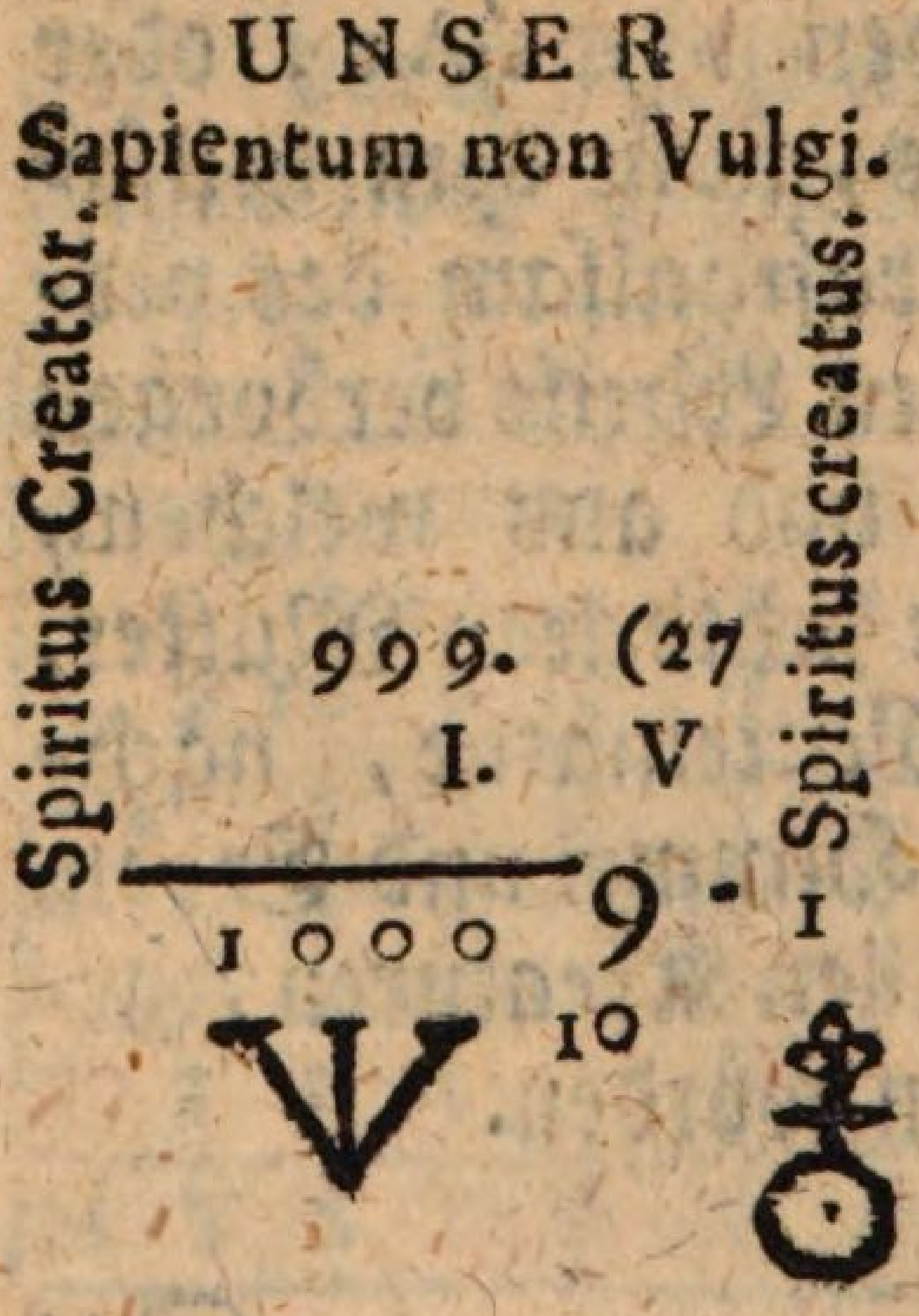
3. א. 1. Super. ma-
2. מ 2. med. tr
1. ש 3. Infer. ix.

Hier wird das Obere, Mittlere und Untere mit dem auseinander gesetzten Signo Salutis

Feuer und Wasser, vorgestellet, und was das Merkwürdigste, so wird die Matrix mit dem Zeichen der Luft characterisiret, und zugleich wahr gemacht, was die Philosophi sagen, nemlich: Ventus portauit (nempe materiam) in ventre.

Das

Daß nun diese übergebenedeyte Materia nichts anders als Feuer und Wasser sey, ein solches beweiset uns deutlich genug, die hierneben magische Figur, als ihr wahrer Character; dann leget man solche auseinander, so findet man erstlich: △ Feuer, 2) ▽ Wasser, 3) ⊖ Salz, 4) ☉ Gold und 5) ☽ Silber; als: 1) das göttliche alles lebendig machende, und zu seiner Vollkommenheit bringende Feuer, 2) Das alles befeuchtende und von seiner Verderblichkeit reinigende Salino-sulphurische Mercurial-Wasser, 3) das Sal acumo niueum naturae, 4) und 5) das geistliche Gold und Silber, die wahre jungfräuliche Erde, den roth und weisen Schwefel, den Staub Aphar, als das rechte Quintum esse omnium rerum, woraus der allmächtige GOtt Adam, oder dessen geistlichen Leib in Erden, Adam min haadamah, formiret und gebildet hat.



Es haben dahero die Philosophi nicht ungleich gesprochen, wann sie gesaget haben: unser Wasser ist ein himmlisches Wasser, ein selig Wasser, welches alle Geister lieben. Es ist aus dem Centro ☉ geschaffen, welches jedermann suchet, siehet und liebet, aber unter 1000. kaum

kaum einer erkennet. Es kommt aber aus einem EINigen Bronnen auf Erden, so da lieget an einem heimlichen Ort, und hat einen so grosen Ausfluß, daß sein Wasser über die ganze Welt fleußt, und jedermann bekannt.

In fundo Veritas.
In mundo Vanitas.
1. Sauer. 🜍
2. Schwer. ☿
3. Bitter. ⊖

Doch weis Niemand den Grund, wie er dazu gelangen, und diß Wasser schöpfen soll: alleine die Magi und Kinder des (Geistes) Hermetis; dann es ist ein sauer und schweres Wasser (zu suchen) von Natur bitter genug gehalten, und doch aller 4. Elementen Schatz darinnen zufinden.

Resoluit ☉
Conseruat ⊡
Coniungit △

Und löset die Natur auf, und setzet die Natur zusammen, welches sonst kein Ding thun kann auf Erden.

ἄτομοι impalpabiles ignei.
קין Conus, ad
קיד Centrum.

Es zerschmelzet das ☉, wie Eis im warmen Wasser, wegen der Subtilheit dieses eindringenden geistlichen Wassers; denn der Spitz des △igen Triangels durchdringet alle Dinge, bis zu ihrem innersten Mittelpunkt des Geistes.

NATans UR.
נתר Néter.
Nitrum.
SALis Nitor.

Es ist eigentlich ein von Gott gebenedeyter, in die obere Natur gesprochener, und in die Untere, gepflanzter, deme

Νιτρον, i. e. Spiritus repens, item A-Lumen, Lixivium.

א	🜂	α	V	α	α
ח	🜁	τ	a	τ	το
ט	▽	μ	P	μ	μ
ע	△	ις	or	ος	ος

Arboris BenEdictae, VIRIditas.
Hiob. 4. v. 9. ▽ Ossium.
Esdrae. 66. v. 14.
Ezech. 31. v. 14.

aus Gott gebornen Artisten, durch künstliche, natürliche und übernatürliche Mittel ge☉ffenbarter feuricher Luft- und lebendiger Wasser-Dunst, Athem und Geist des temperirten Gestirns, eingegossen in ein wohl proportionirtes oder gleich qualificirtes Element des Leibes und geordnet, zu Erhaltung und Wiederbringung des grünenden und brennenden irrdischen und balsamischen Lebens, bis zum Ziel des von Gott in seinem geheimen Rath natürlich beschlossenen Endes.

V
☉ΛΗ Heyl / Hyle } Vita
I
Uligo, Ulua, A-qua, voluva, prima Mater - IAH
C - ADM - I.

Die Philosophi haben dieses gebenedeyte Wasser mit keinem eigentlichen Namen genennet, auser Hyle, so ein arabisches Wort, und so viel, als Vita, bedeutet. Andere haben es auch Lux betitelt, wie Theophrastus Paracelsus, in seiner Aurora, cap. 4. in dem mystischen Vers:

L V X.

Sum quinquaginta, Sum quinque decemque vocata:

I	9	allein dieser Namen gebühret ihm
e	5	proprie nicht, weil LVX, caba-
H	8	listice genommen, so viel als Ie-
o	14	HoVaH heiset; improprie aber
V	20	kann es auch wohl LVX genennet
a	1	werden, weil es von dem Licht
H	8	seinen Ursprung ziehet.
LVX	65.	

Coruus Cant. 5. v. 11.
Capillus.
Ocul. Columb. v. 12.
Cap. obryzum. v. 10. 11.

Sie sagen weiter: Es wären DREI Steine, daraus ihre Kunst zubereitet würde. Der erste wäre Lapis foetorum, und wäre schwarz und stinkend, der andere hies Lapis margaritarum, wäre weiß, wie eine Perle, und der dritte sey Lapis Auri, wäre roth und schiene, als ein Rubin:

VOLVNTAS DEI
I Anim. Spirit. ☉. Sol.
T Veget. Anim. △ Sul.
A Miner-Corp. ⊡ Sal.
nämlich in dem paradischen Strom Pison.

Wer nun diese DREI Steine nicht erkennte, der komme nimmermehr zu dieser seligen Kunst: Und diese 3. Steine würden in einem Flusse gefunden, und wer die Macht des Flusses kennte, der möchte sich freuen, und Gott dem

Allmächtigen dafür danken; wie aber dieses gebenedeyte Wasser eigentlich zu schöpfen sey, davon sie, wie sie vorgeben, wegen der Unwürdigen, alle geschwiegen; genug, daß sie gesagt haben: **Wann man die Materie zu Handen gebracht, so solle man** *hermetice* **sigilliren, oder mit dem** *Sigillo Sapientiae* **wohl verwahren**, welches cabalistice genommen, so viel, als Silentio heisset; dann Silentium ist eigentlich SILE (σίγη) NTIVM, oder das Sapi-ENTIAE Sigillum, und dabey mag es auch vor diesesmal verbleiben.

Dieses nun in möglichster Kürze vorausgesetzt, so gehen wir dann weiter, und zwar ad Cap.II. et III. haben Ew. . . . . eines Processes erwehnet, **wie nämlich, durch einen heimlichen Handgriff dieses Salz in sich selbsten ohne Zuthun des allergeringsten Dings, aus einem ieden Regenwasser oder Thau, in groser Menge, zu präcipitiren wäre.** Wann dieser Handgriff, nach seinem völligen Innhalt, richtig, so ist er sehr hoch zu halten. **Dieses wäre eigentlich das** *Sal acumo niueum naturae*, **so das Gold im offenen Tiegel und freyen Feuer in ein Elixir verwandeln thäte.**

thäte, und der *Philosophorum Via sicca* genennet werden könnte.

Ich habe bereits von dieser nämlichen Art aus dem himmlischen Schamajim ein dergleichen Salz zu scheiden, in meinem ersteren Communicato Cap. II. verbis: Sie brachten es auch darinnen so weit, daß sie durch ganz einfältige *Instrumenta*, dieses *Schamajim*, wässeriche Feuer, oder feuriche Wasser, in groser Menge, anzogen, und durch sonderlichen Handgriff, von aller Wäßrichkeit schieden und dieses wunderbare Salz sichtbar machten rc. geredet, auch mit solchem weiter zu verrichten, in diesem neulichen Kapitel deutlich genug gezeiget.

Ad Cap. IV. V. et VI. kann ich Ew. aufrichtig versichern, daß das von mir in diesen nämlichen Kapiteln, meines erstern Communicati, beschriebene magnetische undeterminirte Specialsubiectum keineswegs mit der Glauberischen Erden, so bey Allmenroda, ohnweit Cassel, unter dem Namen, Minera Martis Solaris hassiaca, gefunden wird, zuvergleichen ist; dann wann ich das ganze mineralische Reich durchgehe, so finde ich keine, die ihr gleicht, und combinire ich alle magisch-cabalistische und philosophische Bücher, so finde ich alle-

allezeit, daß sie mit solchen übereinstimmt: auch ziehet es nichts fremdes an, weilen es ewig in seiner Gestalt und Gewicht verbleibet; doch will ich auch nicht widersprechen, daß es nicht mehrere Wege giebet, den Mercurium vniuersalem zu erhalten; daß aber die übergebenedeyte Materie, auch ohne Magnet, zu überkommen wäre, ein solches kann ich ohnmöglich begreifen, und diesen widersprechen auch alle Geschöpfe unserer ganzen sublunarischen Welt; dann da ist keines dergleichen, es sey auch so schlecht, als es nur immermehr wolle, zu finden, daß nicht sein geheimes Spiraculum, aus dem Nischmat-chajim, oder sein verborgenes magisches oder magnetisches Wesen in sich hätte, um das Leben, aus dem obern Kreisen, immerwährend an sich zu ziehen; dann wann dieses nicht wäre, könnten sie nicht einen Augenblick des Verderbens sich erwehren, auch keinesweges den allgemeinen Weltgeist empfangen.

Wir wollen, um dieses zu beweisen, nur bey uns selbsten anfangen, dann betrachten wir Adam vor dem Fall, so war ihm Macht gegeben, zu herrschen, über die Fische im Meer, die Vögel unter dem Himmel, und die Thiere auf Erden, als die wässerichen, lüftigen und irrdisch feurichen Geister, und dieses vermochte er zuthun, durch die Kraft נִשְׁמַת חַיִּים Nischmat Chajim, das Spira-

☉Raculum.
Spiraculum.
Miraculum.

Spiraculum Vitarum, so durch נִפַּח das eingeseufzte HAVCHEN aus יְהוָה אֱלֹהִים IeHoVaH AElohim, in ihm war, dann nicht allein die äusere Gestalt an ihm war ansehnlich, sondern auch die Stimme und das Wort war rein und zart, durchdringend und herrschend in ihm erboren. IAH in seinem Geiste war gleichsam eine magische oder mag(net)ische Macht und an sich ziehende auch von sich stosende Gewalt, über alle ihm untergebene Kreaturen, wie dessen leb- und leibhaftes Ebenbild an der natürlichen und übernatürlichen S☉nnen, nämlich des Menschen Sohne Christo, dem andern Adam, wiewohl in weit höhern Grad ersetzet, ist zu ersehen; sintemahl der erste ein Fürbild des künftigen, und dieser, dem Stand der Unschuld nach, ein Ausdruck des erstern war.

α. Χρ̃ς. ab aet.
ADAM
ω. Χρ̃ς. in aet.

Dieses magische oder magnetische Spiraculum Vitae, haben nun noch alle Menschen, sowohl als alle andere sublunarische Kreaturen in sich, wie wohl nach dem Fall nicht mehr offenbar, sondern hinein gekehret;

Und daß auch dieser himmlische Universal-Geist keineswegs, ohne einen magischen oder magnetischen Gegenstand, worauf er haften und sich anlegen könne, sichtbar zu machen, ein solches beweiset ja die Schöpfung selbsten; dann eben darum hat Gott der allmächtige un-

sere Weltkugel, als einen vesten Körper, welcher aus nichts, als particulis Sallis et Sulphureis, bestehet, geschaffen, damit die Schamajim einen Gegenstand haben möchten, worinn sie ihre Kräften ergiesen könnten.

Alle Geheimnisse der Natur sind mir noch lange nicht bekannt, und wann mir die Möglichkeit klar gemacht werden könnte, wollte mich auch hierinnen gerne weisen lassen: allein so lange dieses nicht geschiehet, kann ich ohnmöglich glauben, daß der Mercurius vniuersalis Sophicus, absque medio, das ist: ohne ein magnetisches *Vehiculum*, so aus ihm selbsten geurfändet, aus der Sphaera Schamajim, herbeygelocket, und sichtbar gemacht werden kann. Ew. • • • überlegen nur meine Meinung wohl, so werden Sie mir gewislich dero Beyfall auch hierinnen nicht versagen.

Ad Cap. VII. & VIII. haben Ew. • • diesen gebenedeyten Geist recht characterisirt, und ich kann versichern, daß ich diesen Ausdruck noch in keinem Buch gefunden habe.

Es ist freylich an dem, daß ihm Gott ein wirkendes Wesen eingepflanzet hat, so wir einen Geist nennen, und welcher von Anbeginn ein unruhiges ohne Unterlaß wirkendes und ohne einiges Aufhören arbeitendes Wesen auch die Ursach und der Urheber aller Veränderungen ist.

Ew.

Ew. . . . haben hier ein gewaltiges Feld geöffnet, und wenn wir uns da hinein begeben sollten, müsten wir wohl ganze Folianten schreiben; doch will ich auch hierinnen meine Meinung so kurz, als immer möglich, entdecken, und zwar auf folgende Art:

Die alten Magi und Philosophi adepti haben nicht umsonst von ihrer gebenedeyten Materie geschrieben und vorgegeben, daß sie nichts anders, als Kalk und Roßmist sey. Nun ist bekannt, daß Kalk und Roßmist zusammen gethan, sich augenblicklich mit einander entzündet, auch nicht ehender nachläßt, bis es seine völlige Wirkung vollbracht; und daß ihre ganze Kunst ein Kinderwerk sey, auch daß ihre Materie von Anfang bis zum Ende sich selbsten ausarbeitete und perficirte: und daß sie nur ein einziges Geschirr, einen einzigen Ofen, ein einziges Feuer, und ein einziges Regiement hätten; und daß dieses alles schlecht und eins wäre; auch daß ihr Feuer, ihr Ofen, ihr Geschirr, ihr Regiement, nichts anders, als ihre Materie sey, welche von innen und nicht von außen brennte, und dieses ganz allein verrichten thäte.

Hier wird dieses alles klar; dann wann es möglich ist, daß die Materie, ohne einen Magneten, erhalten werden kann, so ist es auch natürlich, daß sie dieses alles verrichtet, welches sie, mit dem Magneten gezogen, nicht thut: und in diesem Fall müssen wir den Proceß der Elaboration aus der Schöpfung so wohl, als aus der Materia selbsten entlehnen. Meine Meinung davon wäre folgende:

Magische Elaboration der philosophischen Materie nach der Natur.

Hätte man nun die Materie ganz rein, und wie sie an sich selbsten ist, durch ein magisches Vehiculum, nach dem Sinn der alten Adeptorum zu handen gebracht, und in einem Geschirr wohl verwahret, so würde der in ihrem Centr☉ verborgene Geist der ewigen NATVR eine Bewegung erregen, und sich rühren, reiben, ringen und dringen, sehnen und ängstigen, und in und mit sich selber zu einer gemäsigten Wärme erwärmen.

Diese Wärme würde aus sich selbsten eine grose um sich fahrende Hitze gebähren, von welcher ein subtiler Dampf oder geistlicher RAUCH und NEBEL (LEBEN) aufsteigen würde, worinnen sich alle Phoenomena physica des Caudae Pavonis zeigen und präsentiren würden, weilen die Materia die DREIfache Mittelnatur עָפָר Aphar, den geistlichen Bleystaub, oder die

Aphar 60erley Farben Staub.

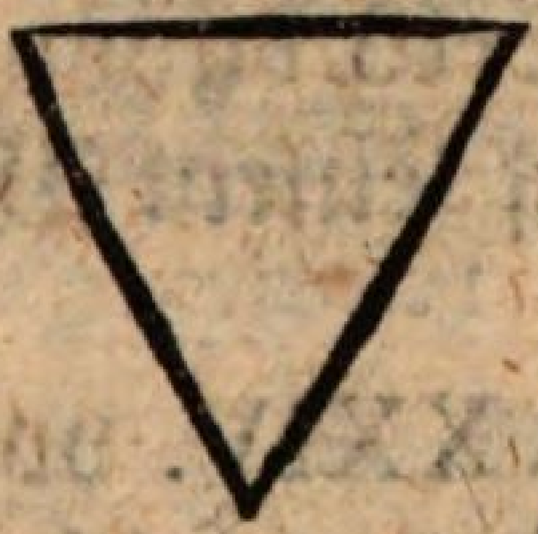
4. Elementorum combinationes

c.	2. - -	12
u.	3. - -	24
m	4. - -	24
		60

die himmlische paradiesische Goldasche des Heilae in sich begreifet, welches Aphar aus 60erley Farben Staub bestehet, wie solches ex quatuor Elementorum Combinationibus deutlich zu erweisen ist.

Auf dieses wurde der GERVCH und die Entzündung, so da nichts anders, als ein übernatürliches göttliches FeVR ist, folgen, aus welchem, als aus seiner untersten Mutter, das LEBEN, oder der gebenedeyte Phoenix, oder unzerstöhrliche Salamander hervorsteigen und sich in seiner funklenden Rubinfarbe zeigen würde: und damit wäre der Proceß von Anfang bis zum Ende, durch die Materie selbsten, naturgemäs, ohne Zuthuung des geringsten fremden Dinges, ausgearbeitet.

Ἀναξωπυρηθησόμεδα
☉. TANDEM. ☽
Reviv Ignificabimur.



Die Putrefaction ist freylich der Hauptschlüssel der ganzen Natur: es hat daher Basilius von der Asche, dem metallischen Salz und Mercurio Philosophorum nicht unrecht gesprochen: Ich glaube auch, daß wann das

Cap. IV. V. & VI. in meinem ersteren Communicato beschriebene Subjectum, auf solche Art, tractiret, und zum öftern solviret, filtriret und crystallisiret würde, welches die Philosophi, den Kinderbrey, nennen, so würde man endlich aus dem metallischen Salz, so darinnen verborgen, nachdem man accurat ist, das Subjectum physicum, die schöne Jungfrau, in ihrem blitzenden Habit, als das Höchstgereinigte Subjectum artis, in seinem Glanz und himmlischen und geistlichen Schönheit erhalten, und solche in das philosophische Bad einführen können, daraus würde man dann einen himmlischen Geist bekommen, der alles, ohne Handanlegung, in dieser Kunst, selbst verrichten würde, nachdem er wohl verwahret und eingeschlossen ist.

De Cap. IX. usque XXIII. inclusiue bin ich selbst mit Ew. . . . einerley Meinung, weilen ich aber das Expertò Rubertò davon nicht sagen kann, laß ich es auch auf seinem Werth und Unwerth beruhen.

Was aber Dieselbe ad Cap. XXIV. von einer rothen Erden erwähnet haben, solches ist mir bekannt. Es kann aus denen Crystallen, die einen weinsäuerlichen Geschmack haben, ein herrlicher Spiritus Mercurii destilliret werden, welcher das recht calcinirte Gold, in ein blutrothes Wesen, so in einem jeden fluido zergehet, und ad corpora humana mit erstaunenden Nutzen zu applicieren ist.

Die

Die graue Erde zwischen denen Gängen ist verwunderungswürdig, habe aber niemalen nichts davon gelesen, auser was Theophrastus Paracelsus von einer dergleichen schreibet, so bey Gaststein, im Salzburgischen, um eben diese Zeit, aus den Wänden eines eingegangenen alten Bergwerks, tropfen soll. Seine Worte davon lauten also:

Im Gebürge, 13. Meilweges von Salzburg, bey Gastein, zu alt Saalfelden, alwo man das zerfallene Goldbergwerk, und die dasige Höhle, oder Gruben, die rothe Wand nennet, wird unsere Materie gefunden, und zwar mehrentheils in denen balsamischen Monathen May, Junio und Julio, in Gestalt einer klebrichten Materie, wie ein zehes Pech, oder Harz, oder auch, wie ein Gummi an denen Bäumen. Es siehet roth, wie ein Rubin, und hänget oben an denen Felsen. Diese rubinrothe Materie schabet man mit einem silbernen Instrument, oder Löffel, ab, so wird er im Abschaben vergoldet, und riechet wie eine Viole: die Tropfen hingegen, welche auf den Boden herunter fallen, sind grün, und eben so gut, als die

Paracelsus

Salzburg zu alt Salfelden
in Bergwerk.

die obern rothen: und wann man von solchen nur 1. ℔. bekommen kann, so hat man genug zur Arbeit. Dieser zehe Schleim verguldet ein silbern Geschirr durch und durch, und solviret auch solches.

Wie nun mit dieser Materie weiter verfahren, und solche in einer Tinctur ausgearbeitet werden soll, davon kann ich Ew. * * den ganzen genuinen Proceß communiciren: Und damit man ja des Orts, wo gedachte Materie zu bekommen ist, nicht verfehlen möge, soll Theophrastus Paracelsus, nachstehende alte Reimen selbst in die Wand gehauen haben:

Das Bergwerk giebt ein rothen Thon,
Wer ihn recht kennt, hat grosen Lohn,

> Wann er gar wohl wird präparirt,
> Ein weiser Geist dann aus ihm wird; ☿ philosoph.

Darzu ein schön blutrothes Gold, 🜍. phil.
Das giebt den Künstler reichen Sold:

> Wann er es kann zum Geiste fügen,
> Auf daß der Geist bey ihm bleib liegen;

Mehr sag ich nicht; Es ist sonst nichts,
Daß dich ergötzt zu dieser Frist;

> Nahrung giebt es und gesunde Tag,
> In Wahrheit ich dirs sagen mag;

Ver-

Vernimmst du das, so danke mir,
Daß ich eröffne solches dir.
Gieb Gott das Sein, den Armen bedenk,
So legst du an wohl diß Geschenk.

D.

Antwort des mehrmentionirten gelehrten Freundes, auf obiges Schreiben d. d. N.. 7ten Jul. 1747.

P. P.

Das eben ietzo erhaltene ist wohl elaboriret, und sind dieselbe auf dem rechten Weg quoad materiam; wie es aber mit dem Ausarbeiten gehen möchte, zumalen allda viele Klippen des Anstosses sind, dörfte sich seiner Zeit äusern.

Zu mehrerer Dilucidirung kann denenselben zerschiedene Tractätlein, solcher Männer communiciren, die ebensals rechtschaffene Cabalisten gewesen sind: und wer in der Cabala versiret ist, findet darinnen Vergnügen.

Denenselben will nicht beygehen, daß die Materia, auch ohne Magnet, zu überkommen seye; Ich aber halte es allerdings davor, weil solche schon in einem Subiecto seyn kann, und nichts manquiret, als die gehörige philosophische Elaborirung. Dieses bin ich von einem Kenner der

der Kunst berichtet worden, und gehet mir ebenfalls ein. Die Natur ist unergründlich, und findet man in einem Geringschätzigen öfters so viel, das vorhero unglaublich geschienen hat rc.

E.

Antwort des Auctoris, auf vorheriges Schreiben d. d. K. . . 15ten Jul.

P. P.

Ew. . . . sehr angenehmes vom 7ten huius, habe, durch meinen Knecht, richtig erhalten, und ich bin vor dero so geneigtes Andenken unendlich verbunden.

Es ist freylich an dem, daß in dem Ausarbeiten, noch viele Klippen des Anstosses zu übersteigen und noch viele Monstra chymica, tam externa, quam interna, aus dem Wege zu räumen sind, ehe man den so hochgebenedeyten Schatz der Natur zu Gesichte bekommt. Die Externa sind alle Hindernissen böser Leute und Fatalitäten der Welt; die interna Monstra aber sind die Superflua in Ouo physico, welche ein geschickter Artist und Philosophus vor allen Dingen zu removiren hat.

Allein ich bin doch auch der gänzlichen Meinung, daß wann ein Mensch ernstlich die Arcana Naturae zu perscrutiren trachtet, und sich

sich vorhero einen rechten theoretischen Begriff seiner vorhabenden sophischen Operation gemacht hat, er getrost zur Sache selbst schreiten kann.

Es ist allerdings richtig, daß ein Theoreticus sine praxi niemahlen in den Wunderschönen Lustgarten der Hespheridum gelangen wird; dann die Praxis alleine ist der Hauptschlüssel darzu: doch wo ein wahrer Ernst zufinden, bleibet auch das Vollenden nicht leichtlich aus; dann Christus sagt ja selbsten: **Suchet, so werdet ihr finden, und klopfet an, so wird euch aufgethan.**

Derowegen hat ein solcher Mensch, der ein wahrer Priester der Natur werden will, weiter nichts nöthig, als sein Gemüthe aus dem Gefängniß des sterblichen Leibes; durch den Glauben zu erheben, sich zu dem lichten Throne Gottes, der in seinem innersten Centro selbsten verborgen ist, zu nahen, und daselbst mit Gott zu reden, um von selbigem unaussprechliche Dinge zuerfahren.

Ein solcher Mensch wird eigentlich von Gott gelehret, und alles, was er von demselben in dem Namen Jesu Christi, als der ewigen und himmlischen Weisheit, bittet, wird er gar leichte erhalten.

Das Zeitliche muß verbannet werden, und jemehr ein Mensch dahin, als nach denen Principiis der Finsterniß imaginiret, je weiter er sich von dem Lichte Gottes entfernet; und weil gedachtes Licht aller Kräften Brunnquell ist, so muß man auch dadurch suchen, seinen Endzweck zu erlangen; dann wer dieses nicht thut, der wird auch niemahlen etwas in der wahren Philosophia zu wege bringen können, weilen er so weit von dem Centro abgesöndert lebet, und ein rechtes Heterogeneum vorstellet, wohin sich das Licht nimmermehr nahen kann.

Die Sinnen haben in ihrem Centro das Licht des Gemüthes eingeschlossen; der Mensch aber, welcher die Sinnlichkeiten von dem weitumschweifenden Zirkel zu dem Centro bringen kann, und hingegen das von dem Mittelpunkt auszubreiten vermag, der ist ein rechter Cabalist und Gottesgelehrter.

Wie man aber seinen Geist dermassen erheben kann, daß man mit Gott in das Gespräch komme, darzu hat uns Christus, in der heiligen Schrift, Wege genug gezeiget.

Darum halte man nur die Lehre Christi, so wird man Gott im Lichte ergreifen, und von demselben solchergestalten erleuchtet werden, daß man sein Gemüthe beständig mit Gott vereinigen, und gleichsam göttlich werden kann.

Hat

Hat man nun diese Vollkommenheit erlanget, so wird man die Welt nicht achten, sondern allein an heiliger und frommer Leute Umgang sein Vergnügen haben.

Die Lehre Christi aber erfordert zweyerley, die Verläugnung der Welt, und ein neues Leben. Die Verläugnung der Welt schliesset in sich ein die Verlassung des Untern: das neue Leben aber die Ergreifung des Obern; derowegen muß man beständig auf, und nicht niedersteigen, dem höchsten Lichtwesen innigst anhangen, und von dem Untersten, als dem Abgrund der Finsterniß, so weit, als möglich, sich entfernen.

Wer nun bis dahin gelanget, der wird in des heiligen Geistes Schule, aus dem geoffenbarten Wort Gottes, alles von Gott erlangen können; dann solchen Gläubigen ist alles möglich. Ein solcher Mensch hat Lust an den göttlichen Offenbarungen, und nimmt von Tag zu Tag in der göttlichen Weisheit zu.

In dem sterblichen Menschen ist ein göttlicher Funken verborgen; wenn dieser, durch das Wort Gottes, zu einem Lichte gedeyet, wird er zu einer vollkommenen Sonne der göttlichen Kraft aufwachsen, und uns also verändern, daß wir nicht uns selbst mehr, sondern Gott alleine leben; daher entstehet dann der so mäch-

tige Liebeszug und gewaltsame Trieb des Geistes Gottes mit der Sele des Menschen, daß man nämlich durch die Erhebung des Gemüths, ein Geist mit Gott werde, woraus dann erhellet, was für edle Ströme der Weisheit aus dieser Quelle entspringen, weilen diese Lehre der einige Grund der unverfälschten Scientia myſtica iſt, davon die Spuren bey allen erleuchteten Scribenten und Philoſophis zu finden sind.

Auf diese Weisheit haben nun alle Magi und Philoſophi gesehen, wann sie der Natur Meisterschaft haben erlangen wollen, auser diesem sie gewißlich nicht zu ihrem Zweck gekommen seyn würden.

Ich sage dahero nochmahlen, daß ein Mensch, der zu dieser geheimen Wissenschaft gelangen will, zuvorderst aus sich selbsten alle Heterogenea, die dem Lichte widerstreben, verbannen, und der Lehre des Geistes Gottes in allem still halten muß; und wann er dann einen wahren theoretischen Begriff der Sache hat, in einem vesten und magischen Glauben und Zutrauen zu der ewigen und himmlischen Weisheit zum Zweck selbsten schreiten soll, so wird er gewißlich zu einem erwünschten Ende gelangen; dann es bleibet ein für allemahl dabey: Non eſt volentis nec currentis, ſed ſolius DEI miſerentis.

Gott

Gott muß man zuvorderst suchen, ehe man in dieser geheimen Wissenschaft ad praxin schreitet; dann wer mit ungewaschenen Händen darzu gehet, dem wird auch die überkeusche Jungfrau (NATVR) den Rücken kehren, da sie im Gegentheil denenjenigen mit offenen Armen entgegen eilet, die mit dem Licht, als ihrer wahren Quelle, in einer Verwandschaft stehen.

Eine beständige Exaltation seines Gemüthes und immerwährendes Nachdenken ist der nächste Weg darzu. Ich kann selbsten gewissermasen davon sagen, und ist mir schon vieles auf diese Art klar worden, so mir vorhero unbegreiflich geschienen hat.

Ich habe bis daher demjenigen, was Ew. ,, in dero letzterem mir geschrieben haben, beständig nachgedacht, nemlich; **Daß die philosophische Materie allerdings in einem gewissen Subjecto schon zu finden wäre.**

Es wird mir ganz und gar begreiflich, wann wir den philosophischen Spruch: Sal metallorum est Lapis Philosophorum! pro Basi setzen, und die philosophische Materie, als ein truckenes Wasser, so die Hände nicht netzet, in Gestalt eines Salzes, annehmen wollen.

Dieses Wunder-Subiectum ist von einigen Terra physica et Virginea genennet worden: und der Graf Bernhardus Treuisanus hat es, sein goldenes Büchlein, betitelt, aus welchem die Fontina, als die edle Quelle, entstehen und das guldene Büchlein verzehren soll.

Was aber mit dieser Terra physica, als demjenigen Subjecto, worinnen die philosophische Materie eigentlich seyn soll, gemeinet, ist eine andere Frage. Entweder es muß die Wurzel des Goldes selbsten seyn, oder ein solches Subiectum in dem mineralischen Reich, worinnen die Schamaiim das Wundersalz der Natur in groser Menge eingewittert haben.

Ist es das letztere? so haften dennoch meine Gedanken noch immer auf dem in meinem erstern Communicato Cap. IV. V. et VI. beschriebenen Wunder-Subiecto, welches das vornehmste ist, so ich in dem mineralischen Reich kenne.

Ich bin schon auf den Einfall gekommen, ob es nicht besser wäre, daß, an statt, man es zu einem Magneten bereitete, man dasselbe nur durch das Gestirn so lange schwängern liese, bis es in einen schmierigen Brey zerfallen wäre, und alsdann nehme, und mit warmem Wasser zum öftern solvirte, filtrirte und in einem kalten Keller anschiesen liese, und dieses

Bernhardus.

ses so oft, bis die gebenedeyte und geblätterte Erden der Weisen sich zeigte, aus welcher dann endlich der reine Azoth zur Tinctur, im verschlossenen Glase, und linder Wärme, extrahiret werden könnte, womit hernach, per putrefactionem, als dem Haupt-Schlüssel der Natur, weiter zu verfahren wäre.

Die ganze Kraft dieses Wunder-Subiecti ist in seinem Salze, welches 🜍 und ☿ das ist Spiritum et Animam, in sich beschlieset: und darinnen wäre also die Materia des grosen Werks zufinden, nämlich in △ und ▽, das ist: in dem geschwängerten mineralischen Wasser, welches doch nicht ein feuchtes Wasser ist, so die Hände naß machet, sondern ein feuchtes △ im ⊖ verborgen.

Dieses Wasser kann ohne Salz nicht bestehen, weilen dasselbe das △ und 🜁, durch die Bewegung des Geistes von dem Schöpfer, in sich hält; dahero von dem SALZ der NATVR nicht unrecht geschrieben worden, daß es allein dasjenige Geheimniß wäre, von welchem der Ursprung aller Geschöpfe der drey Reiche in der Natur entstünde, weil alles in Salz resolviret werden könnte, welches Salz in dem hohen Werk der natürlichen Philosophia so weit zu bringen, daß es Semina millecupla et millies pretiosiora prioribus germini-

minirend und vegetirend, in verschlossenen Gläsern, in Operatione, erzeugte ꝛc.

* *
*

Ich könnte dir, mein kunstbegieriger Leser! noch zerschiedene Briefe von dieser Art, communiciren und mittheilen; weilen sie aber schier eben dasjenige in sich begreifen, wovon oben bereits, zur Genüge geredet, als sind sie hier billig ausgelassen, statt derer aber anhero gesetzet worden, das

E N D E.

Regi=

BSB MÜNCHEN

Register
aller und jeder in diesem Tractätlein enthaltener merkwürdiger Materien.

NB. D. bedeutet die Dedication, B. das Blat, S. die Seite, und p. die paginam.

A

Adler (neun) müssen in dem Faß erwürget werden und sterben p. 61

Alkahest. p. 71. 81. 85

Anfang (der erste) p. 32. aller Kreaturen. p. 107. dessen Character. ibid.

Antimonium p. 77. 85. aus solchem wollen sich die Processe des Basilii Valentini nicht bearbeiten lassen. p. 86.

Anima Solis, in Gestalt eines Oels. p. 78.

Aphar (Staub) p. 34. geistlicher Bleystaub. p. 112. ist das Quintum esse omnium rerum. ibid. daraus ist Adam min haadamah, oder dessen geistlicher Leib in Eden formiret worden. p. 34. 112. bestehet aus sechzigerley Farbenstaub. p. 122. 123. wird ex combinationibus quatuor Elementorum cabalistice bewiesen. ibid.

Aquila philosophorum. p. 58 dessen Bereitung. ibid.

Archaeus (erzürnter) p. 52. wie solcher zu besänftigen ibid.

Astra philosophica. p. 28.

Asche, p. 102. ohne dieselbe kann kein Salz gemacht werden. ibid.

Atomi p. 33. der Sonnen sind nichts als ein lauteres Feuer. ibid. impalpabiles ignei. p. 113.

Athanor. p. 64. 72. 74. in solchem kann die philosophische Materia durch alle Grade getrieben, und zu einer glücklichen Fixation gebracht werden. p. 64

Aussatz des Saturni. p. 40. wird durch Wirkung des Neptuni verursacht. ibid. ist ein Wunderstahl der Geheimnissen der Natur. ib.

Auf und Absteigen der Materie. p. 65.

Aurum potabile der Weisen. p. 35. 36. 72. 81. das rech-

te. p. 37. ist ein helles und klares Wasser. ibid. wird aus der Sphaera Schamajim geschöpfet. ibid. Aurum volatile. p. 69
Azoth (der reine) zur Tinctur p. 135. wie solcher extrahiret werden soll. ibid.

B

Baad (sehenswürdiges) der entblösten Göttin Dianae. p. 26. Königliches Wunderbaad p. 54. der Elementen. p. 101. philosophisches. p. 124.
Balneum vaporosum. p. 53
Bergwercke. p. 76. wie solche gefunden werden können. ibid. tägliches Hausbergwerck. p. 74. tingiret den Mercurium vulgi in beständiges Gold. ibid.
Blut, des Ajacis. p. 25. daraus erwächst die unverweßliche Blume Hyacinthi. ibid. des Adonidis. ibid. durch solches wird die herabsteigende Göttin Venus in die Rose Anemone verwandelt. ibid. des Pyramis und Thisbes ibid. mit solchem werden die weisen Maulbeer roth gefärbet. ibid. des grünen Löwens. p. 47. edles. p. 55.
Blume (saphirische) p. 56. wie solche zu bereiten ibid.
Bley (philosophisches) p. 55
Brunnen (des Narcissi) p. 26. Wunderbrunnen. p. 82. verborgener. p. 100. ist ein sicheres Mineral. ib. muß mit dem philosophischen Stahl geöffnet werden. p. 101. versiegelter. p. 110. ein einziger auf Erden. p. 113. liegt an einem heimlichen Ort. ibid. hat einen grosen Ausfluß. ibid. ergieset seine Wasser über die ganze Welt. ibid. ist jedermann bekannt. ibid.
Büchlein (güldenes) p. 134. daraus entstehet die Fontina. ibid.

C

Cabalist (ein rechter) p. 130. wie solcher beschaffen seyn soll. ibid.
Centrum. D. B. 7. S. 1. wird von den Confusionern in der Circumferenz gesuchet. ibid.
Columbae. p. 26. Columbae Dianae. p. 56. woraus solche entstehen. p. 57. deren Bereitung. ibid. et p. 58.
Crocus. p. 84. Croci martis et veneris praeparatio. ibid.
Crystallen. p. 72. schiesen durch die Luft an. ibid. aus solchen wird ein herrlicher Spiritus mercurii destilliret. p. 124.

D

D

Dampf (uniuersal) p. 101. ist von Gott ausgelassen worden. ibid. demselben ist ein Geist oder wirkendes Wesen eingepflanzet. ibid. ist die Ursach und der Urheber aller Veränderung. ibid. kann in seinem Primordio nicht gesehen werden. ibid. gehet in der geringsten Hitze davon. ib. (subtiler) p. 122.

Demogorgon. p. 43.

Disharmonia. p. 52. wie solche zu heben. ibid.

Diana (die Waldgöttin) p. 56, woraus solche entstehe. p. 57.

Dunst (feuricher Luft und lebendiger Wasser) p. 114. was solcher eigentlich sey. ibid.

E

Eigenschaft. p. 39. so ein jeder philosophischer Magnet haben soll. ibid. inwendige. p. 108.

Elaborirung des ganzen philosophischen Processes. p. 94. kost wenig. ibid. mus aus der Schöpfung und der Materie selbsten entlehnet werden. p. 122. magische Elaboration der philosophischen Materie, nach der Natur. ibid.

Elixir. p. 37. erhöhet andere Metalla in das beste Gold. ibid. wird währender Resolution der Metallen geboren. ibid.

Erde. p. 96. Mittelpunct derselben. p. 107. jungfräuliche, die wahre der Weisen. p. 34. 112. graue p. 74. schneeweise. p. 81. rothe. p. 104. wird in denen Goldbergwerken gefunden. ibid. ist schwer. ibid. gleichet dem Quecksilbererz. ibid. gelbe oder grünlichte, in denen Goldgruben. ibid. sonderlich braune, bey denen Silberbergwercken. p. 105. daraus kann ein sonderbarer Spiritus produciret werden. p. 104. 105. Glauberische. p. 117. geblätterte. p. 135. Erdkugel p. 33. empfähet ihren himmlischen Samen durch die Influenz des Gestirns. ibid. wird durch das Erdsalz, Thau, Reif, Regen und Schnee bewiesen. ibid.

Erz (philosophisches) p. 55.

F

Farbe in dem philosophischen Werck. p. 64. 65. 66. wunderliche. p. 65. braunrothe der Materie. ibid. rothe hellglänzende p. 72.

Feuer (göttlich verzehrendes) p. 32. wird durch Schamajim

majim gemildert. ibid. unterirrdisches p. 34. 98. durch dieses wird der lebendige Mercurius zu diesem oder jenem Metall gekocht. ib. wässeriches. p. 36. dessen Regierung und Grade. p. 62. 63. 64. der Philosophen. p. 64. ist magisch ibid. ein lebendiger Mercurius. ibid. brennt von innen und nicht von ausen. ibid. muß durch ein äuserliches Agens in Bewegung gebracht werden. ibid. essentialisches p. 96. hat seinen Sitz in Sphaera Schamajim. ibid. elementisches p. 97. in centro terrae. ibid. philosophisches. p. 103. wie solches beschaffen seyn soll. ibid. ist schlecht. ibid. göttliches. p. 112. so alles lebendig macht, und zu seiner Vollkommenheit bringt. ibid. ein einziges. p. 121. göttlich übernatürliches. p. 123. feuchtes im Salz verborgen. p. 135.

Ferment (eigenes) p. 65.

Feces. p. 69. kohlschwartze und schwefelhaft stinckende. p. 70.

Fett (blutrothes) p. 74.

Fixation (philosophische) p. 64.

Fontina des Grafens Bernhardi von der Marck und Teruis. p. 53. verzehret das guldene Büchlein. p. 134.

G

Geburt der Metallen und Mineralien. p. 98. wie solche vollbracht wird. ib.

Geist. p. 70. brennt über und über ohne alles Empfinden. ibid. gebenedeyter, wodurch alles radicaliter aufgelöset werden kann. ibid. allgemeiner Weltgeist. p. 107. hat seinen Sitz in Sphaera Schamajim ibid.

Geist Gottes. p. 108. schwebte auf den Wassern. ibid. der grose und gewaltige des Herrn. p. 110. des temperirten Gestirns. p. 114. wässerische, lüftige, und irrdisch feuriche Geister. p. 118. was eigentlich hierunter verstanden werde. ibid. himmlischer Unnversalgeist. p. 119. kan ohne einen magisch-magnetischen Gegenstand nicht sichtbar gemacht werden. ibid. wird durch die Schöpfung bewiesen. ibid. gebenedeyter. p. 120. dessen rechte Characteristication. ibid. im Centro verborgener. p. 122.

Gemmas und Silices in materiam primam zu reduciren. p. 71.

Geschirr

Geschirr (ein einziges) p. 121
Getränk (ein mit Gift vermischtes) aus dem Glas zu treiben. p. 77.
Glas (rothes und durchsichtiges) p. 52. ist dem Umkreis der Erden zu vergleichen. p. 103.
Globus terrae (der ganze) p. 97. ist mit einem himmlischen Samen erfüllet. ibid.
Gold, aus diesem wollen die mehresten die hohe Tinctur, durch Hülfe des Vulcani, erzwingen. p. 28. 29. das geistliche. p. 34. 35. 112. ☉ Kalch, kann mit dem rothen Oel des Vitriols zu einer Wundertinctur gekocht werden. p. 48. Sele des ☉ p. 56. ☉ und ☽ radicaliter aufzuschliesen. p. 71. ☉ Samen (tingirender) p. 72. die Sele des ☉ in zweyen Tagen ganz und gar auszuziehen. p. 78. sophistisches p. 82. ☉ Asche (himmlische paradisische) des Henilae. p. 123. calcinirtes, in ein blutrothes Wesen zu verwandeln. p. 124. blutrothes ☉ p. 126. Wurzel des ☉ p. 134.
Grüne (wunderschöne) p. 55.

H

Hand (mit ungewaschener) gehen die meisten zu dem philosophischen Werk. p. 26. Handgriff, den himmlischen lebendigen Mercurium von aller Wässerigkeit zu scheiden, und in Form eines wunderbaren Salzes sichtbar zu machen. p. 36. (heimlicher) aus Regenwasser oder Thau, in groser Menge, ein Salz zu präcipitiren. p. 99.
Hauptschlüssel der Natur. p. 101. ist die Putrefaction. ibid.
Hermaphrodit (philosophischer) p. 55.
Hinfallende Krankheit, wie solche zu curiren. p. 48. 79.
Hücken. p. 43. werden bey Allmenroda, ohnweit Cassel gefunden. ibid.
Hyle. p. 114. was solches eigentlich sey. ibid. ist ein arabisches Wort. ibid. wird durch eine cabalistische Figur erkläret. ibid.

J

Instrumenta (ganz einfältige) das himmlische Schamajim, wässeriche Feuer, oder feuriche Wasser, in groser Menge, anzuziehen. p. 36.
Jungfrau (schöne) in ihrem blitzenden Habit. p. 124.

K

Kalch (der recht bereitete) ein Wundermagnet. p. 39. und Roßmist. p. 121. dessen Wirkung. ibid. was solches eigentlich bedeute. ibid.

Kraut (dürres) wiederum völlig grün zu machen. p. 78. in einem Glas wachsend zu machen. p. 79.

Kreis, worinnen ein giftiges Thier sterben muß. p. 77.

Kupferschlacken. p. 84.

L

Lapis philosophorum. p. 43. foetorum. p. 115. margaritarum. ibid. auri. ib.

Leib (der irrdische) des Goldes und des Silbers. p. 37. wird durch die philosophische Materie aufgeschlossen. ibid.

Liquor, durch den philosophischen Magneten, aus den Astris gezogen. p. 46. dessen Farbe und Geschmack ibid. hat die drey Principia häufig in sich p. 47. ist per se eine Wunderarzeney. p. 48. Exempel davon. ibid. hat alle Farben in sich. ibid. aus solchem kann ein purpurrothes Pulver bereitet werden. ibid. wie mit solchem particulariter zu verfahren, wird ein Proceß angegeben. p. 49. 50. hat mit dem Gestirn eine besondere Uebereinstimmung. p. 50. nimmt mit dem Mond ab und zu. p. 51. wie weiter mit demselben zu verfahren, wird beschrieben. p. 51. 52. 53. von solchem wird ein weiterer Proceß angegeben. p. 53. wie mit solchem weiter zu verfahren, werden zerschiedene rare chymische Processe vorgeschrieben. p. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74.

Löw (der grüne) p. 55. wie solcher bereitet werden soll. ibid. et p. 56.

Luft, wird mit voller Gewalt, durch die Atomos der Sonnen und des Mondes unaufhörlich geschwängert. p. 33. 97. ist mit einem himmlischen salzigten Balsam und feurichen Wasser gänzlich angefüllet. p. 36. gebieret den Magneten der Philosophen. p. 38. ist ein subtiler Dampf. p. 99 ein in Dampf verkehrtes Wasser. ibid. ist voll des Lebensgeistes. ibid. weise. p. 75.

Lux. p. 114. 115. wird durch einen mystischen Vers erkläret. p. 115. durch eine cabalistische Rechnung. ib.

Magnet

M

Magnet, oder anziehendes Mittel der Philosophen. p. 36. durch diesen wird der lebendige Mercurius, in Gestalt eines feurichen Wassers und wunderbaren Salzes, in ziemlicher Menge, herbey gelocket und angezogen. ibid. macht erscheinen die philosophische Luft. p. 38. muß die rechte Witterung seyn, den lebendigen Mercurium aus der Sphaera Schamajim, herbeyzulocken. ibid. muß mit dem allgemeinen Mercurio in einer recht sympathetischen Uebereinstimmung stehen. ibid. p. 39. muß ein schweflichtes Alcali seyn. ibid. wer den rechten im Besitz hat, braucht nicht sonderlich auf das Gestirn Achtung zugeben. p. 41. kann überall mit solchem glücklich fahren. ibid. muß aus der Natur des allgemeinen Mercurii seyn. ibid. muß mit nichts andern, als mit dem feurichen Wasser aus der Sphaera Schamajim in einer sympathetischen Verwaadschaft stehen. ibid. et p. 42. muß nichts Fremdes noch häterogenisches an sich ziehen. ibid. währet ewig. p. 45. mit 1 ♁ desselben kann des Jahrs über 2. Centner Liquoris angezogen werden. ibid. ohne solchen soll die Materia physica auch zuüberkommen seyn. p. 100. wird widersprochen. p. 118. wird durch alle Geschöpfe bewiesen. ibid. Mineralmagnet. p. 76. ziehet alle Metalla an sich. ibid. Magnetstein. p. 73.

Magnesia. p. 85. Saturni. p. 43. Secretissima. p. 74. wird umständlich beschrieben. ibid. et p. 75. 76. 77. 78. zieht aller Planeten Kräften an sich. p. 75. wird influentia astrorum geschwängert. ibid.

Materie (philosophische) p. 31. was solche in ihrer ersten umständlichen Einheit eigentlich sey. ibid. ist ein Ausfluß göttlicher Majestät. ibid. senket sich stetiglich in Sphaeram Schamajim. ibid. in die Fixsterne. ibid. auf unsere sublunarische Kugel. ibid. in das Meer. ibid. wird zur Fruchtbarkeit und Erhaltung aller Kreaturen durch die ganze Erde geleitet. ibid. ist ein crystallenklares feuriches Wasser. p. 35. der allgemeine lebendige Mercurius. ibid. das aurum potabile der Weisen. ibid. die gröste Arzeney. ibid. hebet

hebet die Unordnung der Harmonie in der kleinen Welt, und befriediget den erzürnten Archäum. ibid. wird aus dem Paradiesischen Strom Pison geschöpfet. ibid. wie sie in das Ouum physicum eingesetzet werden soll. p. 61. wie in dem Ofen p. 62. des Lapidis physici. p. 92. wird, Deutlichkeit halber, sowohl philosophisch als cabalistisch gegen einander gesetzet. ibid. ist gemein. p. 100. überall zu finden. ibid. ist schlecht. p. 103. wer solche hat, kann den Ofen von selbsten finden. ibid. Materia Sophica. p. 106. 111. quillet immerwährend aus dem Geist Gottes hervor. ib. prima. ib. übergebenedeyte. p. 112. was solche eigentlich sey. ibid. wird durch eine magische Figur characterisiret. ibid. wird durch Auseinandersetzung ihres wahren Characters erkläret. ibid. arbeitet sich selbsten von Anfang bis zum Ende aus. p. 121. ist das Feuer, der Ofen, das Geschirr und Regiment der weisen Meister. ibid. Theophrastische p. 125. wird bey Gastein, in dem Salzburgischen gefunden. ib. des grosen Werks. p. 135. worinnen solche zu finden. ib.

Matrix. p. 111. wird mit dem Zeichen der Luft characterisiret. ibid.

Medicin (die höchste) p. 36. primi ordinis. p. 52. so aus dem Centro der Natur bestehet. ibid. Secundi ordinis. p. 53. Vniuersalis. p. 57. 56. ist ein geistlich durchdringentes Wesen. ibid. nimmt alle Gebrechen der Menschen hinweg. ibid.

Meer. p. 33. demselben wird der himmlische Same stetiglich mitgetheilet. ibid. ist ein allgemeiner Schatzkasten. ibid.

Mensch. p. 35. derselbe ist, nach seinem Fall, mit einem irdischen Coagulo und greiflichen Leib umgeben worden. ibid. wie solcher zu einem Wundermagneten bereitet werden soll. p. 39. ist das concentrirte des ganzen Vniuersi. ibid. ibid. übersteigt in dieser Kraft alle Vernunft. ibid. seine Bereitung. ibid. et p. 40. dessen Geburt soll zu Erforschung natürlicher Geheimnissen vieles contribuiren. p. 40. soll Iouem ascendentem und Saturnum descendentem haben. ib. in dem sterblichen, ist ein göttlicher Funken verborgen. p. 131. was er zu thun, wann er zu der geheimen Philosophischen Wissenschaft gelangen will. p. 132.

Menstruum vniuersale soluens. p. 53. hat nichts corrosivisches

sches in sich. p. 54. kann in allen Gefäsen und auch in Papp: er verwahret werden. ibid. macht alle Metalla irreducibel. p. 81. Soluens, et omnia in materiam suam primam reducens. p. 76. welches das Gold radicaliter solviret, und worinnen dasselbe, als Eis, im warmen Wasser, zerschmelzet. p. 79. färbet sich nicht vom Golde. ibid. führet das Gold mit sich über den Helm. ibid. Soluens ad metalla p. 85. General- und Universalsolvens. p. 87. leidet keinen Zusatz. ibid. will alle a debito modo tractiret seyn. ibid. der Welt. p. 101.

Mercurius (allgemeiner) p. 32. 33. davon hat alles sein Leben. p. 32. in ihm sind alle Samen der drey Reiche wesentlich specificiret. p. 33. ist der Einfluß der Sonnen, des Mondes und des Gestirns. ibid. in seinem innersten das Salz der Natur. ibid et p. 34. Feuer und Wasser. ibid. der himmlische lebendige ☿. p. 36. Vniuersalis. p. 43. 97. 98. macht das Ausgrünen der Erden. p. 97. was solcher eigentlich sey. p. 98. der weisen Philosophorum. p. 101. ist Wasser. ibid. Sophorum. p. 107. Sophicus. p. 120. kann ohne ein magnetisches Vehiculum, so aus ihm selbsten geurständet, nicht sichtbar gemacht werden. ibid. Philosophorum. p. 58. soll durch mercurium gemacht werden. ibid. duplicatus. ibid. dessen Bereitung. ibid. et p. 59. siehet hellglänzend aus. ibid. ist in laufender Gestalt. ibid. hat die höchste Gewalt in alle Metalla und in die materiam philosophicam einzudringen. ibid. macht dieselbe in dem Ouo physico hermetice sigillato flüchtig. ibid. läßt solche, als ein Silberregen, auf- und absteigen. ibid. ☿ viuum aufzulösen. p. 70. auf welchem alle Farben des Regenbogens und ein blutrother Stern erscheinet. p. 81.

Metallen, ihre Seele auszuziehen. p. 57. müssen alle Unreinigkeiten zurücke lassen. ibid. (allen) ihre animam ganz rein auszuziehen. p. 78.

Minera vitrioli. p. 43. martis solaris hassiaca. ibid. Solarischer Art. p. 86. wird in Ungarn gefunden. ibid. ihre Gestalt und Farbe. ibid. ist von Basilio Valentino auf dem Triumphwagen gesetzt worden. ibid. Mineralien (allen) ihre Tinctur, Schwefel und Seele auszuziehen. p. 76. process, wie solches verrichtet werden soll, ibid. et

et p. 77. Mineralien und Erden (alle gelbe, fette und schmierfette) sind gut, ein menstruum soluens ad metalla daraus zu präpariren. p. 86.
Mittel, wodurch der menschliche Leib und die Metalla erhöhet werden können, haben die Alten erfunden. p. 36.
anziehendes. p. 74.
Monath (philosophischer) p. 65.
Monstra chymica. p. 128. worinnen solche bestehen. ibid. sind zuvorderst aus dem Weg zu räumen. ibid.
Multiplicatio. p. 52. des Lapidis physici. p. 67.
Mysterium mysteriorum (das wahre) p. 110. wird durch eine mago-cabalistische Figur erkläret. ibid.

N

Natur p. 111. ist eine überkeusche Jungfrau. p. 133. wen sie fliehet. ibid. wem sie mit offenen Armen entgegen eilet. ibid. Mittel-Natur. p. 111. dreyfache. p. 122. hat die materiam physicam in sich. ibid. Centralpunct der Natur. P. B. 7. S. 2. auf diesen wird der Leser lediglich gewiesen.
Naturpriester. p. 24. darzu sind wenige berufen. ibid. soll die Sprache der Natur verstehen. p. 106. muß alle minutissima derselben wohl gegeneinander vereinigen können. ibid. wer ein solcher werden will, was er zu thun hat. p. 129.
Neter. p. 39. 113. ist ein wahres schweflichtes Alcali. ibid.
Nieren (Hessische Eisen) p. 43.

O

Obere (das) p. 111.
Oel (blutrothes güldisches und feuriches) p. 47. feurich rothes. p. 55. mit dem rothen des Vitriols, kann der ☉ kalch zu einer Wundertinctur gekocht werden. p. 48.
Ofen. p. 103. ist schlecht. ibid. ein einziger. p. 121.
Opus de tribus horis der Prophetin Maria. p. 37.
Opus philosophicum. p. 67.

P

Particular-Processe, was von solchen zu halten. p. 82. laufen gemeiniglich auf Betrug hinaus. ibid. halten in der Prob keinen Stich. ibid. müssen ex fonte vniuersali gehen. ibid. ein dergleichen particulare wird angesetzet. p. 83. 84.
Phiole (hermetice) verschlossene) p. 53.
Philosophi. p. 102. verlangen nur eine einzige Materie. ib.
Phönix (gebenedeyter) p. 123.
Phoenomena physica des caudae pauonis. p. 122.
Präparation (die allersubtilste) p. 57.

Proceß

Proceß, so in 3. Stunden zu Ende gehet. p. 53. in 6. Wochen. p. 50. Proceßkrämer (betrügliche) p. 82. vor solchen soll man sich hüten. ibid.
Projection. p. 68. wie solche verrichtet werden soll. ibid.
Punct, des allgemeinen lebendigen Mercurii. p. 36. dessen Wirkung haben die Alten erkannt. ibid.
Pulver (rothes) p. 49. auf Silber im Fluß geworfen, gehet nicht ein. ibid. emaillirei den Tiegel mit vielen Farben und güldischen Striefen. ibid. per lenem digestionem präparirt, gehet in die Metalla. ibid. blutrothes. p. 66. fliesset ohne Rauch auf einem glüenden Blech. ibid. ist von einer mächtigen Schwere. ib.
Purpurmantel des Königs und der Weisen Meister. p. 66.
Putrefactio (die wahre) p. 65.

Q

Qualitates secundariae. p. 35. in solche hat der Mensch, bey seinem Fall, imaginiret. ib. Qualitas secunda secundaria. p. 96. prima. ib. ist Wasser. ib.
Quelle des Goldes (die geheime) D. B. 6. S. 2. ist von allen Philosophis verschwiegen worden. ibid. ist der einzige Schlüssel zu der grosen Schatzkammer der Natur. ibid. der wahre Weg zu der grosen Tinctur. ibid. das Fundament der ganzen Kunst. ib.

R

Rabe. p. 111. schwebte auf den Wassern der Sündfluth. ibid.
Rabenhaupt. p. 66.
Regiment (ein einziges) p. 121.
Regulus hermaphroditicus p. 54. dessen Bereitung. ibid. et p. 55.
Rotatio prima. p. 52. secunda. p. 53.

S

Sal (centrale metallorum) p. 34. ist nicht aus der vermeintlichen Terra damnata zu eliciren. ibid. centrale. p. 74. metallorum. p. 133. ist der Lapis Philosophornm. ibid. acumo niueum naturae. p. 46. 112. 116. verwandelt das Gold im offenen Tiegel und freyen Feuer in ein Elixir. ibid. naturae. p. 47. ist die Causa der Incineration und der Dissolvirung. ibid.
Salis nitor. p. 113.
Salamander (unzerstöhrlicher) p. 123. hat eine funcklende Rubinfarbe. ibid.
Salmiac. p. 84.
Salz (der Natur) p. 34. 35. ist das ganze Geheimniß und Ursprung aller Geschöpfe der drey Reiche in der Natur. p. 135. feuriches und von seiner Wässerigkeit geschiedenes, p. 37.

37. verwandelt das Gold im freyen Feuer und offenen Tiegel in ein pures Elixir. ibid. das himmlische feuriche mercurial ⊖ p. 38. ist güssig und flüssig. ibid. durchgehet alle Metalle. ibid. scheidet alle sublunarische Körper von ihrem tödlichen und stinckenden Schwefel. ibid. bringt alles wieder in seine erstere Lichtswesenheit und Durchsichtigkeit. ibid. rubinrothes und glänzendes. p. 52. rothes und fixes. ibid. et p. 69. das Meer-Stein und gemeine Küchen ⊖ geben ein Wunder-Menstruum. p. 86. muß in seine höchste Reinigkeit und schneeweise Flores getrieben werden. ibid. Salzwasser p. 98. ibid. wie solches gezeuget wird. ibid. wird durch seinen eigenen innerlichen Magreten immer wieder ersetzt, ibid. metallisches. p. 102. ohne dasselbe ist der Mercurius Philosophorum nicht zu bereiten. ibid. in ⊖ kan alles resolviret werden. p. 135. grosses Meer-⊖. p. 75. Wunder-⊖. der Natur p. 134. wird durch die Schamajim eingewirrert. ibid.

Samen (tingirend r Gold) p. 72.

Sapientiae Sigillum. p. 116. was solches cabalistice heiset. ibid.

Saturnina. p. 85.

Schamajim. p. 32. was solches eigentlich sey. ibid. aus diesen sind die Elementen von Gott in der Schöpfung geschieden worden. ibid. davon hat alles sein Leben und Erhaltung. p. 97. himmlisches. p. 117. von aller Wässerigkeit zu scheiden. ibid. in Form eines Salzes sichtbar zu machen. ibid.

Schaden (fistulose) p. 49. wie solche zu curiren. ibid. Exempel davon. ibid.

Schlag. p. 79. wie solcher zu curiren. ibid.

Schmaragd-Tafel, des grosen Hermetis. p. 55.

Schwan (philosophischer) der weisen Meister. p. 65.

Schwefel (der himmlisch roth und weise) p. 34. 35. 112. 🜍. Kies. p. 40. grauer. 56. 🜍. Essenz (die wahre) p. 55. wird aus den Nieren Martis, Veneris un Antimony gezeuget. p. 56. 🜍. fixer, Solis et Lunae, p. 57. der nicht brennende. p. 101. ist die Materie, der Leib und die Seel. ibid.

Scientia mystica. p. 132. was ihr unverfälschter Grund sey. ibid.

Seele des Goldes. p. 56. in zweyen Tagen ganz und gar auszuziehen. ibid.

Siegel des lebendigen Gottes. p. 110. Sigiliren hermetice. p. 116. was solches bedeute. ibid.

Signum salutis. p. 111. dessen Character. ibid.

Silber (das geistliche) p. 34. 35. 112.

Solutio radicalis metallorum. p. 54. geschiehet nicht durch Aufgiessung des Menstrui allein. ibid. wird erst in Ouo physico bewirket. ibid. Solutio radicalis vera. p. 65. wann solche geschehe. ibid.

Soluens (das allgemeine Wunder) p. 38. auser diesem ist nichts fruchtbarliches in der wahren Alchymia auszurichten. ibid.

Spiraculum Vitae (magisch und magnetisches) p. 119. haben alle sublunarische Kreaturen in sich. ibid. ist nicht mehr offenbar, sondern hinein gekehret. ibid.

Spiritus (an mitter) p. 69. vergoldet einen silbernen Löffel über und über. p. 70. mercurii duplicati. p. 74. Spiritus creator. p. 112. creatus. ibid. repens. p. 114.

Spiegel (metallische Hohl und Feuer) p. 40. damit werden die Strahlen der Sonnen und des Mondes in hohle gläserne Kugeln concentriret. ibid. mit solchen kann nichts fruchtbarliches effectuiret werden, wo man nicht ein schweflichtes alcalinisches magnetisches Vehiculum bey Handen hat. ibid.

Steine (calcinirte Flinten- und Fels) p. 40. haben eine wunderbare Wirkung. ibid. drey. p. 115. aus dieser wird die Kunst bereitet. ibid. werden in einem Fluß gefunden. ibid. wird cabalistisch erkläret. ib. Stein des Anstosses. p. 110. wird durch cabalistische Zahlen characterisiret. ibid.

Strahlen (bleichweise) p. 65.

Subjectum (das wahre) p. 27. aus Mangel desselben, und Erkenntniß des modi procedendi, stürzen sich viele ad infimum miseriae Barathrum. ibid. physicum. p. 124. artis. ibid. Special-Subiectum (ein gewisses) als ein Wunder-Magnet, wird beschrieben p. 42. wird Influentia astrorum perpetua geboren. ibid. dessen Gestalt und Farbe. ibid. ist durch und durch mit funkelnden Gold Striis durchsäet. ibid. ist zweyerley. ibid. hat keinen Namen. p. 43. ist der alte Demogorgon des Theophrasti Paracelsi. ibid. die Magnesia Saturni der Weisen. ibid. durch solchen kann der Mercurius vniuersalis und der Lapis philosophorum erlanget werden. ib.

hat kein Metall in sich. ibid. ist ein Sulphur embryonatum ibid. wie solches zu einem Magneten zu bereiten. p. 44. giebt unaufhörlich einen schweren Liquorem von sich. p. 45. dessen Incineration und Dissolvirung wird durch das Salz der Natur bewirket. p. 47. ist aus den Principiis der Schamajim geurständet. ibid. attrahiret den salzigten Lebensbalsam aus der Luft, in Gestalt eines schweflichten alcalinischen Liquoris. ibid. noch zerschiedene magnetische Subiecta werden beschrieben. p. 85. 86. 87.

Sublimat. p. 69. herrlicher. p. 57. funkelt als ein Diamant. ibid. schneeweiser. p. 58.

Substantia mercurii. p. 103. soll auf das höchste gereiniget werden. ibid.

Sulphur embryonatum. p. 43. 46.

Superflua in ovo physico. p. 128. hat ein geschickter Artist, vor allen Dingen, zu removiren. ibid.

T

Tauben (zwey hellglänzende) p. 56. sind mit silbernen Flügeln bekleidet. ibid. sind herrlich von Farbe. p. 57. funklen, wie die Sterne. ibid. drey. p. 111. schwebten auf den Wassern der Sündfluth. ibid.

Terra physica et virginea. p. 134. Sigillata. p. 104. damnata. p. 34. dergleichen giebt es keine in der ganzen Natur. ibid.

Thau. p. 98. woher solcher komme. p. 99. 100.

Thon (rother) p. 126.

Thränen der Altheae p. 26.

Tinctur. p. 72. unaufhörliche des Lichts. p. 111. die unedle Metalla in die alleredelsten zu transmutiren, p. 57. rothe. p. 66. Universaltinctur ad metalla. ibid. wird beschrieben. ibid. et p. 67.

Trank, womit Jaso, der alte Vater der Medeä geheilet worden. p. 25. wird aus allerhand Kräutern, in vollen Mond, in dem hesperischen Garten gesammlet. ibid. damit werden alle Leibesgebrechen geheilet. ibid.

Triangul (die Spitz des feurischen) p. 113. durchdringet alle Dinge bis zum Mittelpunkt des Geistes. ibid. wird durch eine cabalistische Figur erkläret. ibid.

Tuffstein. p. 39.

U

Untere [das] p. 111.

Ursprung [zu seinem] neiget sich wiederum ein iegliches Ding. p. 42.

V

Vehiculum [ein magisches] p. 122.

Venus. p. 57. ist eine Schwester der Lunae. ibid. ihre Vermählung mit dem Marte und Saturno. p. 55.

Via Secreta, captandi mercurium vniuersalem. p. 79. wird deutlich beschrieben. ib. et p. 80. 81. Via regia. p. 106. darinnen soll man bleiben. ibid. Sicca philosophorum. p. 117. was solcher eigentlich sey. ibid.

Viscosa humiditas. p. 102. bestehet im Feuer. ibid. ist eine Wurzel aller Metallen. ibid.

Vitriol. p. 77. himmlischer, lieblicher und süsser. p. 47. besonderer. ib. aller Metallen. ibid. steckt in der Natur. ibid.

Wasser (Webungs) der Metallen. p. 34. aufsteigende finstere p. 35. feuriges. p. 36. Crystallenklares. ibid. et p. 75. mineralisches. ibid. nimmt mit dem Mond ab und zu. p. 78, ist ganz schwer. ibid. behält stätiglich sein ersteres Gewicht. ibid. trockenes. p. 59. uhrständliche. p. 96. geistig feuriges. ibid. so lauter Geist. p. 101. tugendvolles. p. 111. himmlisches p. 112. seeliges. ibid. wird von allen Geistern geliebet. ibid. ist aus dem Centro geschaffen. ibid. wird von jedermann gesuchet; ibid. durch eine cabalistische Figur erkläret. ibid. von wenigen gefunden. ibid. et p. 113. weis niemand zu schöpfen, als die Kinder des Geistes Hermetis. ibid. ist sauer, schwer und bitter. ibid. hat aller 4. Elementen Schatz in ihm. ibid. löset die Natur auf, und setzt solche zusammen. ibid. zerschmelzet das Gold, wie Eis, im warmen Wasser ibid. gebenedeytes p. 116. wie solches zu schöpfen. ibid. ist, wegen der Unwürdigen, verschwiegen worden. ibid. so die Hände nicht netzet. p. 133. ist in Gestalt eines Salzes. ibid. mineralisch geschwängertes. p 135. Salino sulphurisches mercurial-Wasser. p. 112. so alles befeuchtet, und von seiner Verderblichkeit reiniget. ibid. Mayenthauwasser. p. 72.

Wärme (putrefactions und digestions) p. 35.

Wege (vielerley) den mercurium vniuersalem anzuziehen. p. 39.

Weise (glänzende) im Glas. p. 66.

Weisheit, auf welche alle Magi und Philosophi, in Erlangung der Natur Meisterschaft gesehen haben. p. 132.

Wel

Welt. p. 23. dieselbe wimmelt voller Laboranten und Goldkocher. ibid. Weltkugel (unsere) p. 120. ist ein vester Körper. ibid. woraus solcher bestehe. ibid. auf ihr ergiesen sich alle Kräfte der Schamajim. ibid.

Werk (das grose) der Alten. p. 37.

Wesen (alleredelstes) p. 108.

Wissenschaft, die geringere Metallen in bessere zu verwandelen, ist wirklich in der Natur gegründet. D. B. 3. S. 2. Beweis davon. ibid.

Z

Zeit. p. 111. die gegenwärtige. p. 24. ist fruchtbar von betrüglichen Alchymisten. ibid.

EMENDANDA.

(l. bedeutet Linea, a. st. an statt, das darauf folgende l. lege, und p. pagina.)

In dem Kayserlichen Dedications-Titul, l. 13. nach dem Wort: Montferat, l. in Schlesien zu Teschen. p. 49. l. 29. a. st. rücket, l. rühret. p. 54. l. 10. a. st. Mustruo, l. *Menstruo*. p. 70. l. 14. a. st. depillire, l. destillire. p. 78. l. 18. a. st. Salis, l. *Solis*. p. 88. l. 3. nach dem Wort: bekommt, l. und obbeschriebener massen. p. 98. l. 16. a. st. ▽. l. △. p. 124. l. 31. nach dem Wort: blutrothes Wesen, l. verwandelt.

Pro nota:

Die übrigen Druck- und Buchstaben-Fehler beliebe der geneigte Leser, an seinem Ort, selbsten gütigst zu corrigiren.

32 Schamajim – △ ▽ auch allgemeinen
☿ oder Sal – Sulphur u. Mercur genannt
35 oder auch Aurum potabili der Weisen
lebendiges ☿ krystalle, nicht ▽

42 Der Magnet muss aus der Natur des
allgemeinen Menstruum seyn, u. aus dem
▽ des Schamajim genommen seyn.

48 Dieser Liquor so wie er genommen Magnet
kraft ist eine Arznei u. [illegible] die
Philosophi [illegible] [illegible] [illegible]

50 Gilt er der Schüler [illegible] [illegible]
u. [illegible] [illegible] Glaser [illegible] der Munde [illegible]

47 Blut des grünen Löwen. Ein rothes
Oehl [illegible] [illegible] [illegible] genannt [illegible] dem
Liquor des 3 Principien.

54 Menstruum universalis hat nicht
[illegible] [illegible] kann der [illegible] [illegible]
[illegible] werden.

55 Philosophisches Blut [illegible] ⊕ ♄ ♀

55 Grüner Löwe – Vitriolisches Blut –
Columbus Dianae, zu [illegible] [illegible]

58 Mercurium duplicatum wenn ☿
u. ☿ mit Mercurium universalis des
Philosophen gezogen wird.

60 ☿ Philosophorum [illegible] [illegible]
[illegible] Aquilae – salpeterischen
Geist des Mysterium [illegible]
Mercurio vulgi currente [illegible] [illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gravel, Karl H.

Fontina Bernhardi revelata oder: Das , den Filiis Artis und dem Publico zum besten getreulich eröffnete Königliche Wunder-Baad des Grafens Bernhardi von der Marck und Tervis, worinnen die hellglänzende Sonne ihren Purpur nicht nur ablegt, sonder sich auch, nach völliger Absterbung, in einen unsterblichen Phoenix und unzerstöhrlichen Salamander wiederum

Erlangen 1750

Res/Alch. 350 z
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10912629-1
VD18 14372878-001